233. Ausgabe • 43. Jahrgang · Einzel-Nummer 20 Pf. · Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe · „Freiheit und Brot!" · Bayernausgabe

München, Mittwoch, 1. Oktober 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647. [illegible] Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79901, Prag 77 [illegible] Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. [illegible] / Fernr.: [illegible] / Sprechst. tägl. v. 10–11 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Die Demokratie droht mit Diktatur

Die am 14. September für bankerott erklärte Regierung droht mit verfassungswidrigen Gewaltmaßnahmen

Nicht Verfassung, sondern Sicherung der Zentrumsherrschaft

Das ist die wahre Triebfeder des „Regierungsprogramms" — Mißtrauensanträge gegen Kabinett Brüning!

Berlin, 30. Sept. Das immer noch klebende Reichskabinett trat am Montag zur letzten redaktionellen Feilung des Regierungsprogramms zusammen. Nach einer Sitzung des Kabinetts am Dienstag, in der „Reichskanzler" Brüning die Richtlinien für die weitere politische Behandlung des Programms dem Kabinett vortragen dürfte, wird er sich zum Reichspräsidenten v. Hindenburg begeben, um ihm über das Ergebnis der Kabinettsberatungen Vortrag zu halten.

In Regierungskreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident das Programm Brünings billigen und ihm Vollmachten für seine Durchführung erteilen wird. Hierauf wird der Reichskanzler mit den Parteien des Reichstages in Verbindung treten und sie vor die Frage stellen, ob sie das Regierungsprogramm annehmen wollen oder nicht. **Verhandlungen über Einzelheiten und etwaigen Abänderungen des Programms sind aber nicht beabsichtigt!** Das Programm soll also nach den bisherigen Absichten der „unrechtmäßig amtierenden Regierung" in unveränderter Form vom Reichstag angenommen werden.

Unmittelbar im Anschluß an den Besuch beim Reichspräsidenten wird der „Reichskanzler" voraussichtlich eine

Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun

haben, die sich in der Hauptsache auf die Frage erstrecken soll, wie sich Preußen im Reichsrat zu dem neuen Programm der Regierung stellt. Da der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff an den Beratungen des Reichskabinetts in weitgehendster Weise beteiligt worden ist, nimmt man an, daß Preußen im Reichsrat sich für das Programm Brünings aussprechen wird.

Von politischem Interesse ist weiter die Frage, in wieweit Braun in der Lage sein wird, die Reichstagsfraktion der S.P.D. zu bewegen, dem Programm der Regerung Brüning zuzustimmen. Das Programm der Reichsregierung dürfte nach den bisherigen Feststellungen für die Sozialdemokratie nur unter „schwersten Bedenken" annehmbar sein. Brüning beabsichtigt jedoch, die Reichstagsfraktion der S.P.D. vor die klipp und klare Frage zu stellen, ob sie für sein Programm ist oder nicht. Die Stellungnahme des preußischen Ministerpräsidenten zum Programm der Regierung Brüning dürfte daher von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Auch die Frage, was werden soll, wenn der Reichstag dem Programm Brünings die Zustimmung versagen sollte, wird viel erörtert. Wie in einem solchen Falle verfahren werden würde, scheint aber noch nicht festzustehen, **jedoch darf man annehmen, daß Brüning in diesem Falle entgegen der Verfassung nicht zurücktreten würde, da er das „volle Vertrauen des Reichspräsidenten" besitzt.**

Die Gesetze würden dann eben auf einem anderen, als dem parlamentarischen Wege durchgeführt werden.

Die „Kölnische Volkszeitung" droht

Köln, 30. Sept. Der „Kölnischen Volkszeitung" (Zentrum) wird unter der Überschrift „Notwendiges" von ihrem Berliner Vertreter zu den kommenden Verhandlungen mit den Parteiführern unter anderem berichtet: Nach Abschluß der Kabinettsberatungen wird der Reichskanzler am Dienstagvormittag dem gegenwärtig in Schorfheide weilenden Reichspräsidenten über den Inhalt des Reformprogramms berichten. Noch am gleichen Tage würden die Besprechungen über die Möglichkeiten der Mehrheitsbildung beginnen. Da der preußische Ministerpräsident sich ebenfalls in Schorfheide aufhalte, liege die Vermutung einer Unterredung zwischen Brüning und Braun nahe. Der Reichskanzler werde das Regierungsprogramm demnächst den im Kabinett vertretenen Parteien vorlegen. Dann folgten Verhandlungen sowohl mit der Rechten, wie mit der Linken. Die Not der Zeit werde hoffentlich auch die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei lehren, daß mit vielartigen Entschließungen die Lage nicht gemeistert werden könne. Eines der größten Übel sitze in den Fraktionszimmern gewisser Parteien. Wenn eine Einigung der Regierungsparteien gelinge, dann wäre wenigstens ein 210 Abgeordnete umfassender „Block" vorhanden, der einen Stützpunkt in den weit schwierigeren Verhandlungen mit den Parteien rechts und links bilden könnte.

Das Blatt nimmt an, daß das Regierungsprogramm auch den Nationalsozialisten zur Äußerung vorgelegt werde, eine Mehrheit mit ihnen sei allerdings weit und breit nicht zu sehen.

Aber auch nach der anderen Seite sähen die Dinge nicht rosig aus. Was die Sozialdemokraten aus dem 14. September gelernt hätten, werde sich bald zeigen. Es sei zu befürchten, daß es nicht sehr viel sei. Der Reichskanzler handelte richtig, wenn er jetzt den Weg zur parlamentarischen Mehrheitsbildung gehe. Er müsse und werde die Frage prüfen, ob mit diesem Reichstag regiert werden könne. Aber man würde sich Illusionen hingeben, wenn man nicht erkennen wollte, daß der Glaube an diesen Reichstag auf sehr schwachem Grunde ruhe.

Eine vorübergehende Ausschaltung des Reichstages sei noch nicht das Ende des parlamentarischen Systemes in Deutschland. Aber außerordentliche Zeiten könnten außerordentliche Maßnahmen notwendig machen.

Die Presse der Dr. Brüning-Treviranus erging sich schon seit längerer Zeit in Andeutungen, daß das restlos geschlagene Kabinett Brüning entgegen dem klar ausgesprochenen Volkswillen seine „Maßnahmen" gegebenenfalls auch ohne Reichstag durchzuführen gedenke. Die Zentrumspresse erklärte „von besonderer Seite", Demokratie sei schön und gut, aber wenn das Volk dabei Schaden leide, müsse sie eben korrigiert werden. Mit anderen Worten: die auf die Demokratie eingeschworenen Parteien geben ihren Standpunkt auf, da ihre Herrschaft ernstlich bedroht ist. **Damit ist die ganze Verlogenheit des Geredes von „Volksherrschaft" von den Leuten selbst entlarvt worden, und ihr jahrelanges Gekeife gegen uns erweist sich als bewußter Volksbetrug.**

Geradezu grotesk aber ist die Anmaßung der Brüning-Treviranus-Wirth, daß sie, die die Nation in dieses Elend durch die jahrelange beispiellose Mißwirtschaft ihrer Parteien hineinmanövriert haben, nun auf das „Vertrauen" Hindenburgs pochen, obgleich sie eine Verfassung beschworen haben, daß sie das Vertrauen des Reichstages bedürfen. Die Herren werden sich am 13. Oktober vor der Tatsache sehen, daß Mißtrauensanträge gegen sie vorliegen und daß die Abstimmung eine furchtbare Niederlage ergeben wird.

Und auch dann wollen sie also „weiterregieren", wie aus der „Kölnischen Volkszeitung" hervorgeht. Das ist dann eine Zentrumsdiktatur über Deutschland! Die Herren haben vom 14. September scheinbar ebensowenig gelernt wie aus dem Leipziger Prozeß! Die S.P.D. können sie durch Drohung, die Koalition in Preußen zu lösen, auf den Bauch zwingen, das erwachende Deutschland nicht mehr.

Bekanntlich enthält die Verfassung auch einen Artikel, der eine Anklage gegen den Reichspräsidenten vorsieht. Wir warnen Herrn v. Hindenburg, sich im Interesse des Zentrums und einiger bankerotter „Politiker", sich gegen Deutschland zu stemmen.

Geht die „Regierung" Brüning den angedrohten Weg, so ist sie illegal und ruft damit das Volk ebenfalls zur Illegalität auf. Wir werden darüber wachen und in 70000 Wählerkundgebungen für die notwendige Aufklärung sorgen.

Sechs vom Hundert Gehaltskürzung?

Berlin, 30. September. Nach Berliner Blättern weiß der „Sozialdemokratische Pressedienst" zu melden, daß das Reichskabinett am Montag seinen anfänglichen Beschluß auf Umwandlung des Notopfers von 2½ v. H. in eine Reichshilfe von 5 v. H. fallen gelassen und statt dessen eine generelle Gehaltskürzung in Höhe von 6 v. H. beschlossen habe. Ein Antrag auf 10prozentige Kürzung sei abgelehnt worden.

Die „D. A. Z." erfährt noch, daß die Gehaltskürzung bei den Reichsministern 20 v. H. betragen solle. Hier hilft der nationalsozialistische Druck endlich.

Gegen das „Berliner Tageblatt"

An die Schriftleitung des „Berliner Tageblattes" ging von Pg. Bernhard Rust folgende Berichtigung:

In Nr. 485 des „Berliner Tageblatts" vom Sonntag, den 28. September 1930, in einem Aufsatz „Das ist nationalsozialistische Beamtenfreundlichkeit! Das Beispiel von Braunschweig" befindet sich folgende Bemerkung:

„Ein neues ausgezeichnetes Beispiel stellt das jetzt nach den Wahlen in Braunschweig nach nationalsozialistischem Diktat aufgestellte Regierungsprogramm dar, das an erster Stelle die Kürzung sämtlicher Gehälter der höheren Beamtengruppen um zehn Prozent enthält. Außerdem sollen den Braunschweiger Beamten künftig auch die Ferien gekürzt und die Dienstzeit verlängert werden."

Als Verhandlungsführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit den Parteien der bürgerlichen Einheitsliste verlange ich von Ihnen auf Grund des § 11 des Preßgesetzes in der nächsten Ausgabe Ihrer Zeitungen an derselben Stelle und unter gleich großer Überschrift folgende Berichtigung:

1. Unwahr ist, daß nach nationalsozialistischem Diktat die Kürzung sämtlicher Gehälter der höheren Beamten um zehn Prozent vom Regierungsprogramm gefordert wird.

Wahr ist, daß die Nationalsozialisten eine Herabsetzung des Ministergehalts von 18000 auf 12000 RM. gefordert haben und entsprechend eine Kürzung der Gehälter der Sondergruppen, um zu verhindern, daß die Gehälter der Ministerialräte die Gehälter der Minister überragten.

2. Unwahr ist, daß „nach nationalsozialistischem Diktat" „den Braunschweiger Beamten künftig auch die Ferien verkürzt und die Dienstzeit verlängert werden" soll.

Wahr ist, daß die Nationalsozialisten diese Forderung niemals gestellt haben, und daß von den Vertretern der bürgerlichen Parteien bei den Verhandlungen von dieser Forderung niemals Mitteilung gemacht worden ist.

Poincare fordert Bruch seines Versailler Vertrages

Paris, 30. September. In seiner Eigenschaft als Präsident des Generalrates des Moseldepartements eröffnete Poincaré am Montag die erste Sitzung der Herbsttagung mit einer Rede, in der er für Frankreich das Recht verlangte, **solange zu rüsten, bis es wirkliche Garantien für seine Sicherheit in der Hand habe.** Poincaré erklärte u. a., so schön auch ein Gedanke oder eine Rede sei, Frankreich brauche etwas anderes als internationale Hymnen, um sich in Sicherheit zu fühlen. Es sei aber zu hoffen, daß die gesamte Menschheit aus den vielen Friedensreden schließlich doch eine Lehre ziehe. Bis dahin und mangels wirklicher Garantien und einer wirksamen Sicherheit müsse sich Frankreich das Recht und die Freiheit vorbehalten, sich selbst zu schützen.

Der tapfere Curtius

Vor der Abstimmung über den Entschließungsentwurf zur Abrüstungsfrage. — Stimmenthaltung der deutschen Regierung.

Genf, 30. September. In der Vollversammlung wird sich die deutsche Abordnung bei der Abstimmung über den Entschließungsentwurf zur Abrüstungsfrage der Stimme enthalten. Sie vertritt die Auffassung, daß der Entschließungsentwurf, entgegen dem deutschen Antrag, eine Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz für 1931 nicht vorsieht, es vielmehr dem Völkerbundsrat überlassen bleibt, die Abrüstungskonferenz auch zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen. Die damit verbundene offene Absicht einer weiteren Verschleppung der Abrüstungskonferenz veranlaßt die deutsche Abordnung zur Stimmenthaltung.

Warum stimmt man nicht dagegen?

Bereits mit Handgranaten gegen Nationalsozialisten

Neue K.P.D.-Mord-Ueberfälle — Ueber 30 Verletzte

Wolmersleben (Bez. Magdeburg), 30. Sept.

In der Nacht zum Montag wurde versucht, die Gastwirtschaft von Geber in die Luft zu sprengen. Einige Nationalsozialisten hielten im Lokal eine Versammlung ab, als plötzlich jemand an den verschlossenen Fensterläden pochte. Als die Inhaberin und der Kaufmann Stender öffneten, sah dieser, wie in der Dunkelheit ein Mann stand, der versuchte, eine Stilhandgranate abzureißen. Stender sprang durch das Fenster auf den Mann zu und versuchte, ihm die Handgranate zu entreißen. Bei dem Ringen ergriff dieser eine zweite Handgranate und schlug damit auf Stender ein. Als mehrere Leute dem Stender zu Hilfe kamen, entfloh der Täter. An der verlorenen Mütze wurde er als der Arbeiter und stellvertretende Gemeindevorsteher(!) Werner Hartung erkannt. Die sofort alarmierte Landjägerei nahm ihn fest. Eine Haussuchung bei Hartung förderte die beiden Handgranaten zutage. Daß die Handgranaten, die beide abgerissen waren, nicht explodierten, lag daran, daß die Zündkapsel fehlte.

*

Schwarzenberg i. Erzgeb., 30. Sept.

Am Sonntagnachmittag kam es in Bermsgrün, wo die Nationalsozialisten eine Versammlung abhalten wollten, zu einem schweren Zusammenstoß mit Kommunisten. Vor der Versammlung veranstalteten die Nationalsozialisten einen Umzug durch den Ort. Vor dem Gemeindeamt versuchte eine Abteilung Kommunisten den Zug zu durchbrechen. Ein Teil der Kommunisten,

der mit Schlagwerkzeugen ausgerüstet war,

warf sich auf die Nationalsozialisten, andere Kommunisten brachen Zaunlatten ab, mit denen sie auf die Nationalsozialisten einschlugen. Auch die Nationalsozialisten rissen daraufhin Zaunlatten ab und setzten sich zur Wehr. Hierauf kamen vom Sportplatz her auch einige Rotsportler in Sportkleidung und bombardierten die Nationalsozialisten mit Steinen. Da die Nationalsozialisten den Kommunisten gegenüber, die sich schon vorher bewaffnet hatten und später durch Frauen und Kinder unterstützt wurden, im Nachteil waren, zogen sie sich langsam zurück. Bei der Schlägerei gab es

auf seiten der Nationalsozialisten vier Schwerverletzte,

die in das Krankenhaus nach Zwickau gebracht werden mußten. Weiter wurden

mindestens 25 Nationalsozialisten leichter verletzt.

Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden, da diese ihre Verletzten sofort in die Häuser brachten. Der Platz vor dem Gemeindeamt bot ein Bild der Verwüstung.

Auch diese Vorfälle zeigen, daß es höchste Zeit wird, mit dem Strolchismus aufzuräumen. Werden die Bürger in Sachsen nun willig werden oder immer noch nicht?

Groener in Leipzig vor Gericht

Der zusammengebrochene Dr. Braune — Die Reichswehr wird wieder der deutschen Nation zurückgewonnen

Leipzig, 29. Sept.

Je mehr der Prozeß seinem Ende entgegengeht, desto klarer wird es, daß sich die Rollen vertauscht haben. Auf der Anklagebank sitzen nicht mehr die drei Ulmer Reichswehroffiziere, sondern die Vertreter eines „absterbenden Systems", das einen entscheidenden Schlag gegen eine Bewegung ausführen wollte, die im Begriffe steht, das deutsche Volk zu erobern. Der Versuch — von Anfang an mit untauglichen Mitteln unternommen — ist radikal mißlungen, und der Anschlag beginnt nun seinen eigenen Urhebern gefährlich zu werden.

Die Beeidigung Adolf Hitlers, dessen Ausführung vor dem höchsten Gerichtshof des Reiches eine durchschlagende Wirkung erzielten, hat bei der Berliner Judenpresse einen Tobsuchtsanfall hervorgerufen. Denn diese Sensation war vorher nicht ausgemacht. Der Reichsanwalt, der den „Reinigungseid" Hitlers zuließ, wird vom „Berliner Tageblatt" gerüffelt und beschimpft. **Der arme Mann wird in dieser Republik keine Karriere mehr machen!**

Aber das hilft alles nichts mehr: Der grenzenlose Zusammenbruch der Anklage ist Tatsache. Selbst die auf den Schluß aufgesparten „Belastungszeugen" — die letzte Hoffnung der dunklen Hintermänner — versagen in ungeahntem Umfang. **Was übrig bleibt, sind die Kasinogespräche junger Leutnants deren Innerstes sich aufbäumt gegen die sinnlose Rolle, die ein ideenloser Polizeistaat seiner Wehrmacht zumutet.** Es ist erschütternd, wenn man auf die Frage des militärischen Verteidigers, Hauptmann Meindl, nach der allgemeinen Stimmung im Offizierskorps Bekenntnisse hört, die in einer einzigen Anklage gegen den Mißbrauch aller soldatischen Ideale durch den derzeitigen politischen Kurs des Reichswehr-Ministeriums ausklingen. Ein junger 26jähriger Oberleutnant muß kommen und den aushorchenden Vertretern republikanischer Behörden erklären, **daß es ein beispielloser Unfug ist und dazu ein unhaltbarer innerer Widerspruch, die Wehrmacht eines Staates in den Dienst wehrfeindlicher, pazifistischer und internationaler Bestrebungen zu stellen.** „Gott sei Dank", sagte der gleiche Oberleutnant Winzers auf eine Frage des Vorsitzenden, „daß wir in den Angeklagten temperamentvolle Kameraden kennenlernten, die gegen die unwürdige Rolle, die man uns heute zumutet, angehen wollten!"

Alle Aussagen der jungen Offiziere bestätigen eines: daß es das herrschende System geradezu darauf anlegt, den an sich vorzüglichen Geist in der Armee mit Gewalt zu verkümmern und zu materialisieren. Es ist ein absterbendes System, denn es hat ja auch gar keine Ahnung mehr, wie es heute in der Seele dieser Jugend aussieht. Nichts ist bezeichnender dafür wie die geradezu fassungslose Frage des Vorsitzenden, als einer von den Leutnants Spenglersche Gedankengänge entwickelte: „Ja, haben Sie denn Spengler gelesen?"

Daß die roten Talare Reichsgerichtsentscheidungen und nicht Spengler lesen, ist ihr Beruf. Aber daß sie über eine ihnen völlig wesensfremde Welt zu Gericht sitzen sollen, ist ihre Tragik. Und außerdem auch eine der sinnlosen Neuerungen der Republik, die die Militärstrafgerichtsbarkeit abschaffen zu müssen glaubte. Dieser Prozeß — wenn er überhaupt geführt wird — gehört ja gar nicht nach Leipzig, sondern vor ein Soldatengericht. Der Grundsatz, daß nur der Soldat über Soldaten zu Gericht sitzen

Die Börsenhetze ruhiger! Weil Juda feiert!

Der **„Vorwärts"** erklärt am 25. September 1930:

„Börse etwas ruhiger Nur wegen der israelitischen Feiertage."

„Nachdem die Börse gestern noch schwere Schläge abbekommen hat, war die Entwicklung heute etwas ruhiger. Das dürfte in erster Linie mit dem israelitischen Neujahrsfest zusammenhängen, dessen erster Tag heute überall in der Welt gefeiert wird."

Der galizische „Vorwärts" der judenhörigen S.P.D. gesteht damit ein, daß die ganzen „Krisen" und „Paniken" der letzten Tage **ausschließlich das Ergebnis jüdischer Hetze und Spekulation waren!! Der Jude — das ist der ewige Feind** — und der Reichspostminister schenkt ihnen verbilligte Glückwunschtelegramme!!

soll, hat sich in der ganzen Welt seit Jahrtausenden bewährt. So daß man sich freilich nicht weiter zu verwundern braucht, wenn im deutschen Novemberstaat das Gegenteil geschieht.

Man versteht daher die Erbitterung des Regimentskommandeurs Oberst Beck — der sich im übrigen während des ganzen Prozesses mit vorbildlicher Kameradschaftlichkeit vor sein Offizierskorps stellte — über die empörende Art und Weise, in der der Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Braune, in sein Offizierskorps einbrach und dort herumwütete. **Die Verhaftung der Leutnants Scheringer und Ludin vor versammelter Mannschaft mitten aus einer Besichtigung heraus war ein Skandal an sich.** Und es verdient ein für allemal festgehalten zu werden, zu welchen erbärmlichen Methoden das herrschende System schon seine Zuflucht nimmt. Um den erfreulichen Widerstand des Regimentskommandeurs gegen die Verhaftung seiner Offiziere zu brechen, **erklärt Herr Braune dem Oberst Beck, daß der Haftbefehl von dem Reichswehrminister Gröner angeordnet worden sei!** Zweifellos war Herr Gröner mit im Spiel. Aber hinterher, nachdem die Autorität des Reichswehrministers seine Aufgabe bei dem widerstrebenden Regimentskommandeur erfüllt hatte, erklärt Herr Braune im Prozeß harmlos, **daß die Verhaftung natürlich nicht vom Minister, sondern ordnungsgemäß vom Reichsanwalt angeordnet worden wäre.** Auf Deutsch: man hat den Oberst regelrecht hereingelegt. Und nun fragen wir: Wer könnte es dem Oberst Beck übelnehmen, wenn er damals auf dem Ulmer Exerzierplatz nicht seine zwei Leutnants, sondern den Landgerichtsdirektor Braune von seinen Soldaten hätte abführen lassen?

Jedenfalls ist die einhellige Auffassung in Leipzig die, daß die denkbar schlechteste und unerfreulichste Figur des ganzen Prozesses der Untersuchungsrichter Braune macht. Es vergeht fast kein Verhandlungstag, an dem ihm das nicht von Zeugen und Verteidigern drastisch zum Ausdruck gebracht wird.

Es kam so weit, daß Hauptmann v. Pfeffer öffentlich im Gerichtssaal gegen den Untersuchungsrichter den Vorwurf des Falscheids erhob. Selbst in der bürgerlichen Presse wird Braune aufs abfälligste kritisiert. Die „Nacht-Ausgabe“ erinnert **daran, daß es der gleiche Herr Braune war, der sich schon in den Femeprozessen hervortat und ebenfalls durch eine abscheuliche, zweifelhafte Spitzelmethode — er organisierte selbst die Zettelpost zwischen den Gefangenen und legte ein „Kassiberheft“ an — dazu beitrug, den Oberleutnant Schulz ans Messer — des Herrn Kollegen Siegert! — zu liefern.**

Der Prozeß hat auch das Weitere ergeben, daß niemand anders als der Herr Braune selbst der intellektuelle Urheber der „**nationalsozialistischen Zellenbildung**“ ist. Fast alle Zeugen erklärten übereinstimmend, daß erst der Untersuchungsrichter ihnen das Wort „nationalsozialistische Zellenbildung“ in den Mund legte. So entstanden die Protokolle! **Und die Angeklagten bestätigten, daß von Anfang an die Tendenz der Untersuchung darauf hinauslief, die N.S.D.A.P. als die Anstifterin und Urheberin der Leutnantsrevolte zu kennzeichnen.**

So kommt man den politischen Hintergründen des Prozesses immer näher. Herr Braune — den Rechtsanwalt Dr. Frank ausdrücklich als den moralisch Angeklagten in diesem Verfahren bezeichnete — ist nur der vorgeschobene Mann. Der diesmal freilich seine Auftraggeber schwer enttäuschte. Um so mehr freuen wir uns über den Prozeß. Statt die N.S.D.A.P. mit ihm zu erledigen, wie es offenbar der Plan der Herren Wirth, Gröner und Schleicher war, ist ihr hintergründiges System vor aller Welt gebrandmarkt und unter die Räder gekommen. **Statt den Gegensatz zwischen der Armee und der nationalsozialistischen Bewegung zu vertiefen, hat dieser Prozeß geistige Brücken zwischen diesen notwendigen beiden Faktoren einer deutschen Befreiungspolitik geschlagen.** Statt die Reichswehr scharfgemacht zu haben gegen den „staatsfeindlichen“ Nationalsozialismus, steht der November-Staat heute fassungslos einer geistigen Abwehrfront des gesamten Offizierskorps gegenüber. **„Denn so wie wir, denken 90 Prozent aller Kameraden,“** erklären Angeklagte und Zeugen übereinstimmend.

So daß uns nur die Frage zu stellen übrigbleibt: **Ist Herr Gröner immer noch Reichswehrminister?**

W.

Prozeß gegen die Reichswehroffiziere

Leipzig, 30. Sept. Zu Beginn der Montagsverhandlung im Prozeß gegen die Reichswehroffiziere gab der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß ihm aus den Kreisen des Publikums teils mit teils ohne Namensnennung täglich ungefähr ein Dutzend Briefe zugesandt würden, in denen mehr oder weniger leidenschaftlich zugunsten oder zu ungunsten der Angeklagten Stellung genommen wird.

Der Vorsitzende betonte, daß er und seine Kollegen völlig unparteilicher und rein sachlicher Weise ernstlich bemüht seien, niemandem zuleide und niemandem zuliebe in diesem Prozeß das Recht zu finden.

Dann wurde mit der Vernehmung des Leutnants Fürsen vom 2. Artillerie-Regiment in Stettin in der Beweisaufnahme fortgefahren. Der Zeuge Fürsen erklärte, es sei richtig, daß im Offizierskorps für gewisse nationalsozialistische Ideen gewirkt werden sollte, **und zwar für den Gedanken der Wehrhaftigkeit und der nationalen Beeinflussung.** Er habe nichts davon empfunden, daß die ganze Zusammenkunft in Berlin nur veranlaßt worden sei, um nationalsozialistische Propaganda zu treiben. Er habe sich an seinen Kommandeur, jetzigen Oberstleutnant Ziehmer gewendet, der ihm nach Darstellung der Sachlage gesagt habe, daß er die Geschichte für unwesentlich halte.

Von einem Putsch habe Ludin nicht gesprochen.

Man sei sich in den Besprechungen darüber klar geworden, daß der Soldat dadurch in einen gewissen Konflikt kommen müsse, wenn der Geist der Reichswehr durch eine Regierung bestimmt werde, die von internationalen Gedankengängen beeinflußt sei.

Die Verteidigung erklärte, es handle sich darum, den Konflikt aufzuzeigen, in den jeder Soldat kommen müsse, wenn z. B. ein Minister, der rein pazifistisch sei, das Reichswehrministerium übernehme, und fragte, was denn getan worden sei, um den Offizieren in dieser Notlage zu helfen. Als der Sachverständige des Reichswehrministeriums, Major Theißen, erwiderte, man habe die Anweisung gegeben, aufklärend zu wirken, erinnerte der Verteidiger an den „**Goldenen Uhren-Erlaß**“ vom 4. März d. J., **in dem zur Denunziationstätigkeit im Heere aufgefordert werde.** Dieser Erlaß gehöre geistesgeschichtlich in das Milieu, um das man hier prozessiere. Major Theißen erklärte, der Reichswehrminister müsse mit allen Mitteln bestrebt sein, der Zersetzung von rechts oder links entgegenzutreten. Die Wahl der Mittel müsse ihm überlassen sein. Übrigens handle es sich nicht um goldene Uhren, so wohlhabend sei das Reich nicht, es handle sich nur um einfache Uhren.

*

In der Nachmittagssitzung wurde in die Vernehmung des Hauptbelastungszeugen, des Oberleutnants Westhof, Adjutant des 2. Bataillons des 5. Inf.-Rgts. in Eisenach, eingetreten. Er lernte Scheringer in Ulm kennen und dann auch Oberleutnant Wendt. Bei einer Besprechung in Eisenach habe ihm Scheringer gesagt, die Ansichten im Heere und die Gesamteinstellung des Heeres rutschten immer mehr nach links. Man müßte da einen Riegel vorschieben. Er sei von Scheringer als Vertrauensmann in Thüringen und Mitteldeutschland ausersehen worden, der diese Idee weiter zu verbreiten hatte. Scheringer habe erklärt, Verbindungen mit anderen Standorten, wie Berlin, Ulm, Hannover und Ostpreußen, seien bereits angeknüpft. Der Zeuge habe die Teilnahme abgelehnt, weil er diese Angelegenheit nicht verantworten zu können glaubte. Eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten habe Scheringer bestritten. Der Zeuge habe im allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß sich das Heer bei Unruhen hinter die Parteien der Rechten stellen solle. Er, Westhof, habe dann Bedenken bekommen und zunächst mit einem Hauptmann gesprochen, der ihm erklärte, er müsse die Sache an eine höhere Stelle melden. Darauf sei er zu seinem Kommandeur gegangen. Von dort aus sei die Angelegenheit über verschiedene höhere Offiziere bis zu General v. Kaiser gegangen.

Oberleutnant Wendt habe in Eisenach dem Zeugen gegenüber die später erfolgte Haussuchung als harmlos bezeichnet. Im übrigen erklärte der Zeuge, im Februar habe ihm der Kommandeur der V. Division in Eisenach gesagt, er, der Zeuge, brauche sich nicht zu beunruhigen. Die Sache sei vom Reichswehrminister unterdrückt worden. **An der ganzen Geschichte sei nichts dran.** Der Zeuge habe dann mit Genehmigung des Generalobersten Heye an Scheringer geschrieben und ihm klargestellt, daß er zu einer Meldung gezwungen worden sei. Das Gespräch mit Scheringer habe er, Westhof, nicht für ein dienstliches Vergehen gehalten. Auf die Frage, ob er die Unterredung mit Scheringer harmlos gehalten habe, erwiderte der Zeuge, er habe sie in militärischer Beziehung für falsch gehalten. **Kriminell Strafbares habe er in den Ausführungen Scheringers nicht gefunden, sonst würde er alsbald Meldung erstattet haben.**

Der Angeklagte Scheringer machte dann Erklärungen zu seiner Auffassung von den Berufspflichten des Soldaten, wonach der Soldat auch auf den außerhalb des Heeres Stehenden einwirken solle, **um den Wehrgedanken zu verbreiten.** Er vertrete die Ansicht, daß heute schon viele Offiziere den Gedanken aufgegeben hätten, daß das Heer der Kern einer Befreiungsarmee sei.

Die bisher unvereidigten Zeugen, die Hauptleute a. D. v. Pfeffer, Wagner und Weiß sowie Hauptmann Jäger wurden vereidigt.

Der Dienstag bleibt sitzungsfrei. An den beiden folgenden Tagen werden die Plädoyers stattfinden. Mit der Urteilsverkündigung ist für Freitag oder Samstag zu rechnen.

Sozialdemokratie und Regierung Brüning

Zu den Darlegungen der „Kölnischen Volkszeitung“ über die kommenden Verhandlungen Brünings mit den Parteiführern schreibt der „Vorwärts“ u. a.: Der Aufsatz der „Kölnischen Volkszeitung“ stelle offensichtlich einen Versuch dar, auf die Sozialdemokratie in dem Sinne einzuwirken, daß sie aus Sorge vor sonst eintretenden Eventualitäten bedingungslos in die Gefolgschaft der gegenwärtigen Regierung eintrete. Dieser Versuch wird nicht gelingen. Die Sozialdemokratie könne zu einer Teilnahme nur dann bereit sein, wenn sie von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen überzeugt sei. Nach allem, was bisher von den Vorschlägen der Regierung bekannt sei, seien sie in entscheidenden Punkten den Auffassungen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften diametral entgegengesetzt. Die Sozialdemokratie sei zu verantwortungsbewußter, gleichberechtigter Mitarbeit bereit, aber nicht zu blinder Gefolgschaft.

Ausdehnung der Streikbewegung in Spanien. Madrid, 29. September. In La Coruna und Pontevedra ist der Generalstreik ausgerufen worden. Nach einem Gerücht soll die Verhängung des Ausnahmezustandes in der Provinz Galicien bevorstehen.

Der „erhabene Geist des Jom Kippur“

Die Juden Staatsbürger 1. Klasse, die Deutschen Staatsbürger 2. Klasse in dieser Republik

Der Ausdruck „Judenrepublik“ ist seit einiger Zeit verboten. Nicht verboten ist aber, die Taten der demokratischen Würdenträger anzuprangern. Mit das Unerhörteste, was in den letzten Wochen bei uns geschehen ist, ist eine Verordnung des Reichspostministers, wonach die Juden jetzt z. Zt. ihres Neujahrsfestes verbilligte Glückwunschtelegramme verschicken dürfen. Der Preis ist auf die Hälfte herabgesetzt! (Ein Wort 5 Pfennig!) Diese Ermäßigung gilt für fast ganz Europa, Ägypten, Palästina, Irak, Vereinigte Staaten und Kanada!! Außerdem kann der Absender bestimmen, ob das Telegramm in deutscher, französischer oder englischer Sprache ausgefertigt werden soll!! Die Ermäßigung gilt volle drei Wochen, vom 19. September bis zum 3. Oktober, obwohl das jüdische Neujahrsfest nur am 23. und 24. ist!

Schließlich sind auch noch 12 verschiedene Glückwunschformeln vom Reichspostministerium für die jüdischen Telegramme zur Auswahl vorgeschlagen. Einige davon wollen wir doch bekanntgeben:

(2.) „Möge Ihr Name in das Buch des Lebens geschrieben werden.“

(6.) **„Möge der erhabene Geist des Jom Kippur alle Freundschaft stärken.“**

(9.) Beste Wünsche für das neue Jahr. Möge es Ihnen und den Ihren Gesundheit, Glück, Frieden und Wohlergehen bringen. Möge es Ihre Hoffnungen im reichen Maße erfüllen und die erfolgreiche Verwirklichung Ihrer höchsten Ziele gewähren!“

Unter diesen 12 Fassungen kann der glückwünschende Jude wählen und braucht nur die Nummer anzugeben.

Wir möchten doch einmal fragen: Wann hat sich der Reichspostminister jemals veranlaßt gefühlt, bei christlichen deutschen Festen derartige Ermäßigungen und Vereinfachungen des Postbetriebs eintreten zu lassen? Wann ist es bei deutschen Festen vorgekommen, daß die Deutschen 3 Wochen lang verbilligte Telegramme in die ganze Welt verschicken durften? **Wann ist es jemals möglich gewesen, daß** Deutsche einfach bestimmen konnten, in welcher Sprache das Telegramm ausgefertigt werden solle? Wann hat es das in der deutschen Republik gegeben??

Seit 14 Tagen sitzen die erlauchten Würdenträger dieses Systems zusammen und brüten ein Dutzend neue Steuern aus. Und zu gleicher Zeit bekommen die fremden Parasiten, die das deutsche Volk schon um Milliarden bestohlen haben, Postermäßigungen!

Der Herr Minister scheint in hebräischen Gebräuchen recht gut bewandert zu sein. Auf alle Fälle ist seine fachmännische Abfassung der Glückwünsche bemerkenswert und wirft ein sehr bezeichnendes Licht auf seine engen Mitarbeiter!

Wir verzichten auf einen derartig „erhabenen Geist“ eines deutschen Ministers! Der Herr scheint sein Aufgabengebiet mit einem Land jenseits des Mittelmeers zu verwechseln! Wir verbitten uns, daß die Juden noch Ermäßigungen bekommen, wenn sie ihren Rassegenossen Glück wünschen zu neuen Rebbachs und Börsenschwindeleien, die dem deutschen Volk regelmäßig Millionen kosten.

Wir verbitten uns, daß die Kutiskers und Sklareks von einem deutschen Minister Geschenke erhalten! Und wir verlangen, daß dieser Minister sofort ohne Pension zu verschwinden hat!

Streiflichter

„Die Sozialdemokratie **hat keinen Anlaß, über das Wahlergebnis zu jubilieren.**“ So entringt es sich endlich doch der Kehle des „Vorwärts“ (21. 9. 30). **Es geht also nach eigenem Geständnis jetzt heftig rückwärts, daher das tägliche Gnadeflehen bei Brüning und den Bürgerparteien. Aber das hilft nichts mehr, die Todesstunde des Marxismus naht, und die N.S.D.A.P. ist der Arm des Schicksals.**

*

Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ läßt einen Versuchsballon steigen, um Hitlers Forderungen zu sondieren. Sie glaubt aus verschiedenen Gesprächen herausgehört zu haben, daß die N.S.D.A.P. sich auf den Reichswehrminister bei anderweitiger Sicherung nicht versteifen werde, dagegen außenpolitisch ausschlaggebenden Einfluß fordere. Sie fügt hinzu:

„Die Nationalsozialisten betonen immer wieder, daß bei ihnen absolut keine Neigung bestehe, unter ein kaudinisches Joch zu gehen und daß sie ohne loyale Erfüllung ihrer Mindestforderungen auf eine Beteiligung an der Regierung gern verzichten. Wenn man ihnen die Mitarbeit entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke verweigerte, dann brauche man für die nötige Angriffsstimmung nicht zu sorgen. Ein großer propagandistischer Winterfeldzug sei in Aussicht genommen, der in Kürze bereits beginne.“

Wir bringen dieses Stimmungsbild lediglich als Chronisten, ohne Verlangen zu verspüren, unter augenblicklichen Umständen etwas zu bejahen oder zu verneinen. Nur das letzte Zitat, das ist unbedingt richtig.

*

Die Talmudisten des „Vorwärts“ haben sich jetzt wieder aufs Dozieren gelegt. Am 28. September klagte ein solcher:

„Wenn beim Zusammentreffen eines Menschen mit einem Musikinstrument Mißtöne entstehen, muß nicht das Instrument daran schuld sein. Wenn die Verbindung eines Volkes mit einer Idee unerfreuliche Ergebnisse zeitigt, so liegt das nicht immer an der Idee. Die Mißhandlung des Sozialismus durch die Bolschewiki beweist nichts gegen den Sozialismus. Das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September beweist auch nichts gegen die Demokratie.“

Wie nun aber, wenn das Instrument „Demokratie“ nur für Kretins brauchbar ist? **So wird eben das Gesunde dies „Instrument“ ablehnen. Was das erstemal im großen Maßstabe am 14. September geschehen ist.**

*

Die marxistische „Münchener Post“ ist auch über Hitlers Interview für die „Daily Mail“ nicht entzückt. **Revision von Versailles und des Youngplanes, Zurückweisung der Kriegsschuldlüge hätten schon andere längst vor ihm gefordert. Lügen! Denn wenn dies einmal getan wurde, so nur unter Druck und auch dann nur für die „nationale Galerie“, wie die „Frankfurter Zeitung“ sagt.** Im übrigen hat S.P.D.-Rosenfeld Versailles als höchstes deutsches Gesetz erklärt, die S.P.D. hat auf dem Hamburger Kongreß die Revision abgelehnt und Breitscheid noch soeben Versailles anerkannt. Otto Wels aber verglich Deutschland mit einem „tollen Hund“, der die friedliche Entente überfallen habe.

Und den Youngplan hat uns die S.P.D. aufgezwungen! Nur nicht so plump lügen, es ist sowieso zu spät.

*

Die gesamte jüdische Gazettenwelt hat eine neue Sensation: der Salonbolschewist Otto Straßer hat sie mit der Verleumdung versorgt, Dr. Goebbels wolle Fraktionsführer werden und Dr. Frik absetzen! Dagegen hätten sich die anderen Abgeordneten empört und erklärt, nie Dr. Goebbels als Fraktionsführer anzuerkennen. Alles eine ebenso typische wie niedrige Verleumdung: Dr. Frick bleibt natürlich Fraktionsführer und niemand hat daran gedacht, ihn „stürzen“ zu wollen.

Übrigens hatte der beste Genosse des Otto Straßer, der „deutsche Jakobiner“ Herbert Blank, kürzlich einen Zusammenstoß mit einem Nationalsozialisten und läuft jetzt mit zwei geschwollenen Backen herum.

Der beschützte Boeß

Berlin, 30. September.

Um die gestrige Berufungsverhandlung gegen den Pelzjäger und Oberbürgermeister Böß vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin möglichst unbemerkt beginnen zu lassen, hatte man zu ungewöhnlichen Maßnahmen gegriffen. Obgleich der offizielle Beginn der Verhandlung für 9½ Uhr anberaumt war, fuhr Oberbürgermeister a. D. Böß mit seinem Verteidiger bereits um 9 Uhr vor dem Verwaltungsgericht vor. **Mehrere Streifen Schupolizei sicherten die Straße,** um Ergebenheitskundgebungen des Volkes zu verhüten. Infolgedessen gelang es Böß, unbemerkt von dem Publikum in das Gerichtsgebäude zu schlüpfen. Einlaß ins Gebäude wurde kategorisch jedermann verweigert. Ebenso wurden alle telephonischen Auskünfte abgelehnt. **In solcher Weise schützt dieses System seine Leute, wenn es ihm nicht gelingt, sie überhaupt vor einer gerichtlichen Nachprüfung ihrer Amtsführung zu schützen.**

*

Vor dem IX. Senat des Oberverwaltungsgerichts begann am Montag die Berufungsverhandlung gegen den Berliner Oberbürgermeister Boeß. Vorsitzender dieses Senats ist Senatspräsident Dr. Grützner, der aber von den Verteidigern des Oberbürgermeisters wegen Befangenheit abgelehnt wurde; er ist nämlich ein sauberer Mensch. Für Grützner hat Oberverwaltungsgerichtsrat v. Seipins die Leitung der Verhandlung übernommen. In der ersten Instanz war bloß auf Dienstentlassung bei gleichzeitiger Kürzung der Pension gegen Oberbürgermeister Boeß erkannt worden, wogegen Boeß die Unverfrorenheit hatte, Einspruch zu erheben. In Vorbereitung der Verhandlung sind bereits anfangs September Leo und Max Sklarek sowie ihr Buchhalter Lehmann wegen der bekannten Pelzangelegenheit vernommen worden. **Da diese besonders belastend für den Oberbürgermeister ist, wird gerade darauf eingehend eingegangen werden.** Die Verhandlung geht, wie schon in der ersten Instanz, leider unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit vonstatten. Das Urteil gegen Oberbürgermeister Boeß ist bis Dienstag zu erwarten.

Arbeitsstreckung bei der Reichsbahn

Berlin, 30. Sept. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat mit den Gewerkschaften für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1930 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Arbeitszeit in der Bahnunterhaltung wird im Monat Oktober 1930 von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt, außerdem wird im November 1930 eine Feierschicht eingelegt werden.

2. In den Reichsbahn-Ausbesserungswerken werden in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 je 1,66 Feierschichten gleich insgesamt 40 Arbeitsstunden eingelegt werden. Die Arbeitszeit wird von 8½ auf 8 Stunden gekürzt.

Sollte es sich herausstellen, daß nach dem 31. Dezember 1930 Entlassungen „erforderlich“ werden, so rechnet die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Gewerkschaften, zur Vermeidung von Entlassungen nötigenfalls durch weitere Vereinbarungen mitzuwirken.

Sitzung des Reichswahlausschusses

Berlin, 30. September.

Unter Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat Wagemann, fand am Montagmittag eine Sitzung des Reichswahlausschusses statt, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festzustellen.

Nachdem aus den Wahlkreisen die amtlichen Ergebnisse vorliegen, besteht die Aufgabe des Reichswahlausschusses lediglich noch darin, die Verrechnung der Reststimmen für die Reichslisten vorzunehmen. Die Verrechnung, deren Ergebnis schon bekannt ist, wurde vom Reichswahlausschuß genehmigt.

Im übrigen ist aus dem amtlichen Ergebnis noch festzustellen, daß die Wahlbeteiligung 82 v. H. betragen hat. Insgesamt sind 34 956 723 gültige Stimmen abgegeben worden, ferner 267 741 ungültige Stimmen. Der neue Reichstag besteht bekanntlich aus 577 Abgeordneten.

Abg. Laverrenz bemängelte, daß in einigen Wahlkreisen fremdsprachige Wahlvorschläge zugelassen worden sind, so ein Wahlvorschlag der Polen und ein Wahlvorschlag der Lausitzer Sorben. Hierzu wurde darauf hingewiesen, daß in Oberschlesien die polnische Sprache als Landessprache zugelassen sei und daß der Reichswahlausschuß keinen Einfluß auf die Zulassung der Wahlvorschläge habe.

Die Leipziger Osterkrawalle vor Gericht

Leipzig, 30. Sept. Vor dem Schwurgericht in Leipzig hat am Montag der Prozeß gegen elf junge Kommunisten begonnen, die beschuldigt sind, an den Ostervorgängen in Leipzig beteiligt zu sein. Am Ostersonntag sind anläßlich des Kommunistischen Jugendtreffens in Leipzig auf dem Augustusplatz der Polizeihauptmann Galle und der Oberwachtmeister Kurte tödlich verletzt worden. Die Anklage lautet auf Aufruhr, gemeinschaftlichen Totschlag bzw. Beihilfe zu diesen Straftaten oder Vorschubleistung. Die Verhandlung begann alsbald mit einer Kontroverse zwischen Verteidigung und Verhandlungsleitung, denn der Vorsitzende sollte wegen angeblicher Befangenheit abgelehnt werden. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Ein „Großer“ spricht

Dieser Tage fand in Baden-Baden die Filmfestwoche statt, während der das erstemal in Deutschland die „tönende Wochenschau“ zur Vorführung kam. Diese Uraufführung wurde vom Ansager eingeleitet mit den Worten:

„Sie werden von jetzt ab unsere „Großen“ nicht nur sehen, nein, Sie sehen und hören diese, und der „tönende Film“ ermöglicht es, daß spätere Generationen noch den Worten unserer „Großen“ lauschen können.“

Nach dieser Einleitung sprach der „Große“ deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius. Das heißt man sah und hörte ihn. Man sah ihn bei der Landung des „Graf Zeppelin“ während der Völkerbundtagung in Genf, und dann sprach er. Jeder der zahlreichen Anwesenden hätte nun eine einigermaßen für das deutsche Volk werbende Rede erwartet, denn man bedenke, daß dies im Ausland war, wo außerdem zahlreiche fremde Staatsmänner und Diplomaten, Presseberichterstatter usw. anwesend waren. Die beste Gelegenheit also, um der Welt gegenüber politisch bedeutsame Worte zu sagen. Aber was hörte man:

„Der Zeppelin, meine Herren, das möchte ich noch ganz persönlich bemerken, hat nicht nur etwas Völker verbindendes, nein, sogar etwas Familien verbindendes! Meine Familie ist zur Zeit in alle Winde verstreut, und da haben Sie — zu Dr. Eckener gewandt — mir, wie ich eben erst erfahren habe, meinen Sohn mitgebracht. Also darf ich schon sagen, daß Ihr Luftschiff familienverbindend wirkt. Ich danke Ihnen, mein sehr verehrter Herr Eckener!“

Solche welterschütternde Worte überliefert also die „tönende Wochenschau“ als Rede eines „Großen“ den späteren Generationen. Was mögen spätere Generationen von dem deutschen Volke von heute sagen, das sich solche Minister und Politiker gefallen ließ?

Kleine Nachrichten

Die Hearst-Presse fordert zur Gründung eines nordamerikanischen Dreibundes auf. Neuyork, 30. Sept. Die Hearst-Presse, die bekanntlich gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund und in den Internationalen Schiedsgerichtshof ist, fordert in groß aufgezogenen Leitartikeln zur Gründung eines nordamerikanischen Dreibundes auf, dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Mexiko angehören müßten.

*

Erneute Erhöhung des Privatdiskontsatzes. Berlin, 30. Sept. Am Montag wurde auf Grund der anhaltenden Nachfrage der Privatdiskontsatz neuerlich um ein Achtel v. H. für beide Sichten erhöht. Die Notiz lautet jetzt auf 3⅞ v. H.

*

Der älteste Westfale gestorben. Bocholt, 30. Sept. Am Sonntag starb der im Jahre 1825 geborene Johann Heisterkamp, genannt „der alte Bannemann“, in der Bauernschaft Lowik bei Bocholt infolge Altersschwäche. Anläßlich seines letzten Geburtstages am 11. August besuchten ihn 49 über 80 Jahre alte Bürger der Stadt Bocholt.

*

Stürmische Hamburger Protestkundgebungen gegen die Bier- und Getränkesteuer. Hamburg, 29. Sept. Am Montagnachmittag veranstaltete das Groß-Hamburger Gastwirtsgewerbe bei Sagebiel eine große Protestkundgebung gegen die vom Senat beantragte Einführung der Bier- und Getränkesteuer. Zur Unterstützung dieser Kundgebung haben sämtliche Hamburger Wirtschaften, Restaurants, Cafés usw. ihre Betriebe seit 14 Uhr geschlossen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Erich Benedix
Elfriede Benedix
geb. Troschke
zeigen ihre am 30. Scheiding 1930 vollzogene Vermählung ergebenst an
Stettin, Schloß

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese
Schmerzen beseitigt
unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes u. glänzend begutachtetes Spezialpräparat.
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobt. Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.
Unbeschreibliche Freude
leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.
Wir können nichts verschenken!
denn es ist Qualitätsware ... aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie
jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jhr. haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.
Ärztliche Literatur gratis
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Max Zeidler, Wandsbek
(B 35) Löwenstraße 24

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. / E.G.m.b.H. seit 1892

Anzeigen im „Völkisch. Beobachter“ haben nachweisbar größten Erfolg!

Auf Tausende Anschriften sei uns erlaubt, prinzipiell hier zu erwidern:
Wir geben langfristige, mäßige Kredite, besonders aus solchen Betriebsmitteln, die die Genossen als Geschäftsanteile mit der Zeit selber anfüllen, oder die Gesinnungsfreunde als Spareinlagen usw. tunlichst langfristig — zu vereinbarten Zinsen — zur Verfügung stellen. Wir können unmöglich aus uns selbst heraus umfangreichere neue Darlehen geben und namentlich nicht binnen kürzeren Zeiten, sondern müssen anheimstellen — und einladen — auch gelegentlich Einzahlungen zu leisten und zu veranlassen, mit deren Hilfe die Verabfolgung von Kredit wenigstens erleichtert werden kann. Wir führen einen verhältnismäßig einfachen Betrieb mit wenigen Hilfskräften und bitten ausdrücklich um Entschuldigung, daß wir auf so viele Anschreiben nicht immer in gemessener Frist glatt antworten können. — Auch bitten wir, künftig immer die Sektion genau anzugeben.
Beamtenbank München
e. G. m. b. H. von 1906
Arnulfstraße 26
Keine geschlossene Beamten-Anstalt!

Empfehle den werten Pg. meine
Ia. Thüringer Landwurstwaren
Ia. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.,
Ia. Knackwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Mettwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.30 M.,
Ia. fetter Speck, Pfund 1.30 M.,
Ia. Bauchspeck, Pfund 1.50 M.,
Ia. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M.,
Ia. Rollschinken, Pfund 2.— M.,
Ia. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei
Max Otto, Fleischermeister, Marksuhl/Thür. i. Thür.

Deutscher Heidehonig
gar. naturrein, vers. Dose 9 Pfund netto RM. 11.80
5 Pfund netto RM. 6.95
Heideschleuderhonig
Ia. helle Ware netto 8-Pfund-Kiste RM. 17.25
netto 5-Pfund-Kiste RM. 11.25
franko Nachnahme. Nr. Rücknahme. H. zu Heidelob, Rastrup, B. Bad Zwischenahn.

In Münchens schönster Parkanlage

Ein Spaziergang durch den Englischen Garten

Münchens herrlichste Anlage ist der Englische Garten. In der Nähe des neuen Nationalmuseums steht das Denkmal des Schöpfers dieser prächtigen Erholungsstätte, die in ähnlicher Schönheit nur wenige Großstädte besitzen. Auf der Marmortafel an der Vorderseite des Denkmals steht in goldenen Lettern zu lesen:

Heuernte im Englischen Garten

„Lustwandler steh'! Dank stärke den Genuß. Ein schöpferischer Wink Karl Theodors vom Menschenfreunde Rumford mit Geist, Gefühl und Liebe gefaßt, hat diese ehemals öde Gegend in das, was du nun um dich siehst, veredelt."

Am Chinesischen Turm

Als im Jahre 1789 in den verschiedenen bayerischen Garnisonstädten Militärgärten angelegt wurden, wurde auch in München durch kurfürstliches Dekret vom 20. Juni 1789 die Herstellung solcher Gärten beschlossen. Der Generalmajor der Kavallerie, v. Thompson, unterbreitete in Verbindung mit diesen Plänen dem Kurfürsten einen Plan, wie man bei der gegenwärtigen Anlegung des „Militärischen Gartens" zu gleicher Zeit auch einen „allgemeinen Englischen Garten" herstellen könne. 1792 war man nach langwierigen Verhandlungen mit den dortigen Grundstückbesitzern endlich so weit gekommen, daß in dem kleinen Schlößchen beim Chinesischen Turm, dem sogenannten „Rumfordsaal", das erste Hoffest gefeiert werden konnte. Dieser Park, der vorerst nur der Hofgesellschaft zugänglich war, führte den Namen Karl-Theodor-Park. Er wurde erst 1797 für die Allgemeinheit freigegeben.

Am Kleinhesseloher See

Die Anlage nach „englischer Art", d. h. Gebüsch mit Bäumen und Wiesen abwechselnd, war bedingt durch die Gestaltung des Bodens,

steht. Auf dem Lehm hatten die Aubäume Fuß der teils aus Lehm, teils aus Kiesboden begefaßt und dem Kiesboden blieben die Wiesen überlassen.

Bald erstanden auch Erholungsstätten für das Publikum in Form von verschiedenen Wirtschaften; so wurde aus der Kantine der ehemaligen Meierei Kleinhesselohe die heutige Gartenwirtschaft und damit das Wirtschaftsgebäude am Chinesischen Turm. Wie heute, so erfreuten sich damals schon die Wirtschaftslokale eines regen Besuches.

So verdankt München dem Wittelsbachergeschlechte neben herrlichen Bauten, klassischen Straßenzügen und Kunstgalerien auch diese

Stätte der Erholung

beinahe mitten in der Stadt.

Es waren wirkliche Künstler, die dieses Werk geschaffen. Dieser stundenweite Garten ist zu jeder Jahreszeit schön. Bei jedem Wetter, zu jeder Zeit hat er eine andere Note, andere Schönheiten und Eigenheiten.

Wenn im Frühling die ersten Gräser aus dem Boden sprießen und die Wiesen wie mit grünem Samt bedeckt erscheinen, wenn einzelne Sträucher sich mit Gold übergießen, Buchen und Birken in erstem, zartem Grün leuchten, Bienen in eifriger Sammeltätigkeit von Blüte zu Blüte summen, Schmetterlinge taumeln, Vögel ihre Frühlingslieder schmettern, wer möchte da nicht um die Wette mit ihnen jauchzen, wandelnd durch diese Frühlingspracht auf herrlichen wohlgepflegten Wegen über Brücken und Bäche.

Im Sommer: Welche Wohltat, in heißen Tagen auf den kühlen, schattigen Wegen des Gartens zu spazieren. Die Wiesen präsentieren sich in ihren buntesten, hübschesten Kleidern. Schwäne und Enten tummeln sich im See und in den Bächen und Boote fordern zu einer Kühlung spendenden Fahrt. Frohe Musik vom Chinesischen Turm lädt zur Einkehr.

Würziger Duft kommt von den Heuschwaden und malerisch sind die Heuhügel auf der Wiese des Abends. Wenn an lauen Sommerabenden die Glühwürmchen ihre stillen Kreise ziehen, beleuchtet der Mond mit diskretem Licht auf allen Bänken Menschenpaare, die die Welt um sich her vergessen haben.

Und im Herbst, wenn das große Sterben der Natur einsetzt, das Laub unter den Füßen raschelt, Bäume und Sträucher zum Abschied purpur und golden sich färben, zarte Spinnweben über die Wiesen sich spannen. Dann erst entfalten die prächtigen Baumbestände ihre letzte, verschwenderische Pracht.

Wenn im Winter die Äste der Bäume sich unter der weißen Hülle beugen, die Sträucher sonderbare Figuren in weißen Pelzmänteln darstellen, die Jugend sich auf der Eisbahn im See tummelt, dann ist es auch für ältere Menschen eine Wohltat, sich in der reinen Winterluft zu ergehen. Denn am schönsten ist der Garten im Rauhreif. Wenn Millionen der zarten, feinen Kristallnadeln Bäume, Sträucher und Zweige bedecken, und von der ersten Morgensonne den Todeskuß erhalten, dann ist der Garten märchenhaft.

Und wer noch etwas mehr Zeit hat, der wandere weiter in seinen nördlichen Teil, bis

Seeidyll

hinauf zum alten Forsthaus Aumeister, einer stillen Einkehr, und dann werden scheu lugende Rehe, eilige Fasanen und stolpernde Häschen das Auge des Naturfreundes erfreuen. Denn der Garten wird in jenem Teil erst recht zum stillen Naturpark mit ungeahnten Bildern einer kaum berührten Landschaft...

Durch des Bergstroms herrliches Tal

Eine Wanderung durch das Isartal von München bis Wolfratshausen

nchen ist eine Stadt mit herrlichen Bauten. Es bietet viel an leiblichen und geistigen Genüssen. Die Hauptmotive seiner Anziehungskraft dürften jedoch in den landschaftlichen Schönheiten seiner näheren und weiteren Umgebung zu suchen sein. Da ist außer den Bergen vor allem

das Isartal ein kleines Paradies an landschaftlichen Schönheiten.

Hinterbrühler See im Isartal

Von München schon zu Fuß oder mit der Straßenbahn zu erreichen, ist es eine Quelle der Erholung und des Genusses.

Isaraufwärts kommen wir bald auf schattigen Wegen zur großen Wiese beim Flaucher, auf der das Volk je nach Geschmack und Temperament sich erholt oder im Spiel und Sport sein Vergnügen sucht. Viele schattige und sonnige, gepflegte oder durch Wildnis sich schlängelnde Pfade führen weiter zu den Isarüberfällen, über die eine lange Holzbrücke schräg sich zieht.

Schon winkt die Thalkirchner-Isarbrücke. Links von derselben ist das Gelände unseres Tierparkes, rechts der Ort Thalkirchen mit seiner alten, hübschen Kirche.

Wir kommen zur Zentrallände.

Hier stauen sich die Flöße,

der von den starken Söhnen unserer Berge, auf der im Sommer munteren, im Frühling bei der Schneeschmelze wilden Isar, geflößten Baumstämme. Die Isar bildet hier einen See.

Pappelallee im Isartal

Berge von Bäumen sind an den Ufern aufgestapelt. Die Ketten der Holzarbeiter klirren. Baumstämme rollen donnernd. Einige einzelne, verstreute Tannen geben dem Platz ein idyllisches Aussehen. Ein paar Minuten von hier ist der stille, hübsche Hinterbrühler See. Im Sommer eine Stätte des Rudersportes, dient er im Winter dem Eislaufe.

Kurz vor der Großhesseloher Brücke gehen wir hindurch durch eine Allee, himmelhochstrebender Pappeln, deren Zweige sich oben zu einem Gewölbe schließen, so daß diese Allee einen wundervollen, natürlichen, gotischen Dom bildet. Die Großhesseloher Brücke bewundern wir staunend. Weiter wandern wir an den grünen Gewässern der Isar.

Rechts und links steigen die bewaldeten Ufer empor.

Wir wandeln durch mächtige Buchenwälder mit zartgrünen Blättern, auf denen die Sonne wunderbare Lichtreflexe hervorruft. Laub raschelt unter unseren Füßen. Dort sind einige Felsen mit Moos grün bewachsen, blaue Blümchen sprießen hier und dort. Auf und ab geht unser Pfad und bietet uns manchen wunderbaren Ausblick auf die sich in Schlangenlinien windende Isar.

Nun geht es durch ein Tannenwäldchen. Der Boden ist hier grün bewachsen und Pilze gucken hier und dort hervor. Dort hoch oben, das sind die Terrassen von Pullach. Wie Schwalbennester hängen sie beinahe über dem Abhang. Nun kommen wir nach Grünwald, einem der beliebtesten Punkte.

Die alte Burg grüßt stolz herab.

(Schluß siehe Rückseite.)

Zwischen Starnberger See und Loisachtal

Wer die eigenartige Schönheit des Loisachtales in südwestlicher Richtung zum Isartal kennenlernen will, der wandere von Seeshaupt am Starnberger See nach St. Heinrich, jenem uralten stillen Fischerdorfe mit seinem malerischen Kirchlein und dem altbekannten Gasthaus „Fischerrosl".

Unweit von St. Heinrich mündet auf die Seestraße der Weg nach Hohenleiten. Er führt (weiße Wegmarkierung) durch den Nonnenwald, einem herrlichen Hochwald mit alten Tannen und Buchen, der uns an alte zarte Lieder von Eichendorff erinnert...

In einer guten Stunde geht man — am prachtvoll gelegenen Odbauern vorbei — nach Hohenleiten, einem der herrlichsten Aussichtspunkte unseres an Schönheiten so überaus reichen Alpenvorlandes.

Rings um uns wellige würzige Almwiesen ... lauschige Baumgruppen ... blaue Höhenzüge ... und links von einem efeuumrankten alten Hause ein märchenhaft schöner alter Moorweiher, um den Schilf und Seerosen wuchern. Das ist Hohenleiten.

Durch den großen Obstgarten des alten Anwesens, an dem 1147 erbauten und noch unverändert gebliebenen alten Gutshaus mit seiner ringsumlaufenden Altane vorbei, kommen wir dann zur Aussichtsterrasse des Gasthauses Hohenleiten.

In der Ferne verschwimmt alles in einem zarten märchenhaften Blau, aus dem als gewaltiger Abschluß die schneebedeckten Berge leuchten. Eine ununterbrochene Bergkette vom Untersberg bis zum Allgäu.

Über allen herrscht als höchste die Zugspitze, die wildeste Gruppe aber ist das Karwendel. Um sie herum scharen sich ihre Trabanten, die Berge von Schliersee und Tegernsee: Wendelstein, Rotwand, Risserkogel, Plankenstein. Dann folgen: Benediktenwand, Glaswand, Rabenkopf, Jocheralm, Herzogstand, Heimgarten, Krottenkopf, Kramer, Daniel und das alte Ettaler Mandl. Weiter rechts das Ammergebirge und das Allgäu mit seinem Grünten.

Auge und Seele kann sich nicht sattrinken an all diesen Naturschönheiten der Umgegend, die mit zu der schönsten des bayerischen Alpenlandes gehört.

Beim Wirt zu Hohenleiten ist gut Rast machen. Und wer hier nicht unbekannt ist und den alten Wirt Geiger, einen 76jähr. rüstigen Mann mit weißem Haar und Bart und einem höflichen Gesicht, kennengelernt und sich sein Zutrauen erworben hat, dem wird der alte Mann mit einer erstaunlichen Gedächtnisfrische seine Erinnerungen erzählen. Er plaudert gern von früheren glücklicheren Tagen, wo hier oben, frei von beengendem Zwange, manch berühmter Mann, manche namhafte Frau, Fürsten, Dichter und Maler beim Wirt zu Hohenleiten frohe Stunden erlebt und ihre Erholung gefunden haben.

Es ist ihm gut zuhören, dem alten Mann, und aus all seinen Erzählungen strahlt die Sonne froher Erinnerung: Pettenkofer, der große Hygieniker, der Hohenleiten wegen seiner herrlichen Lage und Luft sehr liebte, hatte Geiger veranlaßt, vor dem alten Hof auf seinem Grund ein Gasthaus zu bauen. Ein Bild des großen Denkers, gemalt von Kaulbach, ziert heute noch die Veranda. Und gern erzählt der Alte von diesem Bilde, und viel anderes mehr.

Doch die Zeit drängt, wir müssen weiter, wollen wir noch nach Beuerberg. Eine Stunde Weg liegt noch vor uns und je weiter wir auf der Hohenleiten wandern, in der Richtung dem Isartale zu, um so mehr erhält die Landschaft den Charakter eines schönen Naturparkes.

Stattliche Bauernhöfe, der Hanslbauer, der Moritzbauer liegen am Wege, und kurz nach dem stattlichen Jodlbauernhof schlängelt sich der Weg bergabwärts gen Beuerberg zu, führt uns durch üppige Wiesen und an zwei kleinen Kapellen vorbei. Alles ist malerisch schön und dabei liegt vor uns in naher Ferne der große Drachenrücken: die Benediktenwand.

Beuerberg selbst ist ein stattlicher Ort mit zwei Kirchen und einem alten Kloster. Von hier aus hat man Gelegenheit, mit der Isartalbahn über Wolfratshausen nach München heimzufahren.

H. St—m.

Durch Münchens alte Viertel

Eine verträumte Welt mitten in der Großstadt

Von Senta Dinglreiter

Auch die Bilder dieser Seite sind von der Verfasserin des nachstehenden Aufsatzes aufgenommen.

*

Mancher Münchner, der seine Stadt wie seine Tasche zu kennen vorgibt, vielleicht auch wirklich München von Ost nach West und von Süd nach Nord durchquert hat, wird gerade an einem der reizvollsten Teile Münchens, der idyllischen Au, achtlos vorübergegangen

Das Eck in der Krämerstraße

sein. Es ist ihm nicht eingefallen, den kleinen Häuschen an der Ohlmüller-, Lilien- und Kirchenstraße Beachtung zu schenken. Und doch würde ein Einbiegen in eine der kleinen, winkeligen Gassen ihn von der Großstadt in

eine andere, grundverschiedene Welt

versetzen, in eine Welt, die zwei oder drei Jahrhunderte zurückliegen könnte. Es ist nicht Dorf, es ist eine Stadt, eine Stadt, die uns unwillkürlich Hans Sachs in Erinnerung bringt.

Auf dem Dorfe rattern heute die Autos. Hierher verirrt sich keines. Um diese Ecken, in diese Winkel und Gäßchen können sie nicht kriechen. Hier sieht man höchstens noch das Fahrrad, das auch schon stilwidrig wirkt.

Die kleinen Häuschen stehen wirr durcheinander,

schmale Gäßchen und Winkel bildend; die meisten derselben haben einen die ganze Front entlanglaufenden Holzbalkon, mit Blumen u. Blüten beladen. Das vorspringende Dach verleiht ihnen ein ehrwürdiges, friedliches, ja behäbiges Aussehen.

Andere gucken ganz verschlafen nur noch ein klein wenig aus der sie umhüllenden grünen Decke aus Weinlaub hervor. Scheitholz ist an einigen Wänden der Häuser aufgestapelt. Laternenpfähle erhöhen den idyllischen Eindruck.

Es ist eine verträumte Welt.

Rund um München

Eine Wanderung durch Münchens nähere Umgebung

Mannigfaltig und abwechslungsreich ist die nähere und weitere Umgebung von München. Reich an historischen Bauten und geschichtlichen Taten, erschließen sich dem Wanderer Münchens Vororte und Vorbezirke. Da ist in erster Linie

Nymphenburg, die herrliche Schloßgebäudegruppe,

die 1663—1750 entstand und seine Entstehung einer Schenkung des Kurfürsten Ferdinand Maria an seine Gemahlin Adelaide, nach der Geburt des Thronerben Max Emanuels, verdankt. Bis zum Jahre 1676 errichtete der begabte Baumeister Agostino Barelli den fünfstöckigen Mittelbau im Stil einer italienischen Villa, und erst Max Emanuel ließ (1702—1704) durch den Italiener Antonio Viscardi beiderseits Bogengänge und zwei Pavillons hinzufügen. 1714 wurde der Ausbau wiederum fortgesetzt und die Mittelbaufassade erstmals erneuert.

Die Anlage des Schloßrondells wurde unter Kurfürst Karl Albert (1728) geschaffen, Anlagen, Teich und Springbrunnen entspringen seiner Idee. Der Schloßpark, obwohl bereits in seiner Grundform 1671 angelegt, wurde mehrmals in Form und Stil geändert und erhielt erst um das Jahr 1804 herum seine heutige Form.

Verhältnismäßig nahe liegt Nymphenburg die Kolonie Pipping, die ihrer spätgotischen Kirche wegen besonderer Erwähnung bedarf. Herzog Sigismund ließ diese typische Landkirche 1478—1480 errichten, deren innere Einrichtung, mit ihren Flachschnitzereien, der Decke und Empore, ihren Altären und Glasmalereien, ein lebhaftes Bild aus dem 15. Jahrhundert vermittelt.

Von Pipping führt der Weg nach Blutenburg,

das mit seinen Türmchen und seiner köstlichen gotischen Kapelle ebenfalls dem Herzog Sigismund sein Entstehen verdankt. Blutenburg war das ehemalige Jagdschlößchen des Herzogs Sigismund, dem München übrigens auch seinen Dom verdankt. Der Bau entstand Ende des

Häuschen in der Au

15. Jahrhunderts (1480—1490) mit seiner niedlichen Burgform, einer Wehrmauer und dem Innenhof.

(Schluß siehe Rückseite.)

Straße in Alt-München

Der Millionenskandal von Heidelberg

Einer der schlimmsten Korruptionsfälle in Neudeutschland

Heidelberg, 30. September.

Der neue Millionenschwindel in der Demokratie von „Schönheit und Würde", der Riesenskandal, der **dem marxistischen jüdischen** Rechtsanwalt Ludwig Müller in Heidelberg gehörenden „Wohnungsbaugesell**schaft m. b. H.**", wächst sich auch zu

einem der schlimmsten Korruptionsskandale in Deudeutschland

aus. Wir haben es als das erste große Rätsel dieses neuen Skandales bezeichnet, wie es möglich war, daß die Kongregation der Armen Schulschwestern in Speyer dieser jüdischen Schwindelfirma, die erst kurz vorher gegründet **war, deren Eintragung ins Handelsregister die** Heidelberger Handelskammer als Gutachter wegen des ungenügenden Aktienkapitals abgelehnt hatte und die die Eintragung nur durch Kauf des „Mantels" der Spritzguß A. G. **in Heidelberg erreichte, wie die Kath. Schwesternkongregation in Speyer ausgerechnet dieser neugegründeten jüdischen Schwindelfirma den schlüsselfertigen Bau des Marienkrankenhauses in Ludwigshafen übertrug.**

Es war gewissermaßen mit den Händen zu greifen, daß hier dunkle Kräfte am Werke waren, die vom „rollenden Rubel" angetrieben und gespeist wurden. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung und der Nachprüfung der Belege der Schwindelfirma hat nunmehr den einwandfreien Beweis dafür erbracht, daß

hohe „Provisionen" — auf gut deutsch Schmiergelder genannt — an „prominente" Persönlichkeiten gezahlt

wurden als „Vergütung" dafür, daß sie den Armen Schulschwestern den Juden und Marxisten Ludwig Müller und seine Schwindelfirma so wärmstens empfahlen und in allen Tonarten gelobt haben, daß bei den Armen Schulschwestern auftauchende Bedenken zerstreut wurden und die Kongregation im Vertrauen auf die Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit ihrer Ratgeber der Schwindelfirma den Auftrag erteilte, bei dem die Kongregation auch dann hereingelegt worden wäre, wenn nicht die Riesenschwindeleien und Betrügereien vorgekommen wären, da selbst in diesem Falle die Judenfirma „auf zulässige Weise einen rechtsmäßigen Gewinn" von 1 Million Mark bei einem Projekt von 2,5 Millionen Mark erzielt hätte.

Die allzu vertrauensseligen Schulschwestern fielen aus allen Wolken, als sie jetzt erfuhren, mit wieviel Tausenden von Mark sich ihre „uneigennützigen und christlichen Ratgeber ihre Ratschläge hinter ihrem Rücken haben „honorieren" ließen. Obwohl die Untersuchung noch lange nicht abgeschlossen ist, steht heute schon fest, daß

Schmiergelder in Höhe von 94 000 Mark an die Berater der Armen Schulschwestern gezahlt

worden sind, darunter in einem einzigen Falle 15 000 Mark. Wer diese prominenten Persönlichkeiten sind, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Man weiß bis jetzt in der Öffentlichkeit nur, daß sie in der Pfalz und in Heidelberg sitzen, und **es verlautet, daß „in den nächsten Tagen der Name so manch eines** angesehenen Mannes mit Schimpf bekannt werden wird".

Nach Lage der Dinge können diese „prominenten" Ratgeber der Armen Schulschwestern in Speyer nur in den Kreisen zu suchen sein, die stets die Religion als Aushängeschild benutzen, um ihre dunklen politischen und anderen Geschäfte betreiben. Der juristische Beirat der Armen Schulschwestern, Rechtsanwalt Bähr — übrigens auch ein Jude, der aber der Zentrumspartei nahestehen soll — hat mitteilen lassen, daß alles versucht werde, die bezahlten Schmiergelder wieder zurückzubekommen, und daß bereits an die betreffenden Personen die Aufforderung zur Zurückzahlung unter Hinweis auf den § 826 des BGB., wonach einer, der in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem andern vorsätzlich Schaden zufügt, dem andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist, hat ergehen lassen, **und daß es beabsichtigt sei, gegen alle diese Nutznießer der veruntreuten und verluderten** Kirchengelder ohne Schonung vorzugehen.

Warum dann aber die unverständliche Schonung, daß die bereits bekannten Namen dieser prominenten Persönlichkeiten nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Jedenfalls wird man sich gewaltig irren, wenn man etwa glauben sollte, die Namen dieser Personen auf die Dauer verheimlichen zu können.

Sie werden ans Tageslicht gebracht werden,

selbst wenn es darüber „Nervenzusammenbrüche" in der Pfalz und in Heidelberg geben sollte. Durch dieses Vertuschungssystem wird lediglich erreicht, daß das Vertrauen der Geschädigten auch in die jetzigen Treuhänder der Armen Schulschwestern in Speyer vollständig schwindet.

Auch das Dunkel um den Architekten, den strammen Zentrumsmann Ritter von Perignon, München, ist noch nicht vollständig gelichtet. Fest steht, daß diesem Architekten trotz der Überschreitung des Voranschlages um 2,3 Millionen Mark das volle Honorar von 180 000 Mark ausbezahlt worden ist. Übrigens dieser Voranschlag ist auch ein sehr eigenartiges Kapitel. In ihm waren z. B. Installationsarbeiten mit nur 25 000 Mark veranschlagt, ein Betrag, der, wie selbst jeder Laie, der das neue Krankenhaus in Ludwigshafen gesehen hat, beurteilen kann, viel zu niedrig war. Tatsächlich erforderten die Installationsarbeiten 88 000 Mark.

In diesem Falle sind die Installateure nicht die Geschädigten, sondern die Lieferantin der Anlage, die Firma Ballauf in Düsseldorf, welche die gesamte Installation übernommen hat und die noch eine Forderung von 35 000 Mark hat. Unzweifelhaft fest steht auch, daß für den Architekten von Perignon eine Hypothek von über 400 000 Mark auf das Krankenhaus eingetragen worden ist.

Woher kommt die Hypothek?

Die Mitteilung von Perignons, daß er „einen Finanzwechsel in Höhe von 428 000 Mark akzeptiert habe", bringt keine Aufklärung, macht die dunkle Affäre nur noch dunkler, zumal die Kongregation der Armen Schulschwestern in Speyer davon gar nichts wußte, obwohl Perignon ihr Vertrauensmann war. Für was und warum hat der Architekt angeblich einen Finanzwechsel in Höhe von über 400 000 Mark akzeptiert! Er wird sich wohl dazu bequemen müssen, noch nähere Auskunft darüber zu geben.

Hat übrigens der Architekt von Perignon als Vertrauensmann der Armen Schulschwestern keine Erkundigungen über die Solidität der Wohnungsbaugesellschaft in Heidelberg eingezogen. Ludwig Müller und sein Direktor Paul Müller waren doch keine unbekannten Personen in Heidelberg. Der „Direktor" Paul Müller, dem man genügend Zeit ließ, auch alles Wertvolle seiner mit dem erschwindelten und veruntreuten Geld gekauften Wohnungseinrichtung, die Gemälde, das Silber, das Kristall, ferner die Kleider, die Wäsche und den Schmuck in die Schweiz in Sicherheit zu bringen, wo es vor jedem Zugriff sicher ist, da Paul Müller Schweizer Staatsangehöriger ist, hat bereits im Jahre 1926 als Buchhalter und Kassier des Deutschen Bauvereins e. V. in Sinsheim Veruntreuungen begangen.

Schon damals wurde unter Beifügung von Beweismaterial Anzeige gegen Müller bei der Heidelberger Staatsanwaltschaft erstattet.

Das ist ein Skandal für sich. Die Staatsanwaltschaft konnte sich aber damals nicht entschließen, die Untersuchung weiter zu verfolgen, einmal weil „die Beschlagnahme der Bücher eine zu kostspielige Angelegenheit sei (!)", und dann, weil der Rechtsanwalt Ludwig Müller, der damals als Aufsichtsratsmitglied des Deutschen Bauvereins Sinsheim die Interessen dieser Gesellschaft in der Weise vertrat, daß er den Defraudanten deckte, indem er der Staatsanwaltschaft falsche Angaben machte und ihr von den zwei Banken, mit denen der Deutsche Bauverein arbeitete, nur die Bank angab, bei der Paul Müller keine nennenswerte[illegible] abgehoben hatte.

D[illegible] Jude [illegible]udwig Müller hatte also schon damals [illegible] besonderen Fähigkeiten Paul Müllers für den Posten eines Direktors seiner Schwindelfirma entdeckt. Wenn es auch damals nicht zu einem gerichtlichen Verfahren gegen **Paul Müller gekommen ist, bleibt es doch unverständlich,** warum die Heidelberger Staatsanwaltschaft, nachdem sie sich doch schon früher einmal mit der Person des Paul Müller befaßt hat, jetzt nach der Aufdeckung des Millionenschwindels erst eine „formelle" Anzeige eines Geschädigten" abwartete, so daß Paul Müller sich und das ergaunerte Geld in Sicherheit bringen konnte.

Das jetzt über die Heidelberger Judenfirma verhängte Konkursverfahren, bei dem vorläufig die Unterbilanz mit 1,9 Millionen Mark angegeben wurde, dürfte noch weitere Rätsel, aber auch noch manche Enthüllung über die betrügerischen Machenschaften der Judenfirma und der hinter ihr stehenden „christlichen" Kreise und Persönlichkeiten bringen. —st—

Von der Hochspannung getötet

Ein schwerer Unfall in einer Kokerei

Alsdorf, 30. September.

Auf der Kokerei-Anlage des Eschweiler Bergwerksvereins in Mariadorf kamen am Montag nachmittag vier Arbeiter, die an der Schaltbrettreinigungsanlage beschäftigt waren, mit einer 500-Voltleitung in Berührung. Sie fielen bewußtlos zu Boden. Die Wiederbelebungsversuche hatten bisher nur bei zwei Arbeitern Erfolg, die beiden anderen sind noch bewußtlos.

Die Versteigerung der Vigdor-Sammlung

Berlin, 30. Sept.

Auf der Versteigerung der bekannten Vigdor-Sammlung wurde am Montagvormittag ein Umsatz von etwa zwei Millionen Mark erzielt. Der Andrang zum Auktionssaal war außerordentlich groß.

Der „Verlorene Sohn" von Bosch erzielte den Höchstpreis von 285 000 Mark, den der holländische Händler Goudstikker bezahlt hat. Die Münchener Galerie Fleischmann bezahlte 100 000 Mark für den „Heiligen Augustin" di Paolos, während die „Maria" desselben Meisters für 185 000 M. an Agnew, London, ging. Stern, ein Dürer zugeschriebenes Männerbildnis, für 164 000 M.

Am Nachmittag flaute bei der Versteigerung deutscher, italienischer, niederländischer und französischer Skulpturen das Interesse ein wenig ab. Immerhin brachten auch hier bei einem Durchschnitt von 1000—3000 Mark die schönsten Stücke recht beträchtliche Preise.

So erhielt die kostbare „Jesuswiege", eine Brabanter-Arbeit aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, mit 49 000 Mark den Zuschlag.

Rund um München

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Besondere Schätze enthält die kleine Burgkapelle mit ihrer berühmten Blutenburger Madonna und den bedeutenden Holzfiguren der 12 Aposteln, der hl. Jungfrau und des Auferstandenen aus der Zeit 1491, sowie ein herrliches Glasgemälde aus dem Jahr 1497. Die Kunstwerke am Hochaltar und den zwei Seitenaltären sind durchwegs Arbeiten der Münchener Schule.

Fast angrenzend liegt Untermenzing mit seiner historischen Dorfkirche, die 1499 von dem Münchener Ulrich Randeck erbaut wurde und deren Turmgliederung besonders charakteristisch für die Münchener Landarchitektur dieses Jahrhunderts ist.

Dann kommt Schleißheim mit seinem imposanten Schloßbau und Park.

Auch diese wundervolle Anlage wurde in verschiedenen Teilen errichtet und in seiner Einheit erst 1719 fertiggestellt. Herzog Wilhelm V. begann 1597 mit dem Bau des alten Jagdschlosses, dem sogenannten Wilhelmsbau, der jetzt als Remontedepot und der Schloßwirtschaft dient.

Sein Sohn Maximilian baute die Gebäulichkeiten 1623 um und errichtete den Mitteltrakt auf der Ostseite, gegenüber dem jetzigen Schloß. Während die alten Bauten ganz im Renaissancestil gehalten sind, wurde das mächtige barocke Schloß, das im ausgeführten Teil nur einen Flügel der im Stil von Versailles geplant gewesenen Vierflügelanlage darstellt, unter Kurfürst Max Emanuel vollendet.

Der Bau begann 1684 und wurde in Etappen 1690, 1701, 1704/14 und 1719 fertiggestellt.

Südlich der Stadt, auf der Strecke über Geiselgasteig, das jahrhundertelang im Besitz alter Adelsgeschlechter gewesen ist, fesselt den Blick die

Ritterburg Grünwald,

die stolz auf das romantische Isartal hinabschaut. Einst Jagdschloß der Herzöge von Bayern, heute im Privatbesitz eines Bildhauers. Burg Grünwald dürfte bereits im dreizehnten Jahrhundert gebaut worden sein, denn schon 1294 erwähnt die Geschichte erstmals dieses Schloß. Das Äußere der Burg wurde vielfach restauriert, wobei man darauf bedacht war, ihre ursprüngliche Form nicht zu verändern. Der Aussichtsturm ist heute noch für jedermann zugänglich.

Im Isartal thront ferner noch Burg Schwaneck, die Ludwig Schwanthaler 1842 bis 1844 durch Baumeister Friedrich Gärtner herstellen ließ. Die ursprüngliche Form wurde jedoch anläßlich einer Renovierung (1902) stark verändert.

Auch im Osten und Nordosten Münchens berichten historische Bauten aus längst vergangenen Jahrhunderten bayerischer Geschichte. Kaum zwei Wegstunden vom Burgfrieden der Stadt trifft man auf Ismaning, das einstmals der Sitz einer reichsunmittelbaren Grafschaft und viele Jahrhunderte hindurch Eigentum der Fürstbischöfe von Freising war. Fast inmitten der Gemeinde liegt das ehemalige Schloß mit einem herrlichen Park.

Napoleon I. hat sich dort im Schloßgarten-Pavillon mit der Prinzessin Augusta verlobt, der Tochter König Max I. Verträumt im Rokokostil liegen die uralten Bauten, die heute Heilzwecken dienen. Entfernter liegen Pliening, Gelting und Finsing. Letzteres unterstand früher lange Zeit dem Kloster Tegernsee. Hans Sachs, der Meistersinger von Nürnberg, hat sich dort in hübschen Versen verewigt, als der Weg ihn auf der Wanderschaft nach Finsing führte (1558).

Ebenfalls berühmt ist die Gemeinde Notzing, die ein altes Stammschloß aus dem Geschlecht der Notzinger ziert. Dann kommt weiter in östlicher Richtung der Markt Schwaben mit seinem interessanten Schloßbau. Kurfürstin Maria Anna, die Gemahlin Maximilians I., hat das Schloß dort errichten lassen.

In der Nähe Grafings findet man das Schloß Oelkofen, das dem Grafen Rechberg gehört und in seiner mittelalterlichen Bauweise mit dem tiefen Wallgraben inmitten der romantischen Lage einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Ein Stück uralter Geschichte weisen die kürzlich eingemeindeten Ortschaften Daglfing und Englschalking im Osten Münchens auf. Schon 837 n. Chr. wird Daglfing als Tagolfinga erstmals in einer Urkunde erwähnt.

Auch in Englschalking hat man alte Funde festgestellt. Unter anderem fand sich dort ein Bronzeschwert aus der Keltenzeit und in der Nähe bei Johanneskirchen Reihengräber aus der Zeit der Völkerwanderung. Auch römische Grabhügel bei Daglfing sollen diese Behauptungen beweisen. Jedenfalls steht fest, daß auch der Münchener Osten auf eine alte Geschichte zurückblickt.

40 Tabakarbeiterinnen bei einem Brande umgekommen

Mehrere Hundert sind verletzt

Tokio, 30. September.

Nach einer Meldung aus Tsingtau sind bei einem Brand in einer Tabakfabrik vierzig Arbeiterinnen umgekommen. Mehrere hundert Arbeiterinnen wurden verletzt.

Wie die Räuber in China wüten

London, 30. September.

Die Provinz Honan in China ist nach Meldungen aus Peking in der letzten Zeit von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden ausgeplündert und zahlreiche Frauen und Mädchen als Geiseln fortgeschleppt. An verschiedenen Stellen wurden furchtbare Blutbäder angerichtet. In dem Gebiet von Joshien sollen 48 Dörfer ausgeplündert worden sein. Die Zahl der Toten soll auf insgesamt 6600 und die der Geiseln auf 1200 sich belaufen.

Explosion eines Petroleum-Ballons.

Nach Meldungen aus Moskau ist in Baku, in den Raffinerien des Trustes „Grosneft" ein Petroleum-Ballon in die Luft geflogen, wobei zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

Die Revision des Gutmann-Prozesses verworfen.

Der II. Strafsenat des Reichsgerichtes zu Leipzig beschäftigte sich am Montag mit der Revision des vom Schwurgericht Prenzlau gefällten Todesurteiles im Gattenmordprozeß Gutmann. Die Revision wurde ohne Begründung verworfen. Das Urteil bleibt rechtskräftig.

Durch des Bergstroms herrliches Tal

(Schluß.)

Die rotgedeckten Dächer des freundlichen Dorfes strecken sich, um über all das Grüne auch noch einen Blick ins Tal erhaschen zu können. Wir stehen auf der gewaltigen Grünwalder-Brücke und genießen von dort den Ausblick auf die sich nach München schlängelnde Isar.

Dieses so kleine und beinahe unscheinbar hier unten liegende Wässerchen hat sich das gewaltige Tal gegraben. Wie ist das möglich? Freilich, wenden wir uns zur anderen Seite, so können wir es eher begreifen.

Dort von diesen gewaltigen Bergen kommen sie, die „zahmen" Gewässer. Aber nein, sie sind nicht so zahm. Was dort sich herabstürzt, muß Gewalt und Kraft haben, und im Frühling bekommen wir ja auch Proben seiner gewaltigen stürmischen Art, nur hat Menschenhand diese Kraft gebändigt, sie in vorgeschriebene Bahnen gelenkt und sie für sich nutzbar gemacht.

Noch sind wir nicht am Ende des Isartales. Bis Wolfratshausen sind es noch viele Kilometer, die das Tal in seiner Schönheit sich hinzieht und ebenso wie bis hierher noch eine Unmenge herrlicher Szenen und Eigenheiten bietet. Was ich hier geschildert habe, das sind nur einige Punkte, herausgegriffen aus einer

Wanderung durch das Tal.

Es ziehen sich aber auch herrliche Wege oben auf den beiden Steilufern der Isar hin mit wechselvollen, herrlichen Ausblicken. Doch es kann auch hier nur heißen: „Komm und sieh'!"

Gegen den Tod

ist kein Kraut gewachsen, wohl aber gegen das vorzeitige Sterben! Wer gesund bleiben und dabei auch noch alt werden will, muß nur regelmäßig ein bewährtes Hausmittel nehmen. Eines der ältesten bekannten Hausmittel ist der orientalische Lauch (Allium sativum ex oriente!). Diesem wunderbaren Naturmittel verdanken die Menschen des Orients und des europäischen Südens seit mehr als 6000 Jahren Gesundheit und langes Leben, Zähigkeit, Kraft und Stärke. Viele der Krankheiten, unter denen der Mitteleuropäer leidet, an Magen, Darm, Lunge, Herz, Nieren, Leber, Galle, Blase, Muskeln, Gelenken, Sehnen, Adern und Nerven, sind beim Südländer viel seltener als beim Mittel- und Nordeuropäer. Das kommt davon, daß sie regelmäßig Lauch nehmen. Orientalischer Lauch ist aber für viele Menschen nicht schmackhaft. Auch ist sein purer Saft, das eigentlich Wirksame, nicht haltbar und sehr scharf. Und endlich ist das echte, heilspendende Allium sativum ex oriente schwer zu haben, sogar in Großstädten selten, in kleinen Orten fast nie. Das altbewährte Hausmittel Allium Venenum enthält die besten und wirksamsten Stoffe aus der Lauch-Knolle in haltbarer und schmackhafter Form und diese stehen so für jedermann zu billigem Preise zur Verfügung. Allium Venenum reinigt die Säfte, reguliert den Organismus, besonders Verdauung und Stoffwechsel, stärkt den Körper, und ist darum ein vorzügliches Mittel zum Verhindern von Krankheiten und zur Behebung von Schwächezuständen, sowie zur Neubelebung des Körpers bei Alterserscheinungen. Ein Versuch überzeugt! Hierzu nehme man eine, oder besser drei Flaschen. Nach einer Kur aber fühlt man sich wie neu geboren. Preise: Eine Flasche 3 RM. Drei Flaschen 8.50 RM. Eine Halbkur mit 6 Flaschen 16 RM. Eine Vollkur mit 12 Flaschen 30 RM. Lieferung nur gegen Nachnahme! Verpackung wird nicht berechnet. Wer gesund bleiben und dabei lange leben will, bestellt sofort bei

H. Olsen, Lessingstr. 2, Berlin NW 87/1.

Umzug der THALYSIA in Berlin

von Leipzigerstr. 15 nach Leipzigerstr. 82

In den neuen, viel größeren Räumen, nur im Erdgeschoß, ist alles auf den „besten Dienst am Kunden" eingestellt. Übersichtlich und praktisch angeordnet finden Sie hier hauptsächlich die Erzeugnisse unserer eigenen Fabriken. Kommen Sie zur Besichtigung! (3 Schaufenster). Es wird Ihnen sicherlich Vergnügen machen, eine so reiche Auswahl von Dingen zu sehen,

die alle der Gesundheit dienen

Thalysia-Nähr-, Kur- und Körperpflege-Mittel. Alles für neuzeitliche Ernährung in gesunden und kranken Tagen.

Thalysia-Leib-, Hüft- und Büstenhalter-System. 8 Anprobe-Räume.

Thalysia-Normalform-Schuhwerk. Sapinatorium für leid. Füße. Graziana-Beinhilfe, Yoma-Fußpflege. 3 Kabinen.

Ärztlicherseits und fachlich geschulte Bedienung. – Drei Kataloge und aufklärende Drucksachen im Laden frei. (Zusendung je 15 Pf.)

Deutsches Haupt-Reformhaus

THALYSIA Paul Garms G.m.b.H.

Berlin, jetzt Leipziger Straße 82

Friedenau, Rheinstraße 34 — Fabriken und Zentrale in Leipzig-Süd, J/4

Weitere Thalysia-Reformhäuser in: München, Neuhauser Straße 2; Leipzig, Neumarkt 40; Dresden, Waisenhausstraße 30; Hamburg, Altenwallbrücke 4; Breslau, Ohlauer Straße 9; Dortmund, Betenstraße 14; Stuttgart, Marienstraße 1 C; Halle a. S., Leipziger Straße 73; Essen, Brandstraße 4; Görlitz, Jacobstraße 25; Gleiwitz O. S., Wilhelmstraße 49 b.

Der geheimnisvolle Brandstifter

Wieder mehrere Brände in Köln, die man auf den gleichen Verbrecher zurückführt

Köln, 30. Sept.

Im Kesselhaus einer Zuckerfabrik in Köln-Dünnwald brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Man vermutet, daß wieder einmal der geheimnisvolle Brandstifter von Dünnwald seine Hand im Spiele hat. Seit mehreren Monaten wird Dünnwald durch Brandstiftungen beunruhigt, die nach den Ermittlungen auf das Konto ein und desselben Verbrechers kommen müssen.

Der Brandstifter gibt jedesmal in Briefen an eine Mühlheimer Zeitung von einem neuen bevorstehenden Brand Kenntnis. Auch für Sonntag hat er wieder einen neuen Brand angekündigt, so daß schon aus diesem Grunde die Feuerwehr in ständiger Alarmbereitschaft war und auch die Einwohner des Ortes die Brandwache übernommen hatten. Trotzdem ist es dem Mann wieder gelungen, seine verbrecherische Tätigkeit fortzusetzen.

In Köln-Poll wurde am Sonntag nachmittag ein großer Getreideschober durch Feuer vernichtet. Man glaubt, daß auch hier der berüchtigte Brandstifter am Werk gewesen ist.

*

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany.
Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.

10

Es kam hierauf die Weisung zurück, den Holländer zu verhaften. Diesem Verlangen konnte man jedoch nicht entsprechen, denn der Oberkellner B... hatte nichts Strafbares begangen. Er hatte lediglich die Rückzahlung einer geliehenen Summe erbeten, nichts weiter!

Kleine Ursachen, große Wirkungen! Hätte die Tänzerin dem kleinen Oberkellner nur einen Teil der Schuld bezahlt, er wäre zufrieden gewesen. So aber gährte in ihm neben dem Ärger über das verlorene Geld das verletzte Ehrgefühl, kurz und gut: das Intermezzo, das so unbedeutend schien, wurde ihr zum Verhängnis!

Im „Frankfurter Hof" wohnten damals viele neutrale Politiker und vor allem Journalisten. Dem Oberkellner B... war gut bekannt, daß Mata Hari Beziehungen zu deutschen Offizieren hatte. Er folgerte richtig, daß sie im deutschen Nachrichtendienst stand und verriet das nicht uninteressante Geheimnis an einen neutralen, jedoch sehr ententefreundlichen Journalisten. Dieser fuhr bald darauf über die Schweiz nach Paris und verfehlte nicht, der feindlichen Heeresleitung einen deutlichen Wink hinsichtlich der gefeierten Tänzerin zu geben.

Mata Hari entzückte inzwischen — durch ihre Kunst wie durch ihre „faveurs" — ihre Bewunderer in Holland und England; auch in Spanien hatte man ungeheures Verständnis für ihre Reize und den Scharm ihrer Unterhaltung. ... Als sie dann ihrer Verehrer müde wurde, erinnerte sie sich, daß sie noch „geschäftlich" dringend in „la belle France" zu tun hatte. Die Zofe erhielt Befehl, ihre Toiletten zu verpacken. ... Dunkle Wolken türmten sich am Horizont —:

Kaum in Paris eingetroffen, wurde sie zwecks Vernehmung zur Militärpolizei geladen. Schon früher hatte man in Paris Verdacht geschöpft, daß sie für den deutschen Nachrichtendienst arbeite, ihr dies auch zu verstehen gegeben. Damals hatte sie sich dem französischen Nachrichtendienst angeboten, von dem sie auch einen Auftrag erhielt —: es handelte sich um ein Schreiben, das Mata Hari einem französischen Agenten im besetzten Belgien persönlich überbringen sollte. Den Auftrag führte sie aus — aber drei Wochen später wurde dieser Agent von uns verhaftet und erschossen —. Dieser Vorfall — seine offensichtlichen Zusammenhänge — wurden in Paris registriert; so wurde sie zum zweiten Male verdächtig.

Nun lag noch die positive Meldung des bereits erwähnten, durch den Oberkellner B.... aufgestachelten Journalisten vor —: das Belastungsmaterial mehrte sich.

Sie wurde also, wie gesagt, bei ihrer Ankunft in Paris vernommen; schon das erste Verhör hatte ihre Überführung nach St. Lazare zur Folge. In der folgenden Gerichtsverhandlung verurteilte man sie zum Tode.

Über ihren Gang zur Richtstätte hören wir von einem französischen Offizier, der der Exekution beigewohnt hat, folgendes:

Diese letzte Schaustellung der berühmten Tänzerin, ihre letzte Rolle auf der Bühne des Lebens, wirkte wie eine nicht nur von der Militärbehörde, sondern auch von ihr wohl vorbereitete, vorher genau studierte Szene, deren Abwicklung und Dauer nicht nur von dem kommandierenden Offizier abhing —: ein so eigenartiges, temperamentvolles Weib empfindet, wie gesagt, selbst in einem solchen Moment, das beseeligende Gefühl des Auditoriums, das ihrem Bann verfallen ist; sie spielte also keineswegs die rein passive Rolle der Verurteilten.

„Legt an!" kommandiert der Offizier —: Mata lächelt und durch ihr Hirn blitzt vielleicht jene letzte Hoffnung, die Gewehre seien nicht geladen, alles sei eine Komödie à la Tosca. Mitleidsvoll hatte ihr ihr sorgender Verteidiger dieses Beruhigungsmittel eingeträufelt ...

„Pause! Nur einen Augenblick!" befehlen zwei unendlich schöne, fieber-flimmernde Augen und Lippen. Der kommandierende Offizier, gebannt, als Mann getroffen, gewährt zehn Sekunden — — blitzschnell wendet sie ihren Blick von ihm und sendet Kußhände, ihre letzten Küsse, ihr letztes Lächeln ihrem Verteidiger und dem Mann Gottes.

„Feuer!" kommandiert der Leutnant nun rasch und die beiden barmherzigen Schwestern, die die Verurteilte begleitet haben, stürzen auf die Knie, erheben die gefalteten Hände ringend zum Himmel — Erbarmen, Erbarmen ... für die irrende Seele — der Körper ist verwirkt —: da kracht die Salve, eine einzige Detonation; das Urteil ist vollstreckt. —

„Vorwärts marsch" erschallt ein neues Kommando, die Trompeten schmettern und die Truppen ziehen an einem Haufen zerfetzter Kleider vorüber.

Trotzdem der Körper keinerlei Zeichen von Leben mehr von sich gab, mußte der Form Genüge geschehen. Der amtlich anwesende Gefängnisarzt trat herzu zu konstatieren, daß das Herz aufgehört hatte zu schlagen, der Tod zweifellos eingetreten sei.

Darauf näherte sich, programmgemäß, eine der barmherzigen Schwestern der Leiche; sie zog einen kostbaren Ring von ihrem Finger, der für einen ihrer Liebhaber bestimmt war, und zwar den einen, den sie wahr und wahrhaftig geliebt hatte. Flammenden Auges hatte sie dies den aufhorchenden Nonnen in der einsamen Zelle erzählt. Gewiß, ihr Leben war eitel Rauch und Sünde gewesen. Von Fest zu Fest war sie getaumelt, wie ein schöner, ein erlesen schöner Schmetterling, und die Jahre, die Männer, das wilde Leben hatten langsam, allmählich, unmerklich an dem wunderzarten Blütenstaub des Schmetterlings gezehrt — und doch — so versicherte sie den „réligieuses" — doch war unter den vielen Männern nur einer gewesen, dem nicht nur ihre Sinne, sondern auch ihr Herz ganz angehört hatte; der Mann, dem gegenüber jede Berechnung verstummte, vor dem sie ganz einfach das liebende Weib, wie eine beliebige „petite bourgeoise" geworden war. Dieser reinen Liebe, die von keinem schmutzigen Gedanken schnöder Gewinnsucht besudelt worden war, gehörte ihr letztes Gedenken, das Kleinod, das von ihrem noch nicht erkalteten Finger gestreift wurde ...

Noch einmal durchlebte die zarte barmherzige Schwester in Gedanken die vielen Stunden, die sie mit dieser Gefangenen „großen Stils" verbracht hatte. Allerdings hatte ihr letzter Gedanke jener „reinen" Liebe gegolten. — Mata war zu temperamentvoll gewesen, um allzu lange hierüber zu sprechen — rasch pflegte sie zu ergiebigeren Themen überzugehen und den Nonnen zu erzählen, was kaum für ihre keuschen Ohren bestimmt war —: von ihren vielen Reisen, von den Männern, die zu ihren Füßen gelegen hatten, die ihre Gunst mit klirrendem Golde und raschelnden Scheinen bezahlten, von schwülen Liebesnächten, heißen Küssen —

„Still ... still ..." wehrten die Nonnen ab, wenn sie sich so weit vergaß — aber dann verfiel die Verurteilte stets in heftige Weinkrämpfe — ihr Leben war ja verwirkt — wenigstens in der Erinnerung wollte sie noch einmal all das genießen, was sich jähem Abschluß näherte ...

Weiß man, was in jener einsamen Zelle vorging? Weiß man, ob die Nonnen energisch all das zurückwiesen, was sie an die verbotenen Lüste des Fleisches erinnerte? Die Literatur kennt ja so viele Beispiele, in denen ein solches Verbot die Begierden wild aufpeitschte —: wir wollen den Leser weder an die humorgesegnete Figur der „Pfarrersköchin" erinnern, noch an die unterirdischen Gänge, die Mönche und Nonnen in ihrer Verzweiflung gruben — aber einer Frau erinnern wir uns, die im Mittelpunkt eines der besten Romane der Weltliteratur steht —: jener Gräfin in den „Promessi Sposi", die man gezwungen hatte, Nonne zu werden, um das Majorat nicht zu zerstückeln, und die wilde Rache dafür nahm, daß sie ihr Fleisch kasteien mußte, während die Natur Befriedigung forderte. Welch pikante Fragen stellte sie doch dem unerfahrenen, unschuldigen Landmädchen, das in demselben Kloster Schutz suchte, dessen Oberin sie war? Wohnte ihr gräflicher Liebhaber nicht in Sichtweite? Vor den Fenstern ihres Salons? — jawohl Salons — — keinesfalls Zelle ....

Sind ähnliche Regungen in den „religieuses" erwacht, die Mata Hari in ihrer Zelle bewachten?? Wer weiß es? Lauschten sie vielleicht gespannt diesen Erzählungen aus einer fremden Welt? Vielleicht! Wie sagt doch Nietzsche?

„Und wie artig weiß die Hündin
Sinnlichkeit
um ein Stück Geist zu betteln,
wenn ihr ein Stück Fleisch versagt wird."

Jäh fuhr die junge Nonne aus ihren Träumen empor —: Was erzählte man ihr eben? Diesen schönen Körper hatte niemand gefordert, niemand reklamiert?! — diese Frage war pflichtgemäß in Vincennes von den Beamten laut und vernehmlich gestellt worden. — Aber ihre Worte hatten kein Echo, keinerlei Widerhall geweckt. Der schöne Körper, dem die Aristokraten von Blut und Geld gehuldigt hatten, war in einen rohen Tannensarg geworfen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 233 vom 1. Oktober 1930

Schulnot in München

Ueberfüllte Volksschulen trotz Schülerabnahme – Nationalsozialistischer Antrag wird angenommen

st. Im städt. Schulausschuß am Mittwochnachmittag wurde folgender nationalsozialistischer Antrag vom 21. August 1930 behandelt:

„Die Schule an der Führichstraße (Ramersdorf) wird im Schuljahr 1930/31 durch die Zugänge aus dem Wohnblock Neuramersdorf überfüllt sein. Es wurde schon bei Erbauung der Schule vor 15 Jahren ein Erweiterungsanbau vorgesehen, welcher jetzt unbedingt und rechtzeitig ausgeführt werden muß, um zum nächsten Schuljahr 1931/32 bezogen werden zu können, da ein Schulhausneubau in Neuramersdorf aus finanziellen Gründen für nächstes Jahr doch nicht in Betracht kommt."

Pg. Stadtrat Grimminger wies in der weiteren Begründung des Antrags darauf hin, daß in dieser Schule auf 30 Quadratmeter 24 Schüler untergebracht und alle Räume vollständig belegt seien. Die nächstgelegenen Schulen befinden sich erst wieder in Haidhausen, Berg am Laim und Giesing (Martinsschule). Es handelt sich um eine katholische Schule, in der schon bisher auch protestantische Kinder, die sonst zu weit zu gehen hätten, zugelassen waren. Dieses Verfahren sei auch für die Zukunft angebracht.

Oberstadtschuldirektor Baier erwiderte, daß die Protestanten wie an allen Peripherieschulen auch hier Gastrecht hätten. Die Volksschulverhältnisse in Ramersdorf sind der städtischen Schulverwaltung bekannt und neue Schulhausbauten in München äußerst notwendig. Wenn der Antrag die Folge habe, daß auch die Nationalsozialisten den Anlehen zustimmen, die zu diesem Zweck aufgenommen werden müssen, dann begrüße er den Antrag (wenn Herr Baier nicht zum Juden läuft — sehr gerne!) als Helfer bei seinen jahrelangen Bemühungen in dieser Richtung. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der wir an der Peripherie Volksschulgebäude errichten müssen.

Die Münchner Volksschulen leiden unter schier unerträglicher Raumnot.

Schon melden Ramersdorf, Harlaching, St. Heinrich, Thalkirchen, Milbertshofen (1914 beschlossen!), Engelschalking die dringende Notwendigkeit neuer Schulhausbauten an. Es geht nicht an, daß 208 Kinder in 3 bescheidenen Lehrsälen mit 66, 68 und 79 Kindern untergebracht sind. Seit 1918 wurden nur 3 Schulen neu eröffnet, während die Schulen in Berg am Laim und Moosach umfangreiche und moderne Erweiterungsbauten erhielten — **trotzdem wir 23 000 Kinder weniger als in der Vorkriegszeit haben**, brauchen wir mindestens vier weitere Schulen! Die Kinder der Neubausiedlungen verteilen sich jetzt auf 25 Schulen.

Die Führichschule in Ramersdorf hat heute 18 Klassen, eine 19. wird in kürzester Zeit notwendig. Sie sind in modernen Schulsälen normal untergebracht. Bei der Einschreibung anfangs Februar zeigte sich noch keine starke Schülerzunahme. Für die Zeit nach den Ferien reichte jedoch eine Vermehrung um vier Klassen nicht aus. Am 1. Juli und 1. August wurden 1080 Neubauwohnungen bezugsfertig. Damit kamen 240 neue Schüler. Trotzdem ist alles geschehen, um die Verhältnisse erträglich zu gestalten. Es mußten innerhalb weniger Monate sieben neue Räume gewonnen werden. Mit 19 Klassen werden wir in der allernächsten Zeit auskommen bei einer Durchschnittsbelegung von 48 Schülern, die sehr hoch ist. Es ist aber zu bedenken, daß noch weitere 274 Wohnungen mit meist kinderreichen Familien im Bau sind. Der im Antrag verlangte Erweiterungsbau ist daher sehr vordringlich.

Stadtrat Schilling (Soz.) bezeichnet es als einen ungeheuren Zustand, wie das Münchener Schulwesen durch die Maßnahmen der Kreisregierung von Oberbayern geschädigt werde. Die Stadtgemeinde müsse es ablehnen, kulturell und schulisch auf die Stufe eines kleinen Bauerndorfes gestellt zu werden!

Oberstadtschulrat Baier: Die Weisungen des bayerischen Kultusministeriums (Bayer. Volkspartei), die von der Kreisregierung beachtet werden müssen, sind schuld an diesen Verhältnissen. Der städt. Schulreferent kündet für die nächste Schulausschußsitzung eine umfangreiche Denkschrift über die Raumverhältnisse der Münchener Volksschulen an.

Dem nationalsozialistischen Antrag wurde hierauf vom Schulausschuß einhellig zugestimmt.

Chamäleonpolitik am Rindermarkt

An die „M. N. N."

Grünwald, den 25. September 1930.

Uns wird folgender Brief zur Verfügung gestellt:

An die Schriftleitung der „M. N. N."

z. Händen des Hauptschriftleiters

Herrn Fritz Büchner.

„Erkenntnisse und Überraschungen" nennt die Schriftleitung der „M. N. N." ihren Kommentar zu Lord Rothermeres im „V. B." abgedruckten Gedanken über die heraufkommende Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland. — „Bekenntnis und Verblüffung" wäre eine passendere Überschrift für die „M. N. N." gewesen. Dieses Organ der Öffentlichkeit ist nämlich derart verblüfft über den Eindruck, den das erwachte Deutschland prompt und deutlichst auf die politische Vernunft des „Friedens"-Diktanten von Versailles gemacht hat — daß es darüber nicht etwa in ein freudiges „Endlich!" ausbricht — **o nein! — hier gilt es nicht, Deutschlands neuerstandenes, außenpolitisches Gewicht zu begrüßen — höhere, nämlich parteipolitische Rest-Interessen sind gefährdet! — Wie** könnten die „M. N. N." da zögern, was sie zu tun haben! — Was man selbst zehn Jahre lang nicht erreicht hat — im außenpolitischen Kampfe ernst genommen zu werden, das gelingt dem verfluchten Nationalsozialismus auf Anhieb! — Was also tun? — Die Sache madig machen, damit ihr Eindruck bei den Lesern möglichst geschwächt werde!

Leider, so sieht man in der Redaktionsstube der „M. N. N.", ist der „Völk. Beob." über den Brief des englischen Zeitungsmagnaten nicht allsogleich in ein hysterisches Geschrei ausgebrochen. Man bleibt kühl, gibt die Auslassungen Rothermeres kommentarlos wieder und **behält sich — das, ihr Herren, ist das Zeichen der Kraft — in Ruhe die Stellungnahme vor.** Da aber kein Kommentar vorhanden ist, den man mit zweckhaft gebrochenem Licht beleuchten könnte, bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als ein hysterisches Geschrei darüber zu erheben, daß nicht sogleich kommentiert wurde.

Abwarten! — ihr Herren! — Der Nationalsozialismus hat keinen Grund, nervös zu werden, wie ihr, wenn im Inland das Volk und im Ausland die Vernunft erwacht. Und er **wird nicht mit der Wimper zucken**, wenn die Schriftleitung irgendwelcher „Münchner Neuesten Nachrichten" in Gesinnung macht. — Wer die Würde der Kriegsgeneration und des Vorkriegsdeutschland in Theorie und Praxis verfochten und gewahrt hat, steht längst fest. Es wird sich auch zeigen, wer diese Würde künftig verfechten wird — nicht durch voreiliges Geschrei, sondern durch die Tat.

Den „M. N. N." aber sei gesagt, daß es kein Wunder ist, wenn ihr die Leser dutzend- und hundertweise davonlaufen. Wer — um nur ein Beispiel zu geben — während der Wahlzeit täglich mit viel Geschrei die nationale Rechte verlangte, um 2 Tage nach der Wahl mit den internationalen Marxisten zu liebäugeln, der wird weder rechts noch links ernst genommen schränken.

Hochachtungsvoll!
Erich von Hartz,
Grünwald b. München.

Hetze der Knorr & Hirth

Nachdem durch die unzweideutige Stellungnahme des Auslandes zu den nationalsozialistischen Wahlerfolgen gewisse, deutsche antinationalistische Kreise sich aus ihrer beliebten Vogel-Strauß-Politik hinausgedrängt sehen und die Beachtung der einmal gegebenen Sensation unvermeidlich wird, meldet sich die Wut und die Enttäuschung des politischen Pharisäertums in Leitartikeln an, die selbst die harmlosesten Zeitungsjünger zum Nachdenken anzuregen imstande sind.

Herr Fritz Büchner, Sie werfen dem „V. B." die Verleugnung des Frontgeistes vor, „aus dem Bedürfnis eines propagandistischen Parteierfolges", während Sie im selben Augenblick ganz und gar „bedenkenlos" gegen die Interessen der deutschen Nation im Ausland hetzen und damit wohl die traurigste und zugleich verwerflichste Parteipropaganda betreiben, die sich eine deutsche Zeitung zu schulden kommen lassen kann.

Sie erschrecken also darüber, in einem nationalsozialistischen Blatt die Unterscheidung zwischen einem alten, militaristischen Deutschland und einem neuen „friedfertigen" zu finden, wie Sie es bisher aus dem pazifistischen Jargon gewöhnt waren, und es kommt Ihnen in Ihrem Schrecken gar nicht darauf an, beim „V. B." offene Türen einzurennen.

Vielleicht verlohnt es sich für Ihren neuerwachten „Frontgeist" einige politische Stichproben in der eigenen Verwandtschaft zu machen. Hierzu würde zweifellos die „Telegramm-Zeitung" vom 25. Sept. ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld ergeben.

Sie finden da auf der zweiten Seite in großer Aufmachung eine Unterhaltung Clémenceaus mit seinem Sekretär über „Frankreich, Deutschland und die Deutschen". Diese „interessanten" Auslassungen des Tigers sind von Anfang bis zum Ende eine niederträchtige Beschimpfung des Deutschtums und des deutschen Frontgeistes.

Nachfolgend einige Kostproben:

„Der Franzose liebt das Leben. Er ist tapfer wie nur einer, und wenn er Krieg führen muß, führt er ihn gut. Und früher, als es noch Fanfaren und Kavalkaden gab, gewann er ihm sogar Geschmack ab. Er liebte den Krieg um der Gefahr, des Heldentums und der Abenteuer willen.

Der Boche dagegen liebt den Krieg um seiner selbst willen und aus Lust am Gemetzel. Der Krieg ist ein Pakt mit dem Tod. Der Tod ist seine Geliebte.

Daraus folgt, daß der Boche und der Franzose gern Krieg führen, aber aus verschiedenen Gründen: Der Franzose, um sein Land zu verteidigen und aus Effekthascherei — der Boche, um zu töten. Aber nur der Boche betrachtet den Krieg mit kaltem Blut, und folglich bereitet er ihn vor."

Es dürfte wohl in das Bereich der Unmöglichkeit gehören, daß eine französische Zeitung eine derartige Besudelung des eigenen Volkes in ihre Spalten aufnehmen würde, ohne damit gleichzeitig zum Haß und zur Empörung gegen die Beleidiger aufzustacheln. Die „Telegramm-Zeitung" überläßt diese schmählichen Beschimpfungen ganz „bedenken- und kommentarlos" dem objektiven Urteil ihrer allerdings demokratischen Leserschaft.

Sollte der Leser von ungefähr aber doch noch über die Tendenz im Zweifel sein, kann er sich die Aufklärung in dem „politischen Leitartikel" auf der ersten Seite holen, wo so warm und herzlich die Fortführung der bisherigen Politik empfohlen wird, die Deutschland in die größte Krise aller Zeiten geführt hat, nämlich die Unterwerfung unter Frankreich.

„So wird wieder einmal ein italienischer Blütentraum deutscher Menschen zu Ende gehen, noch einmal wird ein in den letzten Jahren schon oft gedachter Gedanke zu Ende gedacht sein. Man wird wieder vor der Erkenntnis stehen, daß das Fundament aller europäischen Politik jene ist, die Deutschland und Frankreich miteinander machen. Ihre Fortführung ist jetzt unterbrochen worden. Man wird sie wieder aufnehmen müssen."

Sehr bedauert wird natürlich die Störung des freundschaftlichen Verhältnisses zu dieser Nation durch das Ergebnis der Reichstagswahlen.

„Wir haben heute, um es ganz kurz zu sagen, in Frankreich keinen einzigen Freund. Jene unter den Franzosen, die noch das Beste wollen, sind gekränkt. Die Vorstellungswelt des Franzosen ist weitgehend von einem politischen Selbstgefühl getragen, das sich gerne öffentlich anerkannt sieht. Es wäre heute müßig, zu überlegen, ob man des höheren Zweckes willen dieser ein wenig primitiven Anerkennungssehnsucht nicht etwa nach der Rheinlandsräumung hätte entgegenkommen können."

Deutschland hätte, um der kleinen, netten französischen Marotte zu schmeicheln, noch mehr „Entgegenkommen" zeigen sollen, als 59jährige Tributsklaverei.

Wenn man das eine vergleichend neben das andere hält, ist man wirklich versucht, hinter dieser scheinbaren politischen Unfähigkeit und Verblendung die böse Absicht zu vermuten. Deutschland soll nun einmal keine siegreiche Fahne mehr haben.

Aus Bayerns Gauen

Ein Nachtwächter ermordet

Rosenheim, 29. September.

Als am Sonntag früh der Milchmann, wie gewöhnlich, zu dem 70 Jahre alten pensionierten Nachtwächter Liebl, der auf dem Industriegleis der Firma Hamberger wohnte, die Milch brachte, fand er den alten Mann blutüberströmt und entsetzlich zugerichtet vor. Er wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er nachmittags 2 Uhr verstarb.

Es handelt sich um einen furchtbaren Raubmord. Die Täter haben vermutlich nachts 2 Uhr den alten Mann überfallen, der sich aber mit einem Messer zur Wehr setzte. In dem furchtbaren Kampf, der sich nun entsponnen haben mußte, erhielt der alte Mann mehrere Beilhiebe über den Kopf und über die Hände, so daß das Blut im ganzen Zimmer herumspritzte. Selbst die Kasse, die man am Montag früh in einer Schupfe erbrochen vorfand, war mit Blut überströmt. Geraubt wurden vermutlich 2000 Mark, die Ersparnisse des alten Mannes. Eine Mordkommission aus München ist am Sonntag in Rosenheim eingetroffen. Der Verdacht richtet sich gegen zwei ehemalige Zöglinge des Pius-Heimes bei München, die in der Nähe des Tatortes bei ihren Eltern wohnten. Einer davon wurde verhaftet, der andere ist flüchtig.

Die beiden Burschen kamen durch einen merkwürdigen Umstand dahinter, daß der Mann Geld hatte. Liebl hatte nämlich vor einiger Zeit einem Bekannten ein Buch ausgeliehen; dabei aber vergessen, 500 Mark in Hundertmarkscheinen, die er dort versteckte, herauszunehmen. Er bekam von dem Bekannten das Geld selbstverständlich wieder zurück, aber die Burschen erfuhren davon.

Schweres Brandunglück

Lindenberg (Allg.), 29. September.

Im Scheidegg brach in dem Stadel am Wohnhause des Schreinermeisters Rupp ein Brand aus, der rasch um sich griff und das obere Stockwerk einäscherte. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte ein weiteres Sichausdehnen des Feuers verhindert werden. Die Dachzimmer sind vollständig ausgebrannt. Dabei hat es leider auch ein Todesopfer gegeben.

In einem der zerstörten Dachzimmer schlief die Schwester des Schreinermeisters, die auf der Flucht über die Treppe so schwere Brandwunden erlitt, daß sie an ihnen nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Brandleider soll gut versichert sein.

Haushaltungsschwierigkeiten in Augsburg

Augsburg, 29. September.

Der Haushalt der Stadt Augsburg weist für das Rechnungsjahr einen Fehlbetrag von vorläufig 2,5 Millionen Mark auf, der sich aber eher noch erhöhen als ermäßigen dürfte. Entstanden ist das Defizit durch die außerordentliche Mehrbeanspruchung in der Wohlfahrtspflege und durch Verminderung der Steuereingänge.

Der Finanzreferent der Stadt, der sozialdemokratische zweite Bürgermeister Ackermann, schlug in einer außerordentlichen Stadtratssitzung zur teilweisen Deckung des Etatsdefizits die Einführung der erhöhten gemeindlichen Biersteuer ab 1. Okt. vor, ferner beantragte er, Vorarbeiten für die Einführung der Kopfsteuer, der Gemeindegetränkesteuer, einer Feuerschutzabgabe sowie einer Wohnungsluxussteuer zu genehmigen. Sämtliche Anträge wurden abgelehnt mit Ausnahme des Antrages auf Vorarbeiten für die Wohnungsluxussteuer. Ein von den Kommunisten eingebrachter Vorschlag, die Erhebung der Reichsabgaben zu verweigern, wurde angenommen.

Die Bürgermeisterwahl in Ingolstadt.

Ingolstadt. In der Stadtratssitzung am Montag wurde zum ersten rechtskundigen Bürgermeister von Ingolstadt der bisherige Rechtsrat Dr. Joseph Listl, Passau, mit 22 gegen 8 Stimmen gewählt.

Mit dem Motorrad an den Baum.

Herrsching. Der Landwirt Felix Herwegh von Gilching fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Rücksitz er den Landwirt Bichler von Geisenbrunn mitgenommen hatte, mit voller Wucht an einen Baum. Herwegh erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Der Anprall war so heftig, daß Knochensplitter im Baum stecken blieben. Bichler kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeschafft.

Nach neun Jahren tot aufgefunden.

Nürnberg. Das in einem Walde bei Lohe aufgefundene Skelett konnte nunmehr als Leiche des seit Mai 1921 abgängigen, 1889 geborenen verheirateten Bleistiftarbeiters Friedrich Fickenwirth festgestellt werden. Die Identifizierung war auf Grund der Reste von Kleidungsstücken usw. möglich.

Tödlicher Motorradunfall.

Bergzabern. Am Sonntagnachmittag verunglückte der zur Zeit hier beim Ortsnetzbau der Firma Brown, Boveri, Mannheim, beschäftigte Elektromonteur Emil Kohlhepp zwischen Neustadt und Lambrecht mit seinem Motorrad derart schwer, daß er im Hetzelstift in Neustadt am Abend seinen schweren Verletzungen erlag. Der Verunglückte stand im 32. Lebensjahr und war in Unterriedenberg in Unterfranken gebürtig.

Erhängt.

Ludwigshafen. Der beim Metzgermeister Hofstätt in Dannstadt beschäftigt gewesene 17 Jahre alte Gehilfe Wilhelm Renner erhängte sich im Nebenraum des Schlachthofes. Der Lebensmüde benutzte die kurze Abwesenheit seines Meisters, um den verhängnisvollen Schritt zu tun, so daß Wiederbelebungsversuche, die sofort nach Hofstätts Rückkehr angestellt wurden, erfolglos blieben.

Nationale Würdelosigkeit

Tschechen spielen im Café Fürstenhof

Im Café „Fürstenhof" gastiert zur Zeit eine rein aus vollblütigen Tschechen zusammengesetzte Kapelle.

Dieser Zustand hat in Publikums- und Musikerkreisen berechtigte Entrüstung hervorgerufen. Zunächst ist es eine Unerhörtheit, eine tschechische Kapelle zu verpflichten, da hierdurch zahllosen, auf der Straße liegenden deutschen Musikern das Brot weggenommen wird. Unserer Auffassung nach haben in Deutschland zuerst Deutsche Anrecht auf eine Stellung, und solange Deutsche nichts zu essen haben, hat der Ausländer zu warten.

Ja, ausgerechnet auch noch Tschechen!

In Prag werden Kinos demoliert, weil dort deutsche Filme laufen.

In Deutschland werden sämtliche Erzeugnisse der tschechischen Filmproduktion zugelassen und vertrieben.

In Prag wird auf das „Deutsche Haus" ein Steinbombardement eröffnet — in Deutschland verkauft der Staat Geländestücke an einen Tschechen-Schuhfabrikanten, damit er das deutsche Schuhgewerbe vollständig ruinieren kann.

In Prag belagert man mit den wüstesten Drohungen das „Deutsche Theater", versucht es zu stürmen, verfolgt deutschsprechende Passanten und begeistert sich in unglaublichen tätlichen Ausschreitungen gegen diese, zensiert deutsche Zeitungen, verbietet den Deutschen, in der Öffentlichkeit deutsch zu sprechen ..., und in Deutschland?

Da machen sich tschechische Regisseure und Schauspieler breit, da führt man tschechische Stücke überall auf, nur einige seien genannt: „Der brave Soldat Schwejk", „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", „Peripherie", Kreneks „Jonny spielt auf" ... Tschechische Tondichter, wie Anton Dvorak und Friedrich Smetana, werden verherrlicht, überhaupt wird alles Tschechische angehimmelt in gleichem Maße, wie man herfällt über deutschen „überspitzten Nationalismus" und „chauvinistische Pose".

Was sagt man zu den chauvinistischen Unverschämtheiten des Tschechengesindels, dieses blasierten, dreisten Mobs? — Kleinlich ist die galizische Journaille in so einem Falle nicht, und es wäre unhöflich, seinen tschechischen Freunden in den Rücken zu fallen, es sind doch auch „von unsere Leit" dabei. — Wie macht's der Tscheche? Er hetzt gegen jedes Deutschtum, boykottiert alle deutschen Erzeugnisse, antwortet dem deutschen Abgeordneten, der sich beschwert: „So trauen sich die Deutschen im tschechischen Parlament zu sprechen. Das ist eine Frechheit!" Dem deutschen Gesandten, der Vorstellungen machen will, antwortet man, daß sein Schritt ein parlamentarisches Nachspiel haben werde.

Nach den internationalen Gewohnheiten habe ein Gesandter nicht das Recht, einzuschreiten, wenn die Ereignisse Bürger des Staates betreffen, bei dem der Gesandte akkredidiert ist! — Ist das nicht eine Herausforderung ohnegleichen? Wie lange lassen wir uns noch so etwas von einem Gesindel gefallen, das nicht einmal eine Schriftsprache besäße, hätten nicht deutsche Klassiker (z. B. Goethe) auf Grund einer tschechischen Fälschung (Königshofener Handschrift) sich dafür eingesetzt, daß diesem slawischen Gemengsel eine Schriftsprache geschaffen wurde. Im Grabe würden sich deutsche Sprachforscher herumdrehen beim Anblick dieses tschechischen anmaßenden Größenwahnsinns.

Indessen sitzt der Münchener Bürger in einem der größten Cafés seiner vielgeliebten Heimatstadt und läßt tschechische Musiker aufspielen. Ist das nicht eine Herabwürdigung alles deutschen Denkens und Empfindens? Wie lange werden uns wohl diese Ausländer noch vorgesetzt? Und was würden die deutschen Behörden sagen, wollten wir in Wahrung unserer deutschen Interessen hier ausmisten, genau so wie es die Tschechen glauben sich anmaßen zu können.

Schwere Bluttat

Landstuhl (Pfalz). Im nahen Linden ereignete sich heute Nacht auf der Kirchweih eine schwere Bluttat. In einer dortigen Wirtschaft kam es zwischen den tanzenden Burschen zu Streitigkeiten, die bis nach Schluß der Musik andauerten. Schließlich versetzte der Maurer Wilhelm Weimer von Linden dem Kriegsinvaliden Richard Spieß von der Breitenau einen Stich, der den baldigen Tod Spieß' zur Folge hatte. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

Deutsche Kunstausstellung München 1930

Glaspalast.

Außerordentlich stark sind vertreten Graphik, Pastell, Gouache, Aquarell. Werke dieser Art werden, was auch die Verkäufe beweisen, am stärksten begehrt. Nicht zuletzt allerdings deshalb, weil sie am billigsten kommen, aber auch sonst finden sie ihre Liebhaber aus jenen wohlhabenden kunstfreudigen Kreisen, wo man zu dem ruhigen Genuß von Kunstwerken noch die hierzu nötige Sammlung findet. Dazu laden nun vor allem Radierungen, Zeichnungen, Lithographien ein, in denen nicht nur der Künstler seiner eigenen Phantasie weit größeren Spielraum gewähren lassen kann als in der Malerei, und in denen er auch zu zeigen vermag, über welche Schulung in der Hand er verfügt.

Aus dem reichlich Gebotenen sei einiges herausgehoben. Heftig umstritten ist Ernst Barlach, der zu dem holsteinischen Kreise der norddeutschen Künstler der Gegenwart zählt. Als Plastiker und Zeichner steht er vor uns. Richard Bier spricht in seinem Buche „Deutsche Malerei der Gegenwart", auf das ich demnächst eingehender zurückkommen werde, von dem slawischen Einschlage bei diesem Künstler. Ich möchte dafür lieber fälisch sagen; denn auf seine Gestalten paßt haarscharf die Charakteristik, die Günther von der fälischen Rasse gibt: „In Haltung und Auftreten fälischer Menschen wiederholt sich das Wuchtige und Schwere, ja Vierschrötige." Eine slawische Rasse gibt es nach Günther nicht, welcher Ansicht man durchaus beistimmen muß, deren Erscheinungsbild ganz nordisch ist. Auch Houston Stewart Chamberlain weist in seinen „Grundlagen" darauf hin, daß die Kelten, Germanen und Slawen eine ethnische Einheit bildeten, als sie in den Gesichtskreis der Geschichte eintraten. Als Zeichner zeigt sich Barlach genau so wie die Plastiker. Er liebt eine großlinige Primitivität in der Formgebung, wobei er im Erdgebundenen stecken bleibt.

An hundert Blätter in fixiertem Pastell, Gouache und Zeichnung stellt Ludwig Dettmann, Berlin, im Saal 51 aus; lauter Bilder aus dem Weltkrieg, im hastigen Eindruck hingeworfen. Lebensvoll in der Gestaltung, mitunter packend, erschütternd und erhebend. Hier und da mehr illustrativ als rein künstlerisch geschaut. Schade, daß es mir an Raum gebricht, ich hätte sonst gerade diese Blätter als bildhafte Dokumente des heldenmütigsten Ringens unseres Volkes einer eingehenderen Betrachtung unterzogen.

Oscar Graf und Cäcilie Graf-Pfaff, beide München, haben als Radierer schon seit geraumer Zeit ihren wohlerworbenen guten Namen; über sie läßt sich ebenso wenig wie über Olaf Gulbranson, der an dreißig Zeichnungen ausstellt, neues sagen. Aus den acht Federzeichnungen und Lithographien, die Alfred Kubin ausstellt, ist seine Eigenart, der für seine düster weltschmerzliche Stimmung den Ausdruck in mittelalterlicher Formgebung sucht, kaum zu erkennen. Außer einigen Ölbildern zeigt Adolf Schinnerer, München, in der Neuen Sezession an zwanzig Zeichnungen, fast alle angeregt durch die phantastische Welt von Shakespeares „Sturm". Die Phantastik, in der er seinen wohlgeübten Stift frei schweifen läßt, ist von fesselnder Kraft. In über siebzig farbigen Zeichnungen führt uns Wilhelm Schulz, München, im Saal 41 seine Fabulierkunst vor, die starke Phantasie mit technisch vortrefflichem Können schön vereinigt.

Zwei Aquarelle des sehr begabten Paul Segieth, München, aus seinen Kriegserlebnissen im Westen sind eindrucksvoll gemalt. Außer einem höchst lebensvoll in Öl gemalten Bildnis seiner Frau stellt der große Radierer Ferdinand Staeger, München, diesmal leider nur drei Blätter aus; zwei Federzeichnungen und eine Radierung in seiner bekannten Eigenart. Die acht Radierungen von Meister Edmund Steppes, mit seiner feinen Technik ausgeführt, haben ihren Käufer gefunden. Der ihm geistig so nahe verwandte Emil Ernst Heinsdorff, München, zeigt sein großes technisches Können, verbunden mit tiefem poetischen Einfühlungsvermögen in die Natur, in sechs kleinformatigen Werken, darunter eine entzückend zart gezeichnete Silberdistel, ein in Aquarell mit naturalistischer Genauigkeit gemalter Schillerfalter und eine duftig gehaltene Landschaft aus dem Inntal in Wasser und Tempera. Auch Gustav Traub, München, ist mit drei Zeichnungen vertreten; dazu ein in der Beleuchtung und Luftstimmung wohlgeratenes Ölbild „Dämmerung". Seine Kompositionskraft und seine starke Begabung für das Porträt finden wir wieder in den Radierungen von Peter Trumm, München.

Nun zum Schluß noch etwas über den „Bund der kopierenden Künstler e.V.", dem man recht stiefmütterlich den kleinen Saal oben rechts vom Eingang eingeräumt hat, der also leicht von den Besuchern übersehen oder übergangen wird. Mit dem Kopieren pflegen schließlich alle Maler anzufangen: Böcklin, Lenbach, Kaulbach, Feuerbach, Genelli usw. sind diesen Weg gegangen; Graf Schack, der bekannte Münchener Kunstmäcen, ließ manche Werke alter Meister, die ihm besonders gefielen, von jungen Talenten kopieren, die, wie Böcklin und Lenbach, sich dann einen Ruf von Weltberühmtheit machen sollten.

Auf welch hoher Stufe die Kunst des Kopierens heute steht, ersehen wir aus den ausgestellten Bildern. Besonders gelungen erscheinen mir Ludwig Angerers „Weisheit" nach Baldung, ausgeführt in Mischtechnik, dann das Mumienporträt aus dem ägyptischen Museum in München, von Xaver Baldauf in Öl gemalt. Außerordentlich fein gelang Siegfried Czerny, Heidelberg, die Kopie des herrlichen Magnifikats von Botticelli, in Mischtechnik ausgeführt. Weiter nenne ich Tonio Denk, Melitta Feige, den gestorbenen Wilhelm von Lindenschmitt, Agnes Schmitz-Dieterich und Therese Sohter.

Staat und die Kommune München haben wieder am meisten angekauft; der privaten Käufer stellten sich in diesem Jahre noch weniger ein als in den vorhergegangenen. Auch ein deutliches Zeichen von den Zeiten wirtschaftlicher Not! Am wenigsten aber erfüllten sich wieder einmal die Hoffnungen auf das Ausland, namentlich auf die Yankees. Nach wie vor kaufen diese nur Werke hochberühmter alter Meister, und dann auch nur solche Stücke, die in der Öffentlichkeit möglichst wenig oder gar nicht bekannt sind. Wird ein Kunstwerk, und trägt es auch einen allerersten Namen in der Öffentlichkeit, vielleicht auf einer Kunstauktion, angeboten, dann verliert es für den amerikanischen Käufer bereits an Wert. Also Snobismus auch in Kunstdingen.

J. St—g.

Siegfried-Wagner-Gedächtnisfeier

Der Bayreuther Bund der deutschen Jugend e. V., veranstaltet bei seinem 29. Ortsgruppenabend am Mittwoch, den 1. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Konversations-Saal des Hotels „Union", Barerstr. 7/I (Straßenbahnhaltestelle Eck Barer- und Karlstraße), eine Siegfried-Wagner-Gedächtnisfeier mit folgender Vortragsfolge: 1. Siegfried-Idyll von Richard Wagner, unter gütiger Leitung von Fr. Herma Studeny. 1. Geige: Herma Studeny, 2. Geige: Lotte Harburger, Bratsche: Dr. Gerhäuser, Cello: Willi Nitsche, Klavier: Marie Schmitz. 2. „Dem Gedenken Siegfried Wagners", Vortragender: Schriftleiter Josef Stolzing-Cerny. 3. „Brünnhildens Todesklage", Charlotte Götting-Thoeny, am Klavier: Kapellmeister Dr. Kloiber. Nach Beendigung des Programms geselliges Beisammensein. Gäste willkommen! Eintritt: Mitglieder RM. —.50, Gäste RM. 1.—.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Bei der Dienstag, den 30. September, stattfindenden Erstaufführung von „Napoleon greift ein", ein Abenteuer in 6 Bildern von Walter Hasenclever, sind beschäftigt die Damen Helen Satow, Edith Schultze Westrum, Maria Schlotthauer, Elisabeth Papperitz, und die Herren Ewald Balser, Otto Brüggemann, Otto Eduard Haße, Joseph Eichheim, Werner Hessenland, Willem Holsboer, Willy von Hendrichs, Kurt Horwitz, Karl Kyser, Eberhard Kreysern, Karl Neubert, Richard Ulrich und Max Schreck. Inszenierung: Julius Gellner. Bühnenbilder: Otto Reigbert.

Theater am Gärtnerplatz. Kammersänger Michael Bohnen und Frau La Jana sind zu den Proben ihres Gastspieles in der Johann-Strauß-Operette „Casanova" eingetroffen. Die Erstaufführung findet Samstag, den 4. Oktober statt.

Die Deutsche Kultur, München E.V., die seit Herbst 1922 über 200 Konzerte veranstaltete, eröffnet ihre diesjährige Konzertsaison am 1. Oktober, um 8 Uhr, im schönen Dom-Pedro-Saal (Linie 4 Waisenhaus) mit einem Lieder- und Arienabend des Kammersängers Erik Wildhagen, am Flügel Helmut Baentsch. Im Laufe des Herbstes werden Mitglieder des Rundfunkorchesters u. a. Pattgießers Oktett spielen, Hedda Ditmar, Hedda Helsing, Marja Neitzel, Helma Panke-Haas singen, Dora Külb, Erich Kloß, Dr. Franz Hallasch, Professor Schmid-Lindner, Wolfgang Brugger spielen; am 5. November werden die reizenden Mozart-Einakter „Bastien und Bastienne" und „Der Schauspieldirektor" aufgeführt werden, also durchwegs genußreiche Abende, denen zahlreicher Besuch zu wünschen ist.

Marionettenbühne München von-der-Tann-Str. 2, Tel. 42795. Mittwoch, 4 Uhr, „Ritter Blaubart".

Bayerischer Kunstgewerbe-Verein. In einem Schaufenster der Verkaufsstelle des Bayerischen Kunstgewerbevereins, Pfandhausstr. 7, sind derzeit die neuesten Arbeiten der Metallwerkstätte A.-G. Bunge, Emmering bei Bruck, zu sehen. Es sind in der Hauptsache äußerst preiswerte Gebrauchsgegenstände in Messing, versilbert und in Email ausgestellt.

Zum Tode des Prinzen Leopold

München, 30. September.

Anläßlich des Todes des Prinzen Leopold von Bayern hat Dr. Hugenberg, wie aus Berlin gemeldet wird, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern als dem Chef des Hauses Wittelsbach folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Ew. Kgl. Hoheit und dem ganzen Hause Wittelsbach bitte ich, zum Heimgange Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern, des ruhmreichen Führers deutscher Ostarmeen, den Ausdruck aufrichtigen Beileides übermitteln zu dürfen."

Zahlreiche Persönlichkeiten des bayerischen Adels, Militärs, Künstler, Wissenschaftler usw. trugen sich am Montag im Palais an der Leopoldstraße in die dort aufliegenden Kondolenzlisten ein. Unter den bis jetzt abgegebenen Kranzspenden befindet sich ein großer Lorbeerkranz mit weißblauer Schleife der bayerischen Staatsregierung.

Die Leiche ds verstorbenen Prinzen wurde am Montag einbalsamiert und ist in Generalfeldmarschallsuniform im Mittelzimmer des Erdgeschosses des Palais aufgebahrt.

Mit Rücksicht darauf, daß der Reichspräsident von Hindenburg sein Erscheinen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten zugesagt hat, wurde der Tag der Beisetzung, der für Donnerstag vorgesehen war, auf Freitag festgesetzt. Der Reichspräsident, der am 2. Oktober seinen Geburtstag feiert, wird am 3. Oktober in München eintreffen und noch abends wieder nach Berlin zurückreisen.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Eine steuerliche Härte für Kriegsbeschädigte

München, 29. September.

Die nunmehr durchgeführte Ledigensteuer trifft Kriegerwitwen ohne Kinder und ledige oder verwitwete Schwerbeschädigte ohne Kinder außerordentlich hart. Die Verordnung geht bekanntlich von der Voraussetzung aus, daß Ledige ohne unterhaltungsberechtigte Angehörige steuerlich leistungsfähiger sind als Verheiratete und solche Personen, die zum Teil für bedürftige Eltern einen Teil ihres Einkommens verwenden müssen.

Diese Erwägungen treffen gewiß nicht bei den Kriegerwitwen und Schwerbeschädigten zu. Diese sind in jedem Fall zur Zeit wirtschaftlich besonders stark benachteiligt, und es ist auf keinen Fall zu rechtfertigen, sie für das ungewollte Ledigentum mit einer Sondersteuer zu belasten. Die Zentrale des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat, wie die Landesgeschäftsstelle Bayern in München mitteilt, neuerdings Schritte bei der Reichsregierung zur Beseitigung dieser Härten unternommen.

*

Vergiftet. In ihrer Wohnung an der Klenzestraße vergiftete sich eine 31 Jahre alte Angestelltensfrau durch Gas. — Eine 53 Jahre alte Lehrerin aus Altona starb in einem Hotel in der Altstadt unter Vergiftungserscheinungen.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Geschäftsstelle: Schellingstr. 37/1, Telephon 235 94, Postscheckkonto München Ad. Wagner Nr. 27588. Parteiverkehr: 10—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Samstags 10—1 Uhr. Rechtsauskunft: Samstags 4—6 Uhr nachm.

Rechtsauskunftsstelle. Der Gau richtet ab sofort jeden Samstag nachm. zwischen 4 und 6 Uhr eine Rechtsauskunftsstelle ein. Die Pg. bekommen gegen Vorzeigung ihrer ordnungsgemäßen Mitgliedskarte und Entrichtung einer Gebühr von 20 Pf. (Erwerbslose frei) Auskunft über alle Rechtsfragen. Zum Leiter der Auskunftsstelle ist Pg. Rechtsanwalt Dr. Hofmann ernannt.

*

Sektion 10
der Ortsgruppe München-Süd.

Am Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Goldener Stern", Waltherstraße 14 (Ecke Maistr.): Großer Mitglieder-Appell. Besonders jene Mitglieder, die als Wahlvorstände, Beisitzer oder im Standquartier tätig waren, ersuche ich, zwecks Aussprache zu erscheinen. Die Obleute liefern die noch ausstehenden Wahlfonds-Sammellisten der Ortsgruppe und die Fragebögen der Kampfgemeinschaft gegen Warenhaus und Konsumvereine ab. Außerdem Abrechnung der rückständigen Beiträge.

*

Bund deutscher Mädchen
i. d. Hitler-Jugend e. V., Leonrodstr. 40, 2. St.

Dienstag, 30. Sept. 8—10 Uhr Pflichtabend. Arbeiten mitbringen.

Samstag/Sonntag, den 4./5. Oktober, Wanderung. Näheres an den vorhergehenden Heimabenden.

*

Ortsgruppe Au-Giesing.

Dienstag, den 30. Sept. 1930, Sitzung sämtlicher Ortsgruppenfunktionäre im Gau Groß-München, Schellingstr. 37/1. Beginn abends 8 Uhr. Verhinderung am Erscheinen bitte ich rechtzeitig dem zuständigen Sektionsleiter schriftlich zu melden.

*

Ortsgruppe Haidhausen:

Mittwoch, den 1. Oktober 1930, Ortsgruppenabend im Hofbräuhauskeller, Innere Wienerstraße 19/1. Es spricht: Pg. Oberlehrer Bauer über „Erlebnisse aus dem Wahlkampf". Ich verweise auf die Zuschrift der Ortsgruppenleitung.

*

Sektion 24, Thalkirchen-Obersendling.

1. Pgg. der Ortsgruppe Süd, besonders aus Thalkirchen, die sich an unserem Orchester und an unserem Chor beteiligen wollen, finden sich zu den Proben (Orchester Montags, Chor Mittwochs) im Gasthaus Kiechle, Münchener Str. 2, ein. Anfragen an Eberhard Zehetmayr, Gg.-Hallmaier-Str. 8/II.

2. Welcher Pg. ist in der Lage, uns vollständige Besetzungen hierzu zur Verfügung zu stellen?

3. Sektionsabend jeweils Freitag 8 Uhr.

*

Deutscher Frauenorden „Rotes Hakenkreuz".

Sprechstunde: Jeden Mittwoch 5—7 Uhr in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/I.

Jungmädchengruppe: Mittwoch, den 1. Oktober, Heimnachmittag bei Frau Stierhof-Schultes, Klenzestr. 16/II. Nähzeug mitbringen! Zuschneiden der Blusen und Anfertigung von Zwetschgenmännlein.

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg: 1. Strickabend am Mittwoch, den 1. Oktober, 8—10 Uhr.

*

Deutscher Frauenorden-Rotes-Hakenkreuz.
Ortsgruppe Stadt-Mitte

hat am Donnerstag, den 2. Oktober, Mitgliederversammlung. Erscheinen für Ordensschwestern Pflicht. Gäste willkommen.

*

Hitler-Jugend München.

Alle Hitlerjungens (einschließlich Jungmannschaft) treffen sich von jetzt ab jeden Freitag, abends von 7.30 bis 9 Uhr, im Turnsaal der Schrenckschule (Straßenbahnhaltestele der Linie 19 und 29, Landsberger-Schrenckstraße).

Nächste Zusammenkunft: Freitag, den 3. Oktober. Turnhose, Trikot und Schuhe mitbringen. Bei Nichterscheinen Entschuldigung!

Vorübergehende Besserung

Ein Ableger der vor dem Golf von Biscaya befindlichen Depression hat in der vergangenen Nacht unser Gebiet überquert und stellenweise zu Gewitterregen Anlaß gegeben. Die auf der Rückseite eingetretene Besserung wird nicht von längerem Bestand sein, da vor dem Kanaleingang eine neue Druckstörung zu erkennen ist.

Ein Flugzeugmodell gestohlen. Ein Flugzeugmodell, 2,50 Meter lang, 2,20 Meter breit, Rumpf- und Tragflächen aus Holzleisten, das Gerippe mit weißer Leinwand überzogen, Propeller aus braungestrichenem Hartblech, wurde Ende August aus einem hier in der Baumkirchener Straße befindlichen Hofraum entwendet. Das Modell soll einige Tage später auf einem vermutlich grüngestrichenen Lieferkraftwagen in Richtung gegen Holzkirchen fortgeschafft worden sein.

Die Erfindungen- und Neuheiten-Ausstellung in der Residenz, Veranstalter Deutscher Erfinder-Schutzverband, e. V., München 9, konnte durch das freundliche Entgegenkommen der Residenzverwaltung und einiger Gönner verlängert werden bis einschließlich Sonntag, den 5. Okt. Eintritt ist frei.

Wer will zur Marine? Der Marine-Verein „Admiral v. Hipper" München sucht für seine Jugendgruppe noch mehrere junge Leute im Alter von 15—19 Jahren, die Lust zum Seemannsberuf haben. Die Ausbildung erfolgt in sämtlichen seemännischen Arbeiten durch bewährte Kräfte. Die jungen Leute werden später bei körperlicher Eignung der Reichsmarine überwiesen. Zuschriften an 1. Vorstand Alwin Bauer, München, Augustenstraße 31/0.

Verkehrssperrung am Deutschen Museum. Die Bauarbeiten an den Fassaden des Neubaues vom Deutschen Museum machen die Sperrung der inneren Ehrhardtbrücke für Fahrzeuge jeder Art vom Montag, den 6. Oktober, ab auf die Dauer von etwa zwei Wochen notwendig. Der Fußgängerverkehr bleibt aufrechterhalten. Die Zufahrt zum Museum erfolgt in der Zwischenzeit durch die Zeppelinstraße und äußere Ehrhardtbrücke.

Tarifkündigungen der Arbeitgeber. In der oberbayerisch-schwäbischen Sägeindustrie, wo vor kurzem der Lohnstreit durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches seitens des Landesschlichters beendet worden ist, hat der Arbeitgeberverband die Lohntafel zum 7. Oktober d. J. gekündigt. Zum gleichen Zeitpunkt ist von Arbeitgeberseite auch der Lohntarif in den fränkischen Lohngebieten gekündigt worden.

Personenstands-, Betriebs- u. Hundebestandsaufnahme 1930. Wie alljährlich, findet auch heuer mit dem Stichtag 10. Oktober im Bezirke der Stadt München eine Personenstands-, Betriebs- und Hundebestandsaufnahme statt. Die Formblätter werden den Hausbesitzern in der Zeit vom 1. bis 9. Oktober zur Verteilung an die Haushaltungen und Betriebe zugestellt und ab 13. Oktober wieder abgeholt. Die genaue Ausfüllung der Listen, welche die Grundlage für die Steuerveranlagung und Steuerkartenausgabe und für die Gewährung von Steuerermäßigungen bilden, liegt im eigensten Interesse aller Beteiligten. Hausbesitzer, welche bis zum 9. Oktober abends keine Formblätter zugestellt erhielten, haben sie bei der zuständigen Bezirksinspektion zu erholen. Die ordnungsmäßige Ausfüllung und Rückgabe kann mit Geld- bzw. Haftstrafe erzwungen werden.

Bayerische Landes-Filmbühne G. m. b. H. Die Woche vom 29. September mit 5. Oktober bringt im Goethe-Saal (Leopoldstr. 46a) den Weltreise-Film „Rund um den Erdball" (Italien, Griechenland, Palästina, Ägypten, Englisch-Indien, Siam, Holländisch-Indien, Südsee-Inseln, China, Japan, Honolulu, San Franzisco, Newyork). 33 Länder auf 4 Kontinenten werden berührt. Eröffnungsvorstellung der Winterspielzeit am Mittwoch, 20 Uhr. Die normalen Spieltage: Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils 16 Uhr, 18.15 und 20.15 Uhr, Samstag, vormittags 11 Uhr, Sonntag, nachmittags 16 Uhr, 18.15 und 20.15 Uhr. Der gleiche Film läuft in der Kamera (Geibelstraße 6) am Montag, den 6. Oktober, 20.15 Uhr (Eröffnungsvorstellung für Bogenhausen).

SPIEL-PLAN

Dienstag, 30. September.

Nationaltheater: „Salome" Anfang 8 Uhr.
Residenztheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.
Prinzregententheater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: Erstaufführung: „Napoleon greift ein". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Mamzelle Nitouche". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 30. September.
„Der Rosenkavalier". Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 1. Oktober.
„Waldmeister". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 30. September.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete A. „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Platzmiete D. Neu einstudiert: „Der Tenor". Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 1. Oktober.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete B. „Sex appeal". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Keine Vorstellung.

Stadt-Theater Würzburg.

Mittwoch, 1. Oktober.
Geschlossen.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 1. Oktober.
Mittwochs-Dauerkarte, Vorstellung 6. „Aida". Anfang 6.30 Uhr.

Sektion Schwabing.

Wir benötig. dringend noch Bestellungen für Flaschenmilch-Zustellung, auch Butter, Brot und Eier. Wenn Sie Ihren bisherigen Lieferanten nicht untreu werden wollen, ist für uns eine einm. Bestellung pro Woche eine große Hilfe. Lieferung frei Haus in prima Qualitäten zu normal. Preisen. S.A.-Mann Merker, München, Molkereiprod., Herzogstr. 14.

Beerdigungen

Am 1. Oktober 1930.

Ostfriedhof: Müller Josef, Buchhalter, 29 J., 2 Uhr; Jaumann Johann, Wagnermeister, 63 J., 4 Uhr; Netzger Josef, Fuhrwerksbes., 57 J., 3½ Uhr; Gerbeißen Ludwig, Kaufmann, 73 J., 3 Uhr; Finsterwald Maria, Posthelfersg., 21 J., 2½ Uhr; Papp Johanna, Bankbeamtensgattin, 56 J., 2¾ Uhr; Bosl Michael, Einschaler, 55 J., 2½ Uhr; Metzger Karl, Kaufmann, 34 J., 3½ Uhr; Schuster Johann, ehem. Tapezierermeister, 57 J., 4½ Uhr.

Westfriedhof: Geier Marie, Geschäftsinhaberin, 67 J., 2½ Uhr; Blessing Andreas, Schäfer, 61 J., 3½ Uhr; Götz Emilie, Werkmfr., 3 J., 1½ Uhr; Schmid Anton, Fuhrwerksbes., 66 J., 2 Uhr.

Südl. Friedhof: Grad Maria, ehem. Haushälterin, 83 J., 11 Uhr.

Sendling: Klug Johann, Werkhilfsarbeiter, 57 J., 11½ Uhr; Bayerl Alois, städt. Mechaniker, 41 J., 11½ Uhr.

Nordfriedhof. Mayer Luise, 21 Tage, 2½ U.

Waldfriedhof: Streicher Maria, Spenglerskd., 7,21 Tage, 1½ Uhr; Dannheimer Eugen, La-

Lest Bücher
Wissen gibt Macht!

Wir besorgen Ihnen
Jedes Buch!
Buchhandlung
Franz Eher Nachfolg.
München 2, NO 2

Erika

Die Königin der Kleinschreibmaschinen
NEUES MODELL
EINFACHE UMSCHALTUNG
GERINGES GEWICHT
FLACHES FORMAT
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73938

MÖBEL STORZ
Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen!
200 Einrichtungen zur Auswahl Geöffnet durchgehend von 8—7 Uhr Tal 24

Kamelhaar
ist das denkbar beste Material zur Herstellung ganz besonders
behaglicher, weicher und angenehm wärmender Decken
Wir widmen diesem Artikel große Aufmerksamkeit und haben für diesen Winter ein großes Sortiment zu vorteilhaften Preisen abzubieten.

Schlafdecken
Garantiert rein Kamelhaar
150/200 cm, besonders weich und geschmeidig M. 65.-, 62.- 52.—
140/190 cm, mit griechischer oder bunter Kante M. 32.-, 30.- 28.—
Kamelhaar, mit moderner Jacquard-Kante 24.50, 23.- 19.75
Kamelhaarfarb. Wolldecke, 140/190 cm 12.50, 11.50 8.50
Kamelhaarfarbige Decke, besonders preiswert 150/200 cm 7.90
Schafwolldecke, Merinowolle 150/200 cm 38.—
Jacquard-Decke, reine Wolle 140/190 29.50, 27.- 26.—
Jacquard-Wolldecke, s. haltb. Qual. 17.-, 13.- 11.50
Steppdecken, Kunstseide, mit Wollfüllung, 150/200 cm, von 19.50 an
Steppdecken, Satin, mit Wollfüllg., 150/200 cm von 13.50 an
Daunendecken, eigene Anfertigung 150/200 cm von 50.- an

Reisedecken
Kamelhaar, 125/165 cm, mit Bandeinfassung 42.-, 31.-, 24.50 21.—
Mohairdecken, 125/165 cm 42.-, 36.-, 29.- 22.—
Burettseide, 130/180 cm besonders leicht 12.75

Wagendecken
Mohair, 150/200 cm 90.-, 150/180 cm 48.-, 125/200 cm 40.- 28.—
Kamelhaar, 140/200 54.- 34.- Burettseide 140/190 24.50
Flausch, 150/200 35.- 23.-, Baumwolle, 150/200 7.50
Kinderwagenfelle, weiß, ca. 40/70 cm 16.- 11.—
Fellvorlagen, in Angora von 23.- M. an Ziegenfell von 9.- an
Wollfries für Fenstermäntel in allen Farben vorrätig, 130 cm breit, per Mtr. 5.75
Besichtigen Sie unser reichhalt. Lager

Sie finden bei aufmerksamer Bedienung was Sie suchen, gut und preiswert bei
J. G. Böhmler MÜNCHEN im Tal

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze
Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw.
bis zu 12 Mon.-Raten ohne jed. Aufschlag
Kragen Neueste Form
Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst Eigene Werkstätte
Alois Wutz, Dultstr. 1
Ecke Sendlinger Straße, geg. die M.N.N.

Neuheiten für Herbst und Winter in Damen- und Herren-Stoffen
Bekannt gute Qual. zu billigsten Preisen
Braune Rabattmarken
Ph. Wiedemann, Herzog-Wilhelm-Str. 13
Gegr. 1886 Nähe Sendlinger Tor

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (n. Sendlingertorpl.)
Damenhüte
Reichhaltige Auswahl, billige Preise individuelle Bedienung

E. Faasch
Inh. Pg. M. Hehl
München
nur Augustenstr. 85
Ecke Augusten-Theresienstraße
Telephon 59514
Reichhaltigste Auswahl
Qualitäts-Schuhwaren
zu soliden Preisen
Durchgehend geöffnet

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241
München

Das Ideal jeder Hausfrau ist
FRUCO
der Schnellkochtopf
Alle Speisen sind in 10-25 Minuten fertig.
Prospekte kostenlos!
Nähere Auskunft im Laden bei
Carl Ficker Haus- und Küchengeräte Tal 68 Eingang Radlsteg

Wirklich gut passende Augengläser

erhalten Sie bei Diplom-Optiker Deser
München Schillerstraße 48
Telephon 57446 (am Hauptbhf.)
Ferngläser, Theatergläser, Barometer
Photo-Abteilung

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise, Teilzahlung, nur
Augustenstr. 59

Enorme Auswahl aller Neuheiten für
Mode, Sport und Reise
Muster franko! Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5, Sonnenstraße 27

PELZMÄNTEL
nach Maß
Fohlen-Mantel M. 210.—
Bisamrücken-Mantel M. 395—
usw.
Kürschnerei
LUDW. TSCHIRK
MÜNCHEN
Reichenbachstr. 18/I Kein Laden

Handschuhe
Stoff und Leder
am preiswertesten nur bei
Th. Kurringer
Weinstraße, im Rathaus

Herren-Kleidung gegen kleine Teilzahlungen
Hauptpreislage für Anzüge und Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestraße 15/I
München (Ecke Prannerstraße)

1 Minute vom Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 8 (Ecke Reichenbachstr.)
werden
Augengläser
aller Art in eigener Werkstätte angefertigt.
Billig! Alle opt. Artikel Billig!
Franz Bohr, gepr. Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

SPORT-ANZÜGE
MÄNTEL
Nur erstklassige Werkstattarbeit
Maßanfertigung ohne Preisaufschlag
Gummi-, Ölhaut-, Loden- und Lederbekleidung
Norweger-Rucksack nur M. 24.75
Regengeschäft
Chr. Schüner
MÜNCHEN 2 SW
Lindwurmstr. 129, I. Stock links - Tel. 70576

E. Roth
Theatinerstr. 51 Gegr. 1905
Strumpfwaren
für • Herren • Damen • Kinder
in bekannt guter Ausführung zu streng soliden Preisen.

Lederwaren
Reiseartikel
Neuanfertigung und Reparaturen bei
K. Spalteneder
München, Fürstenfelderstraße 14
gegenüber der Schüssel-Passage

Gelegenheit!
ca. 50 Küchen
ca. 30 Schlafzimmer
10 — 20% unter Ladenpreis
VOGT München
Lindwurmstr. 140 Rgb.
Kein Laden.

ES STIMMT!
Möbel kauft man am besten in der Schreinerei
zu kulanten Bedingungen Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60a
Linie 6, 16, 20, Zenetti-Stielerstraße
Gegründet 1898 Telephon 72194
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten!
Hotel-Einrichtungen. Großer Versand nach auswärts.

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustr. 34
Telephon 57335

Loden-Baur aus Innsbruck
Damenstiftstraße 7 / Ecke Josefspitalstr.
Telephon 90793
Echte Kamelhaar-Mäntel Mark 50.—
Tiroler Heimwebstoffe u. Jagd-Loden

Nationalsozialisten
aller Stände kaufen seit Jahren elegante
Herren-Kleidung
fertig und nach Maß gegen Barzahlung und auch
gegen kleine Teilzahlungen
wirklich billig und absolut diskret im Spezialgeschäft
St. Balk
München, Promenade-Straße 15, I. Stock / Ecke Prannerstraße. / Kein Laden. / Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Wir vertreten das Volk

Die nationalsozialistischen Abgeordneten und ihre Berufe

A. Nährstand:

1. **Landwirte:** Hans Krause, Naudwarischken (Ostpreußen); v. Wangenheim, Berlin-Wilmersdorf; Reinhard Bredow, Mannschnow (Ostmark); Walter v. Corswant, Cuntzow (Pommern); Hermann Schneider, Eckersdorf (Schlesien); Dr. Albrecht, Schwerin (Mecklenburg); Joachim Mayer, Quade (Schleswig-Busdorf); Adolf Thormälen, Strohdeich (Holstein); Werner Willikens, Groß-Flöthe (Braunschweig); Walter Seidler, Landershausen (Hessen-Nassau); Lutken, Brünen (Rheinprovinz); Heinrich Himmler, München (Oberbayern); Willi Stegmann, Schillingsfürst (M.-Franken); Robert Roth, Liedolsheim (Baden).
2. **Landarbeiter:** Otto Hergt, Pyritz, (Pomm.); Friedrich Hildebrand, Schwerin (Mecklenb.);
3. **Bäcker:** Robert Schulz, Stettin (Pommern).

B. Mehrstand:

1. **Handwerker:** Walter Schuhmann, Monteur, Berlin; Joseph Schönwalder, Steinmetz, Freienwalde a. d. Oder; Erich Hanke, Klempnermeister, Oderberg; Ernst Katzmann, Schornsteinfegermeister, Wiselbach (Th.); Fritz Triebel, Arbeiter, Gotha; Bruno Stamer, Arbeiter, Altona; Berthold Karwane, Installateur, Hannover; Peter Gmeinder, Hilfsarbeiter, Frankfurt a. Main; Fritz Weitzel, Schlosser, Frankfurt am Main; Emil Stürtz, Kraftwagenführer, Welpen (Westfalen); Rudolf Schmeer, Elektromonteur, Aachen; Richard Schaller, Bauarbeiter, Köln; Eugen Holdinghausen, Oberschmelzmeister, Gröditz (S.); Karl Korn, Musterzeichner, Eibenstock (S.); Wilhelm Dreher, Schlosser, Ulm; Joseph Dietrich, Packer, München; Franz Pillmeyer, Graveur, Aue (Sachsen).
2. **Freie Berufe:** Dr. Alfred Meyer, Architekt, Gelsenkirchen; Dr. Robert Ley, Chemiker, Köln; Wilhelm Borger, Techniker, Neuß; Fritz Reinhardt, Volkswirt, Herrsching a. Ammersee; Gregor Straßer, Apotheker, München; Gottfried Feder, Ingenieur, Murnau (Ob.); Dr. Rieland, Volkswirt, Hamburg.
3. **Kaufm. Berufe:** Siegfried Kasche, Kaufmann, Soran (Ostmark); Wilhelm Wiegand, Geschäftsführer, Berlin-Pankow; Hans Oberlindober, Kaufmann, Straubing (Ndb.); Max Fillusch, Geschäftsführer, Hindenburg (OS.); Rudolf Krause, Kaufmann, Magdeburg; Franz Stöhr, Handlungsgehilfe, Berlin; Hans Wolkersdörfer, Kaufmann, Zeitz; Karl Röver, Kaufmann, Oldenburg; Kurt Thiele, Angestellter, Huchting; Fritz Homann, Magazinverwalter, Bielefeld; Viktor Lutze, Kaufmann, Elberfeld; Willi Veller, Kaufmann, Barmen; Albert Forster, Büroleiter, Fürth; Martin Mutschmann, Fabrikant, Plauen; Georg Lenk, Kaufmann, Plauen; Wilhelm Murr, kaufm. Angestellter, Eßlingen; Hans Hinkel, Geschäftsführer, Lehnitz (Berlin); Karl Martin, Vertreter, Annaberg; Karl Kaufmann, Kaufmann, Hamburg.

C. Lehrstand.

1. **Volksschullehrer:** Joseph Wagner, Bochum; Franz Meierhofer, Auerbach (Oberpf.); Hans Schemm, Bayreuth; Joseph Bürkel, Mußbach (Pf.); Karl Lenz, Heidelberg; Friedrich Ringshausen, Offenbach a. M.; Hans Dietrich, Koburg.
2. **Lehrer an höheren Lehranstalten:** Dr. Uhsadl, St.-R., Insterburg; Dr. Martin Loepelmann, St.-R., Berlin; Schulze-Langendorf, Mittelschull., Schönebeck, Magdeburg; Dr. Gustav Zunkel, St.-R., Weimar; Leonh. Rust, Studienrat, Hannover; Gustav Simon, Dipl.-Handelslehrer, Koblenz; Dr. Robert Helbig, Studienrat, Zittau; Heinz Spangemacher; Handelslehrer, Oldenburg.
3. **Schriftsteller:** Dr. Joseph Goebbels, Berlin; Helmut Brückner, Zobten; Münchmeyer, Pfarrer, Düsseldorf; Ernst Graf zu Reventlow, Potsdam; Alfred Rosenberg, München; Dr. Wilhelm Decker, Sachsenhausen.

D. Wehrstand.

Ehem. aktive Offiziere: Hermann Göring, Hauptmann a. D., Berlin; Wilhelm Loeper, Hauptmann a. D., Dessau; Franz Ritter v. Epp, Generallt. a. D., München; Walter Buch, Major a. D., Solln/München; Konstantin Hierl, Oberst a. D., München; Kurt v. Ulrich, Obstlt. a. D., Cassel.

E. Verwaltung.

1. **Beamte:** Erich Koch, Eisenbahnbeamter, Königsberg (Ostpr.); Ernst Jenke, Oberpostsekretär, Breslau; Konrad Jentzen, Telegr.-Inspektor, Görlitz; Fritz Tiedel, Postinspektor, Naumburg; Otto Telschow, Polizeibeamter, Buchholz (Hann.); Erich Hasse, Regierungsinspektor, Stade; Albert Leister, Rendant, Nienburg; Jakob Sprenger, Postinspektor, Frankfurt a. Main; Karl Linder, Obersteuersekretär, Frankfurt a. Main; Heinrich Vetter, Betriebsbeamter, Hagen (Westfalen); Karl Florian, Grubenbeamter, Düsseldorf; Joseph Terboven, Bankbeamter, Essen.
2. **Juristen:** Dr. Hans Fabricius, Reg.-Rat, Berlin; W. Karpenstein, Rechtsanwalt, Greifswald; Dr. Hans Frank II, Rechtsanwalt, München; Dr. Anton Franzen, Landgerichtsrat, Kiel; Wilhelm Schwarz, Rechtsanwalt, Memmingen; Dr. Wilhelm Frick, Staatsminister, München; Johannes Rupp, Rechtsanwalt, Karlsruhe; Edmund Heines, stud. jur., München.

A. Nährstand:		
1. Landwirte	14	
2. Landarbeiter	2	
3. Bäcker	1	= 17
B. Mehrstand:		
1. Handwerker	17	
2. Freie Berufe	7	
3. Kaufm. Berufe	19	= 43
C. Lehrstand:		
1. Volksschulen	7	
2. Höhere Schulen	8	
3. Schriftsteller	6	= 21
D. Wehrstand:		
1. Aktive Offiziere	6	= 6
E. Verwaltung:		
1. Beamte	12	
2. Juristen	8	= 20
		107

Achtung!

Parteihaus-Sonderumlage

Nachstehende weitere Ortsgruppen haben die Sonderumlage abgeführt:

Konstanz (Baden)	Demmin
Homberg (Nieder-Rh.)	Hirzenach (Rheinld.)
Potsdam	Halle-Moritzburg Sachs.
Neuwied	Zweibrücken (Rheinpf.)
Eimsheim (Hessen)	Steinpleis (Sachsen)
Berge (Hess.-Nassau)	Schönberg (Vogtld.)
Sonra	Blankenburg (Harz)
Völpke/Magdeburg A.	Einbeck (Südhann.)
Winningen	Bodenburg
Malchin/Meckl.	Bad Harzburg
Nürnberg	Guhlen (Schlesien)
Reichelsdorf (Mfr.)	Mölln i. Lbg.
Schönbronn	Brokdorf (Schlesw. H.)
Heilsbronn	Tweedt
Schleißheim	Obergünzburg (Schw.)
Spiegelau (Ndb.)	Burtenbach
Rottenburg (Baden)	Oettingen
Passau	Altenburg (Thür.)
Garmisch-Partenkirchen	Bad Zwischenahn
Berchtesgaden	Dortmund (Westf.)
Herrsching	Boerde
Stockheim (Ofr.)	Horn (Lippe)
Essenrode (Osthann.)	Recklinghausen
Lyck (Ostpr.)	Niederschelden
Stuttgart-Cannstatt	Falkenberg (Bez. Halle)
Köslin (Pommern)	Wildbad (Wttbg.)

An alle Ortsgruppenleiter

Es sind in der letzten Zeit viele neue Ortsgruppen und Zellen gegründet worden. Es ist Pflicht jeder Ortsgruppe und jeder Zelle, das parteiamtliche Rednermaterial laufend zu beziehen. Der Ortsgruppenleiter oder Zellenleiter oder ein durch diesen bestimmter geeigneter Parteigenosse hat das Material laufend gründlich durchzuarbeiten und die darin behandelten Fragen jeweils im nächsten Sprechabend zum Vortrag zu bringen.

Es ist dringend erforderlich, daß die neuen Mitglieder, die unserer Partei zuströmen, in Sprechabenden oder in besonderen Schulungsabenden mit allen Fragen vertraut gemacht und für die Kleinarbeit, die insbesondere in der Werbung von Mund zu Mund zu bestehen hat, geschult werden.

Unsere Partei wird im neuen Reichstag eine entscheidende Rolle spielen. Alle Parteien und Blätter, die gegen das erwachende Deutschland sind, werden versuchen, unser Tun und Lassen zu verdrehen und zu entstellen, und sie werden, wie bisher, lügen und verleumden. Wir werden im Rednermaterial einen besonderen Ordner mit einunddreißig Unterabteilungen einrichten, worin wir alle Fragen, die im Reichstag vorkommen werden, alles Tun und Lassen der anderen und alles Tun und Lassen der Nationalsozialisten eingehend behandeln werden. Wir werden alle Bezieher des Rednermaterials auf dem laufenden halten und ihnen dadurch ermöglichen, mitzuleben und allen etwaigen Anwürfen, die eine verlogene Gegnerschaft gegen uns richtet, gewachsen zu sein.

Das Rednermaterial kostet 3 RM. kalendervierteljährlich. Nachlieferung früherer Kalendervierteljahre zu 2.50 RM. das Kalendervierteljahr. Von früheren Kalendervierteljahren ist ein nur noch kleiner Posten vorhanden.

Am 15. Oktober wird an Hand der Anschriften-Kartei der Ortsgruppenleiter und der Zellenleiter festgestellt werden, welche Ortsgruppenleiter und Zellenleiter ihrer Pflicht, das Rednermaterial zu beziehen, noch nicht nachgekommen sind. Ich hoffe, daß deren Zahl nur unbedeutend sein wird.

Reichspropaganda-Abteilung II.
Fritz Reinhardt, M. d. R., Herrsching am Ammersee.

2. Südwestdeutscher Hitler-Tag in Frankfurt a. M.

Samstag, den 4. Oktober: Sondertagungen in der Gastwirtschaft „Zur Reichsmesse" (Festhallengelände): 14.30 bis 15.30 Uhr für sämtliche Redner des Gaues; 15.30 bis 16.30 Uhr für sämtliche Kreisleiter; 17.30 bis 18.30 Uhr für sämtliche Ortsgruppenleiter (in Gegenwart des Reichspropagandaleiters, Pg. Straßer); 18 bis 19 Uhr Uschla des Gaues; 20 Uhr Massenkundgebung in der Frankfurter „Festhalle" (20 000 Personen fassend!), Deutschlands zweitgrößtem Saal. Es spricht nach endgültiger Zusage unser Führer Adolf Hitler.

Sonntag, den 5. Oktober: Sondertagungen in der Gastwirtschaft „Zur Reichsmesse" (Festhallengelände): 8.30 bis 9.30 Uhr für sämtliche Pressewarte des Gaues; 8.30 bis 9.30 Uhr für sämtliche Kommunalvertreter des Gaues; 8.30 bis 9.30 Uhr für sämtliche Landvolkkämpfer. (An dieser Tagung haben sämtliche Redner teilzunehmen!) 9.30 bis 10.30 Uhr für alle S.S.-Führer; 9.30 bis 10.30 Uhr für alle H.-J.-Führer; 9.30 bis 10.30 Uhr für alle Beamten und Lehrer; 10 bis 11 Uhr Teilnahme an den christlichen Gottesdiensten; 11 bis 13 Uhr großer Gaukongreß im großen Saale des „Volksbildungsheims".

12 bis 13 Uhr Platzkonzerte der Heidelberger und Mannheimer S.A.-Kapellen auf dem „Goetheplatz" und in den „Taunus-Anlagen"; 14.30 Uhr Antreten der S.A., S.S. und H.J. an der Festhalle (Hindenburg-Allee — Friedrich-Ebertstraße) zum großen Werbemarsch durch Frankfurt a. M. (Die Durchmarschstraßen werden in der Parteitagsbroschüre bekanntgegeben!) Den geschlossenen Formationen der S.A., S.S. und H.J. schließen sich sämtliche Zivilparteigenossen ortsgruppenweise an. Nach Möglichkeit sind Kniehosen und Mützen zu tragen, Schirme und Hüte dagegen fortzulassen. Jede Ortsgruppe bringt möglichst viele Hakenkreuzfahnen mit, die in dem Zug der Zivilparteigenossen gleichmäßig zu verteilen sind. 20 Uhr Deutscher Abend mit Militärkonzert im großen Saale des Zoo in Anwesenheit der Führer der Bewegung.

S.A.-Meldestelle, Quartieramt und Auskunft für alle eintreffenden Parteigenossen im Empfangsraum des Hauptbahnhofes!

Geschäftsstelle des Gauparteitages am Samstag in der „Festhalle", am Sonntag im Gaubüro, Bleichstraße 34.

Die Unterbringung der Zivilparteigenossen erfolgt durch die Kreisleitung Groß-Frankfurt, der sofort die einzelnen Ortsgruppen die Anzahl derjenigen Parteigenossen anzugeben haben, die Nachtquartier wünschen.

Es sind sofort mit aller Kraft Vorbereitungen zum Transport der Parteigenossen zu treffen. Jede Kreisleitung, die es ermöglichen kann, stellt einen Sonderzug zusammen. Dieserhalb sind sofort mit den Reichsbahnbehörden Verhandlungen aufzunehmen.

S.A. und S.S. erhalten über alle einschneidenden Fragen besondere Anweisungen ihrer übergeordneten Dienststellen.

Jede Ortsgruppe sichert sich rechtzeitig eine genügende Anzahl der besonders zu diesem Gauparteitag herausgegebenen Parteitagsabzeichen und der geschmackvoll ausgestatteten Gauparteitags-Festschrift, in der das vollständige Programm mit allen Einzelheiten des Gauparteitages enthalten ist.

Bis zum Gauparteitag dürfen keine Versammlungen abgehalten werden. Rüstet und spart! Alle sind zur Stelle!

Gauleitung Hessen-Nassau-Süd.

Gau Brandenburg

Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß alle Postsachen an Emil Holtz, Berlin W 35, Lützowstr. 44/I, zu senden sind. Briefe mit der Anschrift „N.S.D.A.P., Gau Brandenburg" werden von der Post nicht ausgehändigt, so daß die Absender in diesem Falle Gefahr laufen, daß die Briefe nicht an den Empfänger gelangen und die Erledigung dadurch Verzögerung erleidet.

Das Postscheckkonto des Gaues Brandenburg lautet für sämtliche Zahlungen: Berlin Nr. 143 208.

Gebt Arbeit!

Arbeit finden:

Vertreter zum Verkauf von Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen. Gehalt und hohe Provision. Pg., die Beziehungen zu dieser Kundschaft haben und auf eine dauernde Tätigkeit reflektieren, kommen in Frage. Ebenso empfehle ich Reisenden, die schon diese Kundschaft mit anderen Artikeln besuchen, einen provisionsweisen Verkauf meiner Maschinen. Bewerber kommen in allen Gebieten Deutschlands in Frage. Angeb. a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50 u. A 563.

Für Sachsen, Bayern, Baden und Württemberg werden zum Besuch der Landwirte tüchtige Vertreter gesucht. Pg., die über Verkaufstalente verfügen, im Umgang mit der Landkundschaft vertraut sind und sich schönes Auskommen finden wollen, mögen sich melden unter A 564 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Arbeit suchen:

Möbeltischler, S.A.-Mann, 21 Jahre alt, sucht sofort Arbeit. Angeb. unter A 550 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

S.A.-Mann, 24 Jahre alt, gelernter Tischler, sucht Stellung in einer Mühle gegen freie Station und etwas Taschengeld. Angebote unter A 551 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

S.A.-Mann sucht für 1. Oktober oder später Stellung als Molkereigehilfe. Angebote unter A 552 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Parteigenosse, 36 J. alt, verheiratet, 4 Kinder, Chauffeur und Motorpflugführer (Führerschein II und III b), der auch Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen und el. Anlagen ausführen kann, sucht sofort Stellung. Angebote an Gottfried Greub, Bublitz in Pommern, Bahnhofsiedlung.

Zwei in Not befindliche S.A.-Leute, welche in der Landwirtschaft bewandert sind, suchen sofort Beschäftigung gleich welcher Art. Nachricht erb. an Alfred Braun, Schwerte i. W., Leidgasse 4.

Maschinenbauer (S.S.-Mann), 22 J. Angeb. u. A. 553 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Schneider (Pg.), 24 Jahre. Angeb. u. A. 554 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Brot- und Feinbäcker (S.A.-Mann), 19 Jahre alt. Gefl. Ang. a. Fritz Kumpf, Winterbach bei Schorndorf (Württemberg).

Gärtner (S.A.-Mann), 24 Jahre alt, erfahren in Gemüse und Topfpflanzen. Angeb. u. A. 555 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Architekt (Maurer- und Zimmermstr.) Pg., 36 Jahre alt, ledig, mit umfangreicher Baupraxis bei Behörde, Arch.-Büro und Baugeschäft. Angeb. u. A. 556 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Steuerberater und Büroleiter (S.A.-Mann), 25 Jahre alt, seit 1 Jahr, w. nat.-soz. Einstellung, brotlos und jetzt vollkommen mittellos. Berlin oder Umgebung bevorzugt. Ang. u. A. 557 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Heizungstechniker (S.A.-Mann), 24 Jahre, mit staatl. Fachschulbildung. Ang. an d. Ortsgruppe Stuttgart, Rosenbergerstraße 48.

Gelernter Schweizerdegen (S.A.-Mann), 25 Jahre alt. Angeb. u. A 558 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Kaufmann (Pg.), 31 Jahre alt. Durch lange Arbeitslosigkeit in großer Notlage. Angeb. u. A 559 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Zimmerer (S.A.-Mann), 30 Jahre alt. Zuschriften a. K. Kolb, Heinersreuth bei Bayreuth.

Gelernter Schlosser (S.A.-Mann), 28 Jahre alt, led. mit Führerschein 2 und 3 b. Ang. u. A 560 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Kraftwagenführer (Pg.), 22 Jahre alt, verh., gelernter Autoschlosser mit Führerschein 2 u. 3 b. Angeb. u. A. 561 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Verkaufstüchtiger Kaufmann sucht Vertretung für Platz München eventuell Oberbayern gegen Fixum und Provision. Ist in München bei Behörden und Industrie gut eingeführt. Zuschriften erbeten München 9, postlagernd unter Bospoch.

Rehfeld in Neumark

Hier haben von 136 Wahlberechtigten 128 nationalsozialistisch gewählt. Die übrigen Stimmen verteilen sich: 2 Sozi, 3 Deutschnationale, 1 Kommunist, 2 Staatspartei. Die Wähler sind fast alle landwirtschaftliche Arbeiter.

Warum zählt unser **Versandhaus** schon über **100000** Kunden zu seinen treuen Abnehmern?

Weil es unsere bekannt **billigen** Qualitätswaren durch die Post **portofrei** liefert und Nichtpassendes unter Vergütung der vollen Auslagen wieder zurücknimmt

Deshalb verlangen Sie bitte unseren neuen Hauptkatalog Nr. V. W. der Ihnen nebst 17 Vorzugs-Angeboten von besonderer Billigkeit gratis zugesandt wird. Der Katalog enthält über 1200 Abbildungen und nennt Ihnen die Preise unserer Abteilungen:

Damenstoffe / Herrenstoffe
Wäschestoffe / Bettstoffe
Damen-Konfektion
Herrenartikel / Trikotagen / Damenwäsche
Wohnungs-Ausstattung

HORN
MÜNCHEN
AM STACHUS

Wir trommeln von neuem

Dem Winterkampf entgegen

150 Neuaufnahmen in Stuttgart

Stuttgart, 28. September.

Massenversammlung mit unseren Parteigenossen Murr, Dreher und Schemm ein gewaltiger Erfolg. Über 8000 Volksgenossen füllten die Stadthalle, den größten Saal von Stuttgart. Wir konnten 150 Neuaufnahmen, 30 S.A.-Zutritte und viele Zeitungsbestellungen verzeichnen.

Nach Schluß der Versammlung bewegte sich ein imposanter Demonstrationszug der S.A. und der Versammlungsteilnehmer durch die Stadt Stuttgart. In ganz Württemberg geht es jetzt mächtig vorwärts.

Auch in Merseburg

Merseburg, 28. September.

Im Anschluß an unseren großen Wahlsieg vom 14. September veranstalteten wir vorgestern eine große öffentliche Versammlung. Die Veranstaltung war ebenso gut besucht wie unsere Versammlungen in den Wahltagen. Pg. Simon-Leuna sprach über das Thema: „Was nun? Abtreten, Ihr Lügenmäuler! Der Nationalsozialismus ist die Zukunft Deutschlands!" U. a. beleuchtete der Redner die Wahllügen der anderen Parteien, die nunmehr als solche ihre Bestätigung gefunden haben. Der Kampf müsse mit verstärkter Stoßkraft fortgeführt werden bis zum endgültigen Sieg. Wiederholt belohnte tosender Beifall den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Die Zuhörer verließen mit dem Glauben an eine bessere Zukunft die Versammlung.

Überfüllte Versammlung in Lübeck

Lübeck, 28. September.

Eine große Massenversammlung nach den Wahlen am 26. September mit Pg. Bannemann, M. d. B., und Pg. v. Lingelsheim als Redner überfüllt. Beiden Rednern wurde stürmischer Beifall zuteil, als sie einen Überblick über die Wahlen gaben und den Kampf der nächsten Zeit zwischen Nationalsozialismus und Marxismus als Notwendigkeit zum Sieg herausschälten. Der Kampfschatz der 1500 Besucher war überaus reichlich, so daß wir auch hier ernten, was in mühevoller Arbeit gesät worden ist. Die nächsten Versammlungen mit Pg. Kube, M. d. L. usw., sind schon heute das Tagesgespräch. Der 14. September machte uns auch in Lübeck mit rund 16 000 Stimmen gegenüber 7800 der K.P.D. zur zweitstärksten Partei. Ein Erfolg, den in der „roten Hansestadt" keiner für möglich hielt. Jetzt marschieren wir bereits wieder.

20 „V. B."-Bestellungen

Hannover, 28. September.

Münchmeyer-Versammlung im großen Eisenbahnknotenpunkt Löhne i. Westfalen mit nur 4000 Einwohnern von 1400 Volksgenossen besucht. Unter ihnen befanden sich außerordentlich viele marxistische Arbeiter, die nun nach den Wahllügen ihrer Bonzenblätter zu erwachen beginnen. Viele erklärten, daß sie die roten Lügenparteien, die durch die Wahl entlarvt seien, nun zum letzten Male gewählt hätten. 20 Volksgenossen bestellten sofort den „Völkischen Beobachter" als Antwort auf die Lügen in der Journaille.

Nierstein wird Hochburg

Nierstein, 28. September.

Erste Versammlung hier nach der Wahl ein neuer Erfolg. Pg. Gunst sprach unter brausendem Beifall vor dicht besetztem Saale über den Weg zur Freiheit. Reiche Kampfschatzspenden. Nierstein entwickelt sich zur nationalsozialistischen Hochburg am Rhein.

3000 Zuhörer in Essen

Essen, 28. September.

Hier sprach in überfüllter Massenversammlung unser Gauleiter Pg. Terboven, immer wieder von tosendem Beifall unterbrochen. 3000 Volksgenossen lauschten den Worten des Redners. Kommunistische Störer verfielen der Lächerlichkeit. Die Kundgebung war nach unserem glänzenden Wahlsieg der beste Auftakt zu neuen Kämpfen. Erhebliche Kampfspenden, zahlreiche Neuaufnahmen. Die Kruppstadt marschiert.

*

Vorwärts im Bezirk Bielefeld

Die Hälfte der Stimmen des Wahlkreises Westfalen-Nord allein im Bezirk Bielefeld aufgebracht. Fünfundzwanzigfacher Gewinn in den meisten Orten

In dem sagenumwobenen Lande des Sachsenherzogs Wittekind, wo heute „prominente" Führer wohnen: Geheimrat Hugenberg; der kleine Metallarbeiter und Dr. h. c. aus Bielefeld, Karl Severing, und der Minister „ohne Portefeuille", Treviranus, haben wir Nationalsozialisten von jeher stark zu kämpfen gehabt, um auch unserer Weltanschauung zum Durchbruch zu verhelfen. Alle Industriezweige sind hier vertreten, so daß der Marxismus hier sehr guten Boden fand, ohne bei dem geruhsamen Bürger „Spieß" Beachtung zu finden, was seinem Wachstum nur förderlich sein mußte. Es gibt wohl wenige Gebiete in unserem Vaterlande, wo alle Berufskreise, Handel, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft so gleichmäßig verteilt angetroffen werden, wie hier im Minden-Ravensberger Lande.

Dank der vorbildlichen und anerkennenswerten Arbeit unseres Bezirksführers, Pg. Homann, Bielefeld, entstanden, nachdem die Bewegung von neuem ins Leben gerufen wurde, unter treuer Mitarbeit unentwegter Nationalsozialisten, bald an den Hauptorten des Bezirkes Bielefeld, nämlich in Bielefeld, Herford, Minden, Bad Oeynhausen, Löhne, Vlotho, Bünde, Rinteln, Ortsgruppen und auf den umliegenden Dörfern Stützpunkte, die durch Neubildung der Unter-Bezirke bald gestärkt wurden.

So schufen wir uns eine eigene Bezirkspresse, den „Westfälischen Beobachter" (Gauamtliches Organ), der uns in unserem Kampfe gegen marxistische und freimaurerische Zeitungen eine unentbehrliche Waffe wurde. Hauptsächlich mit bezirkseigenen Rednern wurde der Wahlkampf geführt. Nur in den Hauptorten sprachen unsere Pg. Wagner, Bochum, Kube, Dr. Albrecht, Lohse.

Allein im Bezirk Bielefeld brachten wir die Hälfte aller für uns abgegebenen Stimmen des Wahlkreises Westfalen-Nord auf, und so konnte unser Bezirksführer M. d. R. werden. Im Kreise Lübbecke wurden wir sogar stärkste Partei, und auch in vielen Ämtern anderer Kreise wurden wir die Stärksten.

An erster Stelle stehen wir ferner in folgenden Orten: Bad Oeynhausen, Löhne, Bünde sowie in den Ämtern Mennighüffen, Gimminghausen, Kirchenlengern und Schlüsselburg.

An zweiter Stelle stehen wir in Bielefeld, Herford, Minden, Vlotho, Eisbergen sowie in den sämtlichen übrigen Ämtern.

In früher ausgesprochen als marxistische Hochburgen bekannten Ämtern gewannen wir:

Amt Hausberge	von 74 auf	1035
Amt Dützen	von 34 auf	116[illegible]
Amt Hartum	von 28 auf	941
Amt Rehme	von 60 auf	1671 usf.

Wir erreichten also das Fünfundzwanzig- bis Dreißigfache unserer bisherigen Stimmen. Die bürgerlichen Splitterparteien gingen dabei fast vollständig auf, und der Marxismus erhielt in diesem Bezirk zum ersten Male eine ganz empfindliche Schlappe, wenn man die stärkere Wahlbeteiligung zu den schon ersichtlichen Rückgängen in Betracht zieht. Kein Wunder, daß die S.P.D.-Presse tobt und den eigenen Nachläufern das wahre Ergebnis vorenthält. Wenn Severing schon in seiner Hochburg Einbuße erleidet, muß es um die ganze S.P.D. nicht mehr gut bestellt sein.

Wir werden hier weiter unseren wichtigsten und zur Zeit noch größten Gegner bekennen und unseren Bezirk zu einem Fels des Nationalsozialismus ausbauen, an dem der Widerstand aller Gegner endgültig zerschellen soll, u. auf den sich unser hier schon lange erwarteter Führer Adolf Hitler fest verlassen kann.

Wahlergebnisse aus dem Bezirk Lausitz-West

	1928:	1930:
Kreis Luckau:		
N.S.D.A.P.	310	9 717
S.P.D.	14 280	13 991
K.P.D.	2 402	3 443
D.N.V.P.	8 189	3 739
D.V.P.	1 967	770
Stadt Finsterwalde:		
N.S.D.A.P.	122	2 193
S.P.D.	5 529	4 980
Stadt Luckau:		
N.S.D.A.P.	12	563
S.P.D.	628	773
Stadt Kirchhain:		
N.S.D.A.P.	25	973
S.P.D.	865	1 094
Stadt Sonnewalde:		
N.S.D.A.P.	2	209
S.P.D.	217	243
Stadt Dobrilugk:		
N.S.D.A.P.	10	288
S.P.D.	376	475
Stadt Golßen:		
N.S.D.A.P.	8	100
S.P.D.	191	274
Stadt Calau:		
N.S.D.A.P.	278	937
S.P.D.	837	748
Stadt Senftenberg:		
N.S.D.A.P.	87	1 669
S.P.D.	4 436	1 419
Stadt Lübben:		
N.S.D.A.P.	29	925
Dorf Naundorf b. Ruhland:		
N.S.D.A.P.	(3)	135
S.P.D.	(432)	380

	1928:	1931:
Dorf Zschornegosda:		
N.S.D.A.P.	(58)	355
S.P.D.	(792)	678
Kreis Lübben:		
N.S.D.A.P.	131	3 817
Dorf Costebrau:		
N.S.D.A.P.	(29)	185
Dorf Waldow bei Golßen:		
N.S.D.A.P.	—	101
Dorf Münchhausen:		
N.S.D.A.P.	1	61

Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die Kreistagswahl 1929.

Parteigenossen! Kauft deutsche Butter!
Ia nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von
P. Diederichsen, Gaude
Post Stedesand (Schleswig)

Soviel Soße wie von 2 Pfund Braten

Ob Sie ein halbes Pfund Rumpsteak oder Bratwürste, ob Sie nur Knorr Makkaroni, Kartoffeln und Gemüse auf den Tisch bringen wollen, immer können Sie soviel Bratensoße mit servieren, als hätten Sie einen großen Braten zubereitet. Denn 1 Würfel „Knorr-Bratensoße" zu 15 Pfg. gibt soviel Tunke wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Unterstützt das selbständige Handwerk! Jedes junge Paar, das sich verlobt, kauft seine Ringe fürs Leben nicht beim Goldwaren-Händler, der dies als Massenartik. von unbekannt. Fabrik bezieht, sondern beim Fachmann

Verlobungs-Ringe fertigt in eig. Werkstatt Pg. **W. Levin** Goldschmiedem. Ratern a. Kyffh. Alteingeს. deutsche Firma.

333/14.–, 585/20.–, Portofrei, Nachnahme Grav. evtl. mit Hakenkreuz gratis. Verlangen Sie Ringmaß! Hakenkreuz Silber-Schmuck Ring M. 3.50, Knöpfe M. 4.50, Anhänger mit Kette M. 2.50, 4.50

Alle Arten Rheuma-, Gicht-, Ischias u. Nervenleiden usw. selbst verzweifelte, hoffnungslose Fälle, bei denen die Kunst ernsthafter Aerzte versagte wurden in

Bad Siebers bei Weiler im Allgäu

schon in kurzer Zeit geheilt. — Verlangen Sie Prospekte über Bade- und Haustrinkkuren mit der „Johanna-Quelle". — Täglich einlauf. begeisterte Anerkennungs-Schreiben. Herrliche, staubfreie, ruhige Höhenlage. Beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, M. 5.— täglich.

Bes. H. Ambos, Pg.

Pension „Kehrwieder"
St. Blasien 800 m ü. M.

Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Luft- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pensionspr. 5.50—8 M., auf Wunsch Gerson-Diät u. Rohkost. Prospekt bei: Marie Rittmeister, geb. von Holten.

Italien

Familie der 1. florentinischen Gesellschaft nimmt 1 oder 2 zahlende Gäste in ihrem Heim auf. Referenzen erforderlich. Anfragen vermittelt: Frl. Elli Baer, Florenz, Palazzo Torrigiani, Piazza dei Mozzi 6

München
Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22, Telephon 51 3 16
Teilweise fließend. Wasser, Bäder, Zentralheizung, Lift. - Für Dauermieter besonders günstige Preisvereinbarungen.

Verlangt in jedem Gasthof den **Völkischen Beobachter!**

Erholungsbedürftige
Rekonvaleszenten usw. finden lieben. Aufnahme bei individueller Behandlung i. kleinem Kurheim in schönster Gegend des Lippeschen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpfleg. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet. Prospekte durch Frau Dr. Bösenberg, Hohenhausen in Lippe.

Jahreswohnung
5 Zi. u. K., elektr. Licht, Wasserltg., gr. Pfarrdorf a. Chiemsee, an kinderl. Ehepaar ab 15. Okt. zu vermieten. Pr. 70.— M., Jagd- u. Fischgel. Off. u. 14556 an den „V. B."

Schön möbl.
Zimmer
an 2 Herren, S.A. od. Parteigen., sof. oder später zu verm. Näheres München, Ganghoferstr. 18/4 r., Tür 20.

Pg. sucht sofort einf. möbl.
Zimmer
Gegend NW. u. N. bevorzugt. Ang. u. 20323 an den V. B.

2 helle, sonnige
Zimmer
ev. teilmöbl. per 1. Nov. sucht Dame, berufst., in gut. Hause, Tel. u. Zentralheizg. erw. Off. m. Preisang. u. 14532 an d. „Völk. Beob."

Privat-Kindergarten
von Mimi Bodenmüller, Münch.-Laim, Reutterstr. 40/I. Eröffnung: Dienstag, den 7. Okt. 1930. Anmeldung jederzeit.

Pg., Kfm., 30 J., verh., 10jähr. Reisepraxis, lange Zt. organisat. tätig gewes., firm auch in Bearb. d. Privatkundschaft, sucht reelle, aussichtsreiche
Vertretung für Dresden
sowie evtl. weiteren Bezirk. E.-F. Rattmann, Dresden-A. 30.

Apotheker

approbiert, 33 Jahre alt (Ortsgruppen-Führer und Bezirks-Leiter), der aus Gründen der Parteizugehörigkeit Veränderung erwünscht, sucht Stellung evt. Verwaltung. Angebote an

Mickel, Frankfurt/Main, Speicherstr. 3

Staatlich geprüfter Landwirt, 25 Jahre alt, evangelisch, 9 Jahre Praxis, in Betrieben Nord- und Süddeutschlands tätig, guter Vieh- und Ackerwirt, in Leutebehandlung erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu sofort oder später Stellung als

Verwalter oder Inspektor
auf größerem Gut

Gefl. Angebote erbeten unter 14545 an den „V.B."

Volk schütze dein Eigentum

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 35.–, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung G. Röbelmark II Selbitz Oberfranken.

Schablonen
in Zink, Ölkarton nach eigenem und fremdem Entwurf für Spritzdruckereien, Dekorationsgeschäfte u. Schriftschablonen liefert zu billigsten Preisen. W. Bernhard Kunstwerkstätte, Fambach, Krs. Schmalkalden.

Dachdecker
Pg., 20 Jahre alt, durchaus zuverl., m. allen Arbeiten vertraut, sucht sofort Beschäftigung. Ang. u. 14546 a. d. V. B.

Junger, tüchtiger
Tischlergeselle
sucht Stellung im Fach oder auf mod. Hühnerfarm. Am liebsten bei Pg. Off. u. 20235 a. d. V. B.

Junger, gepr.
Gärtner
28 J. alt, 9 J. im Beruf, sucht geg. bescheidene Ansprüche zum 1. Nov. Stellg. in Handels-, Guts- od. Privatgärtnerei. Gute Zeugn. vorh. Gef. Zuschr. u. 14547 an den „Völk. Beob."

Nähe Hamburg
oder Provinz sucht 38jähr. versierter Geschäftsmann, der im Besitz einer f. neuen Limousine ist, keine Arbeit und Mühe scheut, b. national gef. Leuten Beschäftigung. Bei Anstellg. bin bereit d. Kraftwagen als Kaufobjekt für ganz billiges Geld abzug. Meine Ansprüche sind sehr bescheid.! Provisionssache kommt nicht in Frage! Seriöse Zuschr. u. „14 F. B." hauptpostlagernd, Altona".

Strebsamer
Kaufmann
25 J. alt, perf. in Buchhaltg. und allen vork. Arbeiten, sucht per sofort oder spät. Stellung. Gute Zeugnisse. Ang. u. 20043 an den „V. B."

Werkstudent,
rer. pol., 3 Jahre kaufm. Praxis, sucht für die Dauer der Ferien Verdienstmöglichkeit, gleichgültig welcher Art. Hamburg, Berlin, bevorz. Ang. u. 14537 an d. „Völk. Beob.".

Geflügelzüchter!
24 Jahre, in Kunstbrut, Aufzucht und Legebetr. gut erfahr., sucht per sofort Stellung auf Gutsgeflügelhof. Ang. erb. an Wilh. Geier, Eningen u. A., Reutlinger Straße 7.

Drogist
20 J., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellg. Firm in Drogen, Photo, Farben, Plakatmaler. Gift- u. Gehilfenprüfg. Ang. u. 20326 an den „V. Beobachter".

Klempner und Installateur
H.J.-Mann, s. Stellung, wo er sich in d. Anlage v. Dampfheizung und Warmwasserleitung weiterbilden kann. Nimmt auch Stellg. im Ausland an. Rudolf Jacobsen, Müncheberg, (Mark), Eberswalder Straße 282.

Gelernter
Kaufmann
Landw.-Sohn, 25 J. alt, Reichsdeutscher, im Bes. d. Führerscheines 1 und 3 b, Pg., sucht Stellung sogl. Art in Stadt od. Land. Günther Koeppel, z. Z. Biblin p. Drzyjaza pow. Kaptuzy, Polen.

Kaufmann
(S.A.) 25 J. alt, perf. in Lohn, und Fabrikbuchhaltgen., a. Büroarb. best. vertr., sucht Stellung, gleich welcher Art. Angeb. u. 20319 a. d. V. B.

„Notruf!"
Parteigenosse, Landwirtsch. Inspektor
37 Jahre alt, verh., evgl., sucht sofort od. später Stellung als Inspektor oder Hofverwalter. Ich bin in Not und bitte um frdl. Zuschr. Ang. erbet. an K. K. 500, postlagernd Starpel, bei Frankfurt (Oder).

Sägewerks-Meister
Pg., 34 J. alt, ev., led., große statt. Figur, stellenlos, gel. Sägemüller, von Jugend an im Fach u. seit 1. Nov. 1922 als Werkmeister tätig, m. allen vork. Arbeiten u. Rep. aufs beste vertraut, sucht möglichst per 1. Okt. Beschäft. od. Anstellg. irgendw. Art. Gegd. gleich. Gef. Ang. u. 20163 a. d. „V. B."

16jähriges
Mädchen
sucht Stelle neben d. Frau oder zu Kind. in ein besseres Haus. Ang. u. 14551 an d. „V. B.".

Suche für meine Tochter, 22 J. alt, im Kochen, Nähen u. in allen Hausarbeit. bew., zum 15. Okt. oder später eine St. als
Haustochter od. Stütze
in guter Fam. mit Familienanschl., Taschengeld, erw. Ang. u. 14529 a. d. V. B.

Akademikerin,
Parteimitgl., Berlin, Dr. rer. pol., mit reichen volkswirtsch., kunsthist. u. Sprachkenntnissen, sucht geeigneten Wirkungskreis, möglichst Berlin. Off. u. 20340 an den „V. B."

Ges. a. sof. i. el. Villenhaushalt nach Hamburg als Haustochter sehr kinderl. junges
Mädchen
n. ü. 18 J., d. Lust und Liebe z. wirtsch. hat und sich vor k. Arbeit scheut. Ang. mit Bild an Frau Lisa Bolten, Hamburg, Innocentiastr. 28.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Stellung als
Haustochter
zur gründl. Erlerng. der Küche in einem ev. nat.-soz. Haush. Völliger Familienanschluß Bedingg. Gering. Taschengeld erwünscht. Gef. Ang. erb. an Frau Ludw. Naumann, Oberhausen, Rhl., Familienstraße 41.

S.A.-Mann, 26 J., sucht Stelle als
Krankenpfleger
in nat.-soz. Krankenhaus, derf. verrichtet auch andere Arbeiten. Angeb. u. 14528 a. d. „V. B."

Nationalsozialistische Siedlung in Kärnten (Karawankengebiet) sucht
Mitstreiter
Im Winter Arbeit gegen Unterkunft u. Verpflegg., bei Besserung der Verhältn. Gehalt zugesich. Bewerbungen mit Lichtbild u. Lebenslauf, international. Postschein beifüg. Rolf Laube, Latschach am Faaker-See (Kärnten-Österreich).

Suche Stellung als
Bote, Pförtner
oder dergleichen. Bin 55 Jahre alt. Off. u. 20332 an den „V. Beobachter".

Tüchtiger, aber stellenloser
Dr.-Ing.
28 J., led., repräs., „sehr gute" Zeugn., 3 Jahre Prax. allg. Maschinenbau, sucht Wirkungskreis. Ang. u. 20325 an den „V. Beobachter"

Fuhrmann
verh., sucht Stellung für sof. od. später. War 6 Jahre als selbst. Fuhrmann in landw. Siedlung tätig. Gute Maschinenkenntnisse. Ang. erb. an A. Bopp, Vogelhof, Post Hayingen, Württemberg.

2 tüchtige, national gesinnte
Ackerknechte
auf Gut in Westfal. gesucht. Angeb. unt. 14541 an den V. B.

Gelegenheitskauf
Stereospiegelreflex-Kamera, „Voigtl. Stereoflektoskop" nur 250 RM.; Betrachter Multiplast mit Projektionseinr. 120 RM.; dynam. Lautsprech. Magnavox 90 RM. zu verkaufen. Vermittler 10%. Müller, München, Königinstraße 65/II

Wanderer
4/20, offen, mit Verdeck, guter Bergsteiger, mit allen Schik. ausger., fahrber., w. Platzmangel billig zu verkaufen. Günstiger Gelegenheitsk. Hermann Haule, Pirna, Reitbahnstr. 14/2.

Erstklassige
Schneiderin
einfach, elegant, billig (Änderung) in u. außer Haus. Goering, Meisterin. Zu erfr. Tizianstr. 18, Tel. 61236.

Für Mjähr. Fräulein wird Aufnahme in Familie gesucht, in welcher Gelegenh. geb. wird, in der kaufm. Buchhaltung usw. ausgebildet zu werden. Familienanschluß Bedingung. Rheinland bevorzugt. Ang. u. 14533 an d. „V. B."

Akad. Tochter, 31 J., sucht Stellung in frauenl. Haushalt od.
als Stütze
der Hausfrau. Im Kochen u. Wirtsch. erfahren. Zuschr. u. A. M., postlag. Ohrdruf i. Thür.

Rhld. sucht St. als **Haustochter o. Stütze** in nur gutem Haus. G. Bork. in gut bürgerl. Haush. Arzth. wo Gel. f. z. Sprechst. auszub. bevorz. Ang. u. 20341 an d. „Völk. Beob."

Junge
Anwaltskanzlistin
auch im Lohnwesen gut bewandert, sucht in München pass. Stelle. Ang. u. 14512 an den „V. B.".

2 S.A.-Männer u. Kämpfer f. „Dritte Reich", 5 J. in der Bewegung tätig, 23 und 19 Jahre alt,
Autoschlosser u. Stellmacher
Führerschein 3 b, suchen Stelle. Ang. an Karl Gerland, Essen, Gödenstraße 21.

Gebildetes, junges
Mädchen
in d. Führung eines Haushaltes selbst., s. Stellung als Stütze. Ang. an L. A. postl. Konnslau i. Schl.

Sekretärin
Hakenkreuzler., büro-, verkaufs- und reisegewandt, perf. Stenotypistin, repräs., sucht sof. ev. später g. Stellg. als Stütze des Chefs, Reisebegl. usw. Allererste Ref. und gute Zeugnisse vorhanden. Ang. erbittet L. M. A. 148, Postamt Berlin-Niederschönhausen.

Sie müssen jetzt in der neuen Klassen-Lotterie ... spielen ... **gewinnen!**

Durch stetige Vermehrung der Mittelgewinne hört das Warten auf den Hauptgewinn auf. Höchstgewinne 2 Millionen M., 1 Million M., 500000, 300000, 200000 M., 12 zu 100000 M. usw. 114 Millionen M. Gewinne (bisher nur 62½ Millionen). Plan kostenlos. Ziehungsbeginn 24. und 25. Oktober

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes	1 Doppellos	Porto u. Liste
5.-	10.-	20.-	40.-	80.- M.	30 Pfg. mehr

Ziehung 14. Nov. Jugendherberge-Geldlotterie. Höchstgew. 25000.- M. Doppellose zu 1 M., 13 Stück 12 M. Porto und Liste 30 Pfennig.

Sofortiger Gewinnentscheid Münchener Wohlfahrtsgeldlotterie. 20000 M. Geldgewinne. Doppellose 1 M., 13 Stück 12 M. Porto 30 Pfennig.

J. Schweickert Staatl. Lotterie-Einnahme **Stuttgart** Marktstr. 1 Königstr. 6
Postscheckkonto Stuttgart 6811 - Girokonto 7730 - Städt. Girokasse

Schlafzimmer / Küchen / Speisezimmer / Herrengarderoben / Kleider- und Küchenschränke / Drahtu. Liegmatratzen / Diwans / Ottomanen äußerst billig / Zahlungserleichterung
Möbel — Mödl München Blumenstr. 10 u. 21 a

Verteiler
ges. in allen Städten Deutschlands von Lebensmittelvertrieb. Gute Provis. Einige Sicherheit erwünscht. Strebsame Personen wollen sich melden mit beigefügt. Rückporto unter 14542/8 an den „V. B."

Wer kann
den Verkauf von prima Kaffee an Private bei gutem Verd. übernehmen? Ang. u. 14540 an den „V. B."

S.A.-Mann sucht z. sofort Stellung als
Buchhalter
Ang. Gerh. Henker, Leipzig-W. 32, Gießerstraße 40.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Kammersänger Dr. Roemer
München, Rheinstraße 18/II, Tel. 32 4 29
hat seinen Unterricht wieder aufgenommen.

Versicherungs-Vertreter
mit nachweislichen Erfahrungen können für alte, angesehene, in Bayern neueingeführte Gesellschaft (Mobiliar-Feuer und ED.), konkurrenzlos, guten Erfolg und Verdienst erzielen. Adressen mit kurzer Angabe bisheriger Tätigkeit unt. 20345 an den „Völkischen Beobachter."

Erster Zuschneider
per Ende ds. Js. für größeren Groß-Konfektions-Betrieb
gesucht.
Nur wirklich erste Kräfte, welche auf Dauerstellung Wert legen, wollen sich melden.
Offerten erbeten unter 20328 an den ‚Völkisch. Beobachter'

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 66. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Hoag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Oberau bei Oberammergau

Gasthof Unterberg. Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olaztankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

„Café Schiefer Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer, Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäusl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 25898. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Zum Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Ulm a. d. D.

Gasthof „Gold. Greifen", Inh.: Franz Fetzig. — Fernspr. 2084. — Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. — Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Sepp, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2666. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Biere. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 2 13 3 15. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Café und Konditorei Bergmeyl, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 89, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 und 61. — Abends Konzert. — Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schweders Hotel, Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. — Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. — Einfache, aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. — Mäßige Preise. — Es liegen auf „Völkischer Beobachter", „Mitt. Illustrierte" und der „Führer".

Ganz bedeutend höhere Gewinnchancen als bisher bietet die 36./262. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.
17600 Gewinne mehr
Gesamt-Gewinnsumme 114 Millionen RM.

Enorme Vermehrung der Mittelgewinne
Ziehung: 1. Klasse 24. bis 25. Oktober

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
für jede Klasse	RM. 5.-	10.-	20.-	40.-

Bestellungen von auswärts werden prompt erledigt

Staatliche Lotterie-Einnahme
LORENZER, MÜNCHEN 6
Färbergraben 33 (Altheimereck)
Fernsprecher 92146 / Postscheckk. München 1430

Mit „Graf Zeppelin" nach Süd- und Nordamerika
Reiseeindrücke und Fahrterlebnisse von **Kapitänleutnant a. D. J. Breithaupt**
154 Seiten. 53 Originalaufnahmen. Preis kart. RM 4.—

Ein Buch für alt und jung. Ein Buch, das jeder lesen muß, der an eigenartigen Reiseerlebnissen Freude hat und Verständnis gewinnen will für die kommende Verkehrsentwicklung, in der das Luftschiff eine entscheidende Rolle spielen wird.

Verlag von Moritz Schauenburg K.-G., Lahr (Baden)

Reunion Cigaretten **Edle Gela** 5 Pfg. / 6 Pfg. sehr mild

Schuhwaren aller Art und **Reparaturen** sind billig bei **Armbruster, München** Glockenbach 5 / Tel. 28358.

Vertreter gesucht!
Verkaufsgew. Herren, welche regelm.
Kolonialwaren-Geschäfte Bäckereien, Konditoreien, Drogerien usw.
besuchen, können leicht verkäuflich. Spezialartikel (kein Musterkoffer nöt.) gegen
hohe Provision
mitführen. Gefl. Angeb. unter Angabe des Bezirkes, der ständig bereist wird, unter 14443 erbeten an den „V.B."

Autoöl-Vertreter
können hochlohnenden
Konsumartikel
mitnehmen. Geschützter Bezirk. Komm. Lg.
Angebote unter „L. P. 30752" an Ala Haasenstein & Vogler, München.

Leistungsfähige, größere Filet-, Gardinen- und Deckenfabrik, sucht allerorts
redegewandte Vertreter(innen)
zum Besuch der Privatkundschaft bei hoher Provision. Leichte Reisetätigkeit, Lebensstellung geboten. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. 14325 a. d. „V.B."

Vertrauenssache
! Industrie, Handel, Banken !
Bankdirektor
42 Jahre, auf allen kaufmänn., volkswirtschaftlichen u. handelsrechtlichen Gebieten allererste Kraft, stark anpassungsfäh., hochanständ. Charakter, begeisterter Hitlerfreund, versehen mit den besten Referenzen, sucht dauernden Wirkungskreis. Antritt sofort. Anfr. unt. Nr. 14843 an den „V. B."

Jg. S.A.-Mann sucht Stelle als
Großstückschneider
Off. an Willi Roever, Prerow-Darß, Buchenstraße 32.

Hochbau-techniker
(Maurermeister), 26 Jahre alt, tüchtig im Entwurf und Veranschlagen, arbeitsfreudige erste Kraft, sucht Stellung. Gehalt nach Übereinkunft. Gefällige Zuschriften unt. Nr. 14848 an den „V. B." erbeten.

Pfälzer Bauernsohn
Pg., mit guter landwirtschaftl. Schulbildung, 24 Jhr., evgl., mehrere Jahre selbständig des Vaters Betrieb geführt, sucht Stelle auf einem nach neuzeitlichen Grundsätzen bewirtschafteten Gut als
Praktikant
Auskömml. Lohn u. Familienanschluß erwünscht. Antritt ab 15. Nov. oder später. Angeb. u. 20316 a. d. „V.B."

Tücht., selbst. arb.
Trikotagen-zuschneider
im Schnitt u. Muster bestens bew., s. Stellung, gleich welcher Art; übernimmt auch Vertretung (u. auf) in k. f. Wäsche und Futterware und gleichs. Ware in Kommission. Off. u. 20342 an d. „V. B."

Junger, fleiß. und ehrlicher
Schuhmacher-geselle
sucht für sofort oder später irgendwelche Beschäftigung. Walt. Lehmann, Benkischen 35, Post Torgau „Land" (Bez. G.)

Wer hilft Pg.
Maschinen-Ing., 28 J. alt, sucht dringd. Stellg. im allg. Maschinenbau. Flotter Zeichner, gute Zeugn. nachweisbar. Angeb. u. 14535 an d. V. B.

Dauerstellung findet junger Parteig. sofort als
Ausfahrer und Kassier
Kaution 500 M. Br. u. 14534 a. d. V. B.

Ausgeschl. Reichsw.-Wachtmeister sucht d. ger. Anspr. jede
Beschäftigung
Selbiger ist guter Redner und Organis. Gef. Ang. u. 14513 an den „V. B."

Freimelker
(S.A.-Mann) sucht zum 15. Okt. Stellung, 21 Jahre, gute Zeugn. A. Gobanski, Singerau i. Schles., Kr. Trebnitz.

Pg., sucht
Vertretung
für Norddeutschland in Lebensmitteln u. wirkl. Neuheiten. Ia. Sicherheiten u. Ref. vorhanden. Gef. Angeb. an H. Maaß, Altona - Bahrenfeld, Postfach 11.

Kochlehrstelle
gesucht. Welch. Nat.-Soz. wäre in der Lage 19jähr., jung. Mann, welch. 3 J. als Konditor gel. hat, bestes Zeugnis, in erstkl. Hotel Lehrstelle f. sof. od. später zu verm. Gef. Zuschr. u. 14518 an den „V. B."

Gelernter
Destillateur und Verkäufer
Gesinnungsfreund, 30 Jahre alt, Absolvent der Destillateur-Fachschule, firm in der gesamt. Spirituosenfabrikation, tüchtiger Verkäufer sucht bei bescheid. Ansprüchen für sofort oder spät. Stellung. Würde auch im Ausschank und kleineren Reisen tätig sein. Off. unter 20344 an den V. B.

Pg., Landw.-Sohn, ev., 30 J. alt, led., 2 Semester Landw.-Schule, Kammerprüf. mit Gut best., 10 J. in versch. Wirtschaft. als Beamter tätig. Mit allen Arbeiten, Maschinen und Motorpfl. vertr., sucht, gest. auf gute Zeugn. zum 15. Okt. oder 1. Nov. auf mittl. Gut oder Vorwerk pass. Stellung. Mittel- u. Norddeutschland bevorz. Werte Zuschr. sind zu richten an H. Anders, Treblin bei Kängern (Saalkreis).

Detektiv
Hans Hanssen
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Achtung!
Sie kaufen bei uns
Wäsche
in erstklassiger Qualität zu niedrigen Preisen aus
1. Hand!
Bett-, Tisch-, Leibwäsche usw., Handtücher, spottbillig!
Warum?
Weil wir Wert auf
Dauerkundschaft
legen. Jeder Bestellung, auch der kleinsten, liegt ein achtbares
Geschenk
für die Hausfrau bei. Sie werden staunen! Ein Versuch überzeugt auch Sie. Fordern Sie daher noch heute Preisliste
umsonst!
Bremer Großhandelshaus
Textil Lager
Bremen, Postf. 822

DER GUTE ANZUG
Unübertroffen in seiner Art, extra nach Ihren Wünschen angefertigt, mit Anprobe, aus gutem deutschem Kammgarnstoff u. mit Ia Zutaten
Nur M. 98.-
Sportanzüge aus reinwollenen Stoffen nur M. 67.— und M. 79.—
F. Betzler, München
Türkenstr. 34, 1. Stock.

Vertreterinnen
für vornehme Reisetätigkeit f. Bayern u. Württbg. b. sof. hoh. Verdienst (kein Verkauf oder Vers. usw.) gesucht. Off. u. 20330 a. d. „V. B."

Vertreter
für Röstkaffee ges. Angeb. Kaffeeimport Hamburg 8, Postfach 1243.

Jg., led. Staatsbeamter bittet Privatm. (Christen) um ein Darlehen von
500 — 600 RM.
Beste Sicherheit und Rückzahlungsmöglichkeit vorhanden. Angebote u. 20348 an den „Völk. Beob.".

Wer bevorschußt oder kauft absolut sichere Forderung
M. 1100.-
Sehr günstig! Ang. u. 20334 a. d. V. B.

Wer finanziert ein kleines Schuhgeschäft mit
1000 Mark
(nur von Pg.). Sicherheit vorh. Off. u. 20335 a. d. V. B.

Wünsche sofort
Mk. 60 000.-
hypothekarisch anzulegen. Vermittlung verbeten. Offert. u. 14519 a. d. „V.B."

Musik **Musik**
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, Pianos (von Steinway & Sons u. Ibach), Harmoniums (von Ernst Hinkel-Ulm). Bill. Bezugsquelle b. Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik **Musik**

Empfehle meine erstklassige
Meierei-Tafelbutter
Zu beziehen in Postkolli von 9, 6 u. 5 Pfund
Ferner meine beliebten
Dauerwurstwaren:
Ia Cervelatwurst
Ia Holsteiner Plockwurst
Ia Salami mit Knoblauch
Alles zum billigsten Tagespreis, unter Nachnahme, frei Haus. Der Versand erfolgt täglich im Kühlwagen ab Böklund. Nichtgefallende Sendungen nehme ich auf meine Kosten zurück
Butterversandhaus Pg. Richard Prehn, Böklund (Kreis Schleswg.)

Versandgeschäft landw. Erzeugnisse
von Pg. F. Bliesernicht, Gokels
Hademarschen-Land (Holstein)
Empfehle den Parteigenossen:
Ia holstein. Tafelbutter in 9- u. 5-Pfund-Kollis / Ia holstein. ausgeb. Delikateßschinken / holstein. Lachsschinken / Ia holstein. Schweinebacken / Landmettwurst Zungenwurst / Ia holstein. fette Gänse ger. durchgew. Speck / ger. fetten Speck Salamiwurst / Cervelatwurst / Ia Hasen Käse in 18 versch. Sorten v. 45 Pf. bis 1.50 M. p. 0,5 kg
Versand gegen Nachnahme. Bei Bestellungen über 25 RM. erfolgt portofreie Zusendung.
Bitte Preisliste anfordern.
Erstes nationalsozialistisches Versand-Geschäft der Provinz
S.A.- u. S.S.-Leute 5% Rabatt u. Zahlgserleicht.

Zinsloses Geld
für Bauten, Baukredite, Hypotheken, Hypothekenablösung, Umschuldung oder
Eigenheime
mit 2—4000 M. Anzahlung. Rückporto.
Richard Kindler, München 39
Dachauer Straße 140/c

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 800er, allerbilligst, desgleich. mit stärkster Silberauflage, 100 gr, vornehmste Muster zu billig. Fabrikpreisen mit einer 30jährigen schriftlichen Garantie für jedes Stück, welches unsere Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.- RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 159
Besteckfabrik.

Gebe auf sämtliche Bekleidungsstücke welche bis 15. Okt. 1930 bestellt werden
10% Preisnachlaß!
Friedr. Reindl, München
Zivil- und Uniformschneiderei
Schleißheimerstraße 62/I.

Zu verkaufen ein
großes Anwesen
in einem Lungenkurort des südlichen Schwarzw. geg. mäß. Baranzahlg. u. mon. Rente a. Lebensd. d. Besitzerin (76 J. alt) 64 Ar Terrain, günst. Südlage a. Wald. 40 Zimm. inkl. Inv., borz. geeign. als Erholungsh. f. Mitglieder einer Privatversicherung od. eines ähnlichen Unternehmens. Angebote unter 14418 an den V. B.

Wer kann helfen?
Jg. Akad., in sich. Stellung, z. Zeit in finanz. Schwierigkt., sucht gegen gut. Zins **1000-1500 M.** zu leihen. Angebote unter **Waku** hauptpostlagernd, München.

Ich suche Verbindung
mit Lebensmittel-Importfirmen und sonstigen Herstellern von Nahrungsmitteln und Haushaltungsgebrauchsartikeln. Äußerste Engros-Preisliste unter 14306 an den „Völk. Beob."

Schuldenfreie Fabrik der Automobilbranche sucht stillen od. tätigen
Teilhaber
(la Kaufmann, da Inhaber Ingenieur) Gefl. Ang. m. Angabe des verfügb. Kapitals unter 20195 a. d. „V. B." erbeten.

Besucht
die im „Völk. Beobachter" inserierenden Gaststätten.

1 Rasierapparat kostenlos
senden wir Ihnen bei Bestellung von 10 Rasierklingen zu 2.50 RM. Und in einem schönen Geschenk-Etui verpackt zu 3.— RM. Das alles sendet Ihnen portofrei die „Grille" Rasierklingenfabrik in Solingen 2

Schreib-maschinen 35—170 M.
Reise- und Continental, Mercedes, Adler Modell 7, Monarch, Ideal, Triumph, Piccola usw. Zahlungserl. Miete 4—18 M. Rep. Grothe, München, Holzstraße 8.

Kaffee-Päckchen
9½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.— Nachn. od. Vorauszahlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!
C. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

Hakenkreuzschmuck
Ring,
Ia Double M. 3.50
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Halskette,
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Uhranhänger
für Herren M. 3.50
Verlobungsring
Hakenkreuz innen eingraw., 333 gest. M. 10.00
585 gest. M. 15.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen.
Gegründet 1901.

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50.
Imker u. Honighdlg. A. Eggenbacher, Oberzaubers a. J.

Je einige
1000 Flaschen
prima Dürkh. Feuerberg. Rotwein zu 0.90 M.
St. Mart. Schloßbg. Riesling. Weißwein zu 1.00 M.
pro Fl. einschl. allem, besond. Umstände halber gegen Nachn. in vorzügl. Qualität in 50er-Kisten abzugeb. Bestellungen unter 12000 an den „V. B."

Lindenblüten-Honig
Das Feinste, 10-Pfd.-Dose M. 13.50 halbe Dose M. 7.80 Wabenhonig, feinste Ware, Pak. m. 6 Waben M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B." erhalten 5% Rabatt.
Geflügelhof Hans Schierloh, Pg., Habenhausen 118, Bez. Bremen.

Deutsche! Eßt deutsche Butter, deutschen Käse!
Molkereibutter jede Menge, Schlesische Bürgerkäse 40% Fett, Kümmelkäse hat abzugeben
Molkerei Gerlachsheim, Kreis Lauban.

Zwangsverkauf fast unter Wert
Metallbetten, weiß o. schwarz lack., 24 M. Stahldrahtmatratze mit Steilig. Auflege- u. Kopfteil, Satin, grau-weiß oder rot, mit Afrik 35 M. (jedes Maß); mit Auflage blau-gold, Jacquardbrell 44 M. in bester Ausführung u. Füllung. Bei Nichtgefallen nehme anstandslos zurück. Franko-Lieferung jed. Bahnstat. per Nachnahme.
Albrecht Fritsche, Seelingstädt bei Werdau i. Sa.

Für Juweliers:
Hakenkreuz-Ringe
Totenkopfringe, Broches und Anhänger usw. Verlangen Sie Auswahl unverbindlich.
Georg Sannwald, Ringfabrik, Schwäbisch Gmünd

Eisen- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jed., Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Die kommende Inflation